Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 47=N.F. 36.1921(1923)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS RECHNUNGSJAHR

1921

(1. April 1921 bis 31. März 1922)

UND DAS SOMMERSEMESTER 1922.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN REKTOR

JOHANNES FITTING.

JAHRGANG 47.
NEUE FOLGE JAHRGANG 36.

BONN 1923

BONNER UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI
GEBR. SCHEUR VORM. CARL GEORGI, G. M. B. H.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

I. Die akademischen Behörden.

Rektor und Senat.

Im Sommersemester 1921 12
Im akademischen Jahr 1921/22 13

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe:
   Willy Wygodzinski 13
   Robert Bonnet 16
   Max Verworn 20
   Eduard Grafe 26
   Eduard Simons 30
2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge 36

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst 38
2. Habilitationen 43

C. Beurlaubungen 47

III. Beamte der Universität 48

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden:
   im Sommersemester 1921 49
   im Wintersemester 1921/22 50
2. Lösung der Preisaufgaben 50
3. Verliehene Stipendien 51
   A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier verliehen bzw. zur Kenntnis gelangt sind 51
   B. Die allgemeinen akademischen Stipendien . . . 56
4. Die von der Universitätsbehörde anerkannten Vereinigungen 59
5. Verhängte Strafen: akademische Disziplin 60

Seite

V. Promotionen.
A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . 60
B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 62

VI. Die Seminare.
A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar 77
B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift 77
C. Die Seminare der juristischen Fakultät . . . 79
D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . 79

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.
A. Die wissenschaftlichen Institute 86
B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . 101

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.
A. Die theoretischen Institute 104
B. Die klinischen Anstalten 107

IX. Die akademischen Vereine.
1. Die akademische Krankenkasse 112
2. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität . 117

X. Die Universitäts-Bibliothek 117

XI. Die landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf . . 127

XII. Vermögensobjekte.
1. Akademische Bauten und Grundstücke 128
2. Das Elly-Hölterhoff-Stift 130
3. Verein Studentenwohl 131

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.
1. Senatsbeschlüsse 133
2. Ministerial-Erlasse 134

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.
1. Akademische Feierlichkeiten 137
2. Adressen 137
3. Programme 138

Seite
60
62
77
77
79
79
86
101
104
107
112
117
117
127
128
130
131
133
134
137
137
138

Einleitung.

Das Sommersemester 1921 hatte dank der vorbildlichen Haltung der Studentenschaft einen im allgemeinen ruhigen und ungestörten Verlauf. — Der Rektor nahm in den Tagen vom 22. bis 25. Mai an dem zweiten Deutschen Hochschultag in Halle teil. Bei dieser Gelegenheit fand auch eine Sitzung der preussischen und deutschen Rektoren statt, die sich besonders mit den Fragen der Universitätsverfassung beschäftigte.

Dank dem weitherzigen Entgegenkommen der Bonner Stadtverwaltung und vor allem dank dem weitsichtigen Verständnis ihres Oberbürgermeisters kamen in diesem Semester auch die Verhandlungen über die Errichtung von Professorenhäusern zu einem vorläufigen Abschluss. Die Stadt wird, unterstützt von der Regierung, in der Rottenburgstrasse 4 Einzelwohnungen für Professoren erbauen und sie zu mässigem Zins 20 Jahre hindurch für Angehörige des Lehrkörpers zur Verfügung stellen. Die Universität hat das erforderliche Gelände überlassen. Wir hoffen, dass damit der grossen Wohnungsnot wenigstens in etwa gesteuert wird und Berufungen an unsere Hochschule erleichtert werden.

In Verbindung mit der Gesellschaft der Freunde und Förderer wurde auf einer Verwaltungsratssitzung in Leverkusen am 25. Juni 1921 die Gründung einer Darlehenskasse für die Studierenden unserer Hochschule beschlossen. Sie hat die Aufgabe, dürftigen und würdigen Studierenden durch grössere, anfänglich unverzinsliche Darlehen die Möglichkeit zu schaffen, in den letzten Semestern ihres Studiums sich ungestört der Vorbereitung der Abschlussprüfung zu widmen. Bereits im Wintersemester 1921/22 konnten die ersten Darlehen verliehen werden.

Wie üblich übernahm der neue Rektor in einer Plenarversammlung am 17. Oktober 1921 die Amtsgeschäfte. Er sprach bei dieser Gelegenheit seinem Herrn Amtsvorgänger den wärmsten Dank der Universität aus für die überaus erfolgreichen, treuen

Dienste, die er in schwerer Zeit während zweier aufeinanderfolgender Amtsjahre der Hochschule geleistet habe. Die feierliche Rektoratsübergabe fand jedoch auf Senatsbeschluss diesmal versuchsweise erst am 2. November statt, um einer grösseren Zahl von Studierenden die Teilnahme zu ermöglichen. Die Antrittsrede des Rektors behandelte „Aufgaben und Ziele einer vergleichenden Physiologie auf geographischer Grundlage". Übrigens hat sich die Verlegung der Feier als unzweckmässig erwiesen, weil dadurch die mit Vorlesungsbeginn sich häufenden Amtsgeschäfte und Immatrikulationen störend unterbrochen wurden.

Die erste Senatssitzung des neuen Rektoratsjahres führte zu einer Anzahl bedeutungsvoller Beschlüsse.

Nun, wo die Geschäfte nach dem stürmischen Drang in den ersten Nachkriegsjahren wieder in ruhigeren Bahnen zu fließen begonnen hatten, hielt der Senat die Zeit für gekommen, mit allem Nachdruck auf die alsbaldige Beseitigung vieler schwerer Mängel in den Einrichtungen unserer Hochschule zu drängen, die infolge des Krieges unabgestellt geblieben waren. Zu diesem Zwecke beschloss er, in Zusammenarbeit mit den Fakultäten einmal alle solche berechtigten Wünsche und dringlichen Forderungen zusammenzustellen und sie mündlich und schriftlich der Regierung sorgfältig begründet zu unterbreiten, mit einem eindringlichen Hinweis darauf, dass unsere Aufgaben und Pflichten durch den Kriegsausgang sich wesentlich gegen früher erweitert und sehr an Bedeutung gewonnen haben. Die Vorbereitung wurde einer Kommission übertragen, bestehend aus dem Rektor, dem Prorektor und dem Dekan der medizinischen Fakultät.

Um der Gegenwart zum Bewusstsein zu bringen, welche Bedeutung unsere niederrheinische Hochschule in den vergangenen hundert Jahren ihrer Entwicklung für die Wissenschaft und für das deutsche Geistesleben, im besonderen auch für die Geisteskultur im Rheinland gehabt hat, beschloss der Senat ferner, Gedenktage hervorragender verstorbener Forscher, die früher in Bonn gewirkt haben, feierlich zu begehen.

Einer Anregung des Hochschulverbandes folgend, erklärte der Senat von nun ab den 18. Januar, den Gründungstag des Deutschen Reiches im Jahre 1871, zum akademischen Feiertag. In jedem Jahre soll durch einen besonderen Festakt an diesem Tage der Reichsgründung und zugleich der im Weltkrieg gefallenen Kollegen und Kommilitonen gedacht werden.

Um die kollegialen Beziehungen innerhalb des Lehrkörpers durch gemeinsame Geselligkeit zu fördern, beschloss der Senat, die akademischen Abende, die im vorausgegangenen Jahre durch einen Kreis von Kollegendamen mit grossem Erfolg versuchsweise eingerichtet worden waren, fortzuführen und sie zu einer offiziellen Angelegenheit der Universität zu erklären. Ihre Vorbereitung soll alljährlich einem vom Plenum des Lehrkörpers gewählten Ausschuss von Damen und Herren der Universität mit dem Rektor als Vorsitzenden übertragen werden. Für diese akademischen Abende stellte der Senat die Aula, den Senatssaal und das Prüfungszimmer der Universität nebst Licht und Heizung kostenlos zur Verfügung; diesem Beschlusse stimmte der Herr Universitätskurator in richtigem Verständnis für die hohe Bedeutung des geselligen Zusammenschlusses für die Hochschule dankenswerterweise freudig zu.

Durch diese Beschlüsse wurden den Amtsgeschäften während des neuen Rektoratsjahres wichtige Aufgaben gestellt und dem Leben an der Universität reicher Inhalt gegeben.

1. Durch fleissige Arbeit der Fakultäten, des Senats und des eingesetzten Ausschusses wurden die lebensnotwendigsten Forderungen der Universität sorgfältig abgewogen zusammengestellt und so das Material gesammelt, das der Regierung vorgelegt werden sollte. Die Unmöglichkeit, bei dem niedrigen Wert, den die deutsche Mark schon im Winter 1921 angenommen hatte, den seit langem dringlichen Neubau der Universitäts-Bibliothek auszuführen und die hiermit für lange Zeit schwindende Hoffnung, in absehbarer Zeit innerhalb des Universitätshauptgebäudes durch Verlegung der Bibliothek Räume zu gewinnen, die schon seit langem für dringende Aufgaben des Unterrichts und für andere Zwecke, z. B. auch die Studentenbücherei, schmerzlich mangelten, legten es sehr nahe, ja drängten mit Notwendigkeit dahin, den früher ausgearbeiteten, aber infolge des Krieges zurückgestellten Plan einer Aufstockung des Universitätshauptgebäudes an der Strasse „Am Hof“ wieder aufzunehmen und die Regierung um seine alsbaldige Durchführung zu bitten. Auch die Neubauten ganz veralteter Institute und die Erweiterungsbauten der Kliniken glaubten wir bei unserer jetzigen Lage wieder aufnehmen und von der Regierung fordern zu sollen. Im Auftrage des Lehrkörpers und des Senats reisten der Rektor, der Prorektor und der Dekan der medizinischen Fakultät Anfang März 1922 nach Berlin, um dort der Regierung über die Lage unserer Universität und diese und andere dringliche

Wünsche Vortrag zu halten. Die Abordnung wurde am Nachmittag des 8. März von Herrn Kultusminister Bölitz und Herrn Staatssekretär Becker an der Spitze der Hochschulabteilung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung empfangen. Wir hatten hier Gelegenheit, in mehrstündiger Aussprache unsere Wünsche eingehend darzulegen und sie sorgfältig zu begründen. Erfreulicherweise gewährte uns am Nachmittag des nächsten Tages auch der Herr Finanzminister von Richter eine längere Audienz; wir fanden bei ihm zu unserer grossen Freude volles Verständnis für unsere Lage. Beide Herren Minister luden wir ein, Bonn zu besuchen und sich durch persönliche Besichtigungen von der Dringlichkeit unserer Forderungen zu überzeugen. Zugleich stellten wir beiden Ministerien eine eingehende Denkschrift über unsere Wünsche in Aussicht. Diese wurde alsbald nach unserer Rückkehr am 15. März 1922 fertiggestellt und sofort dem Kultus- und Finanzministerium übersandt. Bereits am 4. April 1922 erhielten wir als Folge unseres Schrittes den Besuch einiger Ministerial-Referenten (des Herrn Ministerialrats Lammers und des Herrn Regierungsrats Klüter vom Ministerium für Wissenschaft, sowie des Herrn Geheimen Baurats Schindowski vom Finanzministerium) zu einer Vorprüfung der wichtigsten Baufragen. Am 25. April folgten zu kommissarischen Verhandlungen darüber der Ministerialdirigent der Unterrichtsabteilung Herr Geheimrat Dr. Krüss und Herr Ministerialrat Lammers vom Ministerium für Wissenschaft, Herr Ministerialrat Dr. Dulheuer, Herr Geh. Oberfinanzrat Dr. Helbing und Herr Geheimer Oberbaurat Schindowski vom Finanzministerium. Bei einer einleitenden Sitzung im Amtszimmer des Rektors, woran ausser diesen Herren der Herr Universitätskurator und der vom Senat gewählte Ausschuss (Rektor, Prorektor und Dekan der medizinischen Fakultät) teilnahmen, begrüsste der Rektor die Berliner Gäste und begründete alsdann vor allem eingehend die Dringlichkeit der Wiederaufnahme des Aufbauprojektes. Daran schlossen sich Besichtigungen der Universitäts-Bibliothek, des Universitäts-Hauptgebäudes und der besonders notleidenden Institute und Kliniken an. Abends gab der Senat den Berliner Herren einen schlichten Bierabend im Senatssaal, der, wie allseits anerkannt wurde, sehr gemütlich verlief. Zu unserer grossen Freude folgten diesen Abordnungen am 29. Mai 1922 die beiden Herren Minister selbst, begleitet von Herrn Ministerialdirigenten Dr. Krüss und Herrn Ministerialdirektor Dulheuer, Herrn

Ministerialrat Lammers und Herrn Geheimen Oberbaurat Schindowski. Am Morgen dieses Tages begrüßte zunächst der Rektor die Gäste an der Spitze des Senats in dem Senatssaal, wobei er folgende Ansprache hielt:

„Meine hochgeehrten Herren Minister! Namens des akademischen Senats und meiner Universität, insbesondere ihres Lehrkörpers, habe ich die hohe Ehre, Sie in den Mauern unserer Stadt und unserer alma mater zu begrüssen und Sie zugleich herzlich willkommen zu heißen, indem ich Ihnen unseren wärmsten Dank ausspreche, dass Sie so schnell unserer Einladung gefolgt sind und sich bereit gezeigt haben, sich an Ort und Stelle über unsere lebensnotwendigen Forderungen eingehend zu unterrichten.

Unsere schwierige Lage hat die Fakultäten und den Senat veranlasst, mit Rücksicht auf unsere durch die jetzigen politischen Verhältnisse so sehr viel grösser und wichtiger gewordenen Aufgaben, unsere Bedürfnisse sorgfältig abgewogen in einer Denkschrift zusammenzustellen und diese der hohen Staatsregierung zu übermitteln, zugleich mit der dringenden Bitte, wohlwollend in ernsteste Erwägung zu ziehen, welche unserer Forderungen in kurzer Zeit bewilligt werden können, um unsere Stellung zu stärken und uns zu dem geistigen Bollwerk zu machen, das wir jetzt am Rhein brauchen. Es ist mir eine grosse Ehre gewesen, diese unsere Denkschrift persönlich überreichen und die Regierung für unsere Mängel interessieren zu dürfen. Hohe Befriedigung und Freude hat es in unserem ganzen Lehrkörper hervorgerufen, dass ich bei meiner Rückkehr berichten durfte, mit welchem weitgehenden Verständnis und mit welchem Wohlwollen man in Berlin unsere Sorgen und Wünsche entgegengenommen hat. Ich weiss mich eins mit allen meinen Kollegen, wenn ich Ihnen dafür hier allerwärmsten Dank ausspreche, vor allem auch dafür, dass Sie sofort Ihre Herren Ministerial-Referenten an Ort und Stelle unsere Forderungen mit uns haben durchsprechen lassen. Dieses weitgehende Entgegenkommen, vor allem aber Ihr für uns so ehrenvoller Besuch, gibt uns das ermutigende Vertrauen, dass die hohe Staatsregierung in warmem Mitgefühl für unser Schicksal und mit staatsmännischem Verständnis für unsere Aufgaben auf dem linken Ufer des deutschen Rheinstromes geneigt ist, uns zu helfen, soweit es in ihren Kräften steht, und soweit es das Wohl unseres geliebten grossen

Vaterlandes gebietet, wenn wir es auch wohl verstehen, dass das letzte Wort darüber erst in Berlin durch Verhandlungen mit dem zuständigen Parlament gesprochen werden kann. Ich schliesse mit der Hoffnung und mit dem herzlichen Wunsche, dass auch Sie, meine hochgeehrten Herren Minister, durch Besichtigungen an Ort und Stelle sich davon überzeugen werden, wie vielerlei für uns und für unsere Hochschule getan werden muss, damit wir leistungsfähig bleiben und fernerhin den Rang einnehmen können, der uns als einer der wichtigsten Hochburgen des deutschen Geisteslebens und deutscher, ja echt preussischer Gesinnung im Rheinlande gebührt, einen Rang, auf den wir stolz sind. Helfen Sie uns die Waffen schärfen, die wir brauchen in dem Kampf um deutsche Kultur und Art, den wir hier führen und den wir mit allen Kräften durchzukämpfen stets bereit sind. Das geloben wir Ihnen, indem wir Sie begrüssen, von ganzem Herzen."

Nachdem der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Bölitz für die Begrüssungsworte gedankt und uns weitgehende Hilfe der Regierung in Aussicht gestellt hatte, begründete der Rektor an der Hand von Plänen die grosse Dringlichkeit der Aufstockung des Universitätsgebäudes, indem er darauf hinwies, dass nach Meinung des Herrn Bibliotheksdirektors und aller anderen Sachverständigen ein Neubau der Universitäts-Bibliothek wegen allzugrosser Kostspieligkeit in unabsehbare Ferne gerückt sei, daß aber die Universität neue kleinere Hörsäle, Räume zur Erweiterung ihrer Seminare und eine Aula unbedingt in nächster Zeit brauche. Nach dieser Sitzung wurden die Bibliothek, das Universitätsgebäude und die Studentenbücherei besichtigt. Nach einem Gabelfrühstück beim Rektor besuchten unsere Gäste nachmittags den Botanischen Garten, das Physikalische und das Mineralogische Institut. Abends versammelte sich der ganze Senat mit den Herren Ministern und ihrer Begleitung, sowie mit dem Herrn Universitätskurator und dem Herrn Oberbürgermeister zu einem zwanglosen Bowlenabend in der Lese. Am anderen Morgen wurden die Kliniken besucht und im Anschluss daran die Sportplätze der Stadt und Gelände besichtigt, die von der Stadt für einen Universitätssportplatz in Aussicht genommen sind. Mittags gab die Stadt ein Essen im Königshof, wozu auch die Senatskommission und einige andere Herren des Lehrkörpers eingeladen waren. Daran schloss sich ein Kraftwagenausflug nach Rolandseck, der den Abschluss des Ministerbesuches bildete. Die gepflogenen eingehenden Ver-

handlungen geben uns die sichere Hoffnung, dass die grössere Zahl unserer Wünsche in nächster Zeit Verwirklichung finden wird. Diese Hoffnung brauchen wir wohl auch jetzt, im Herbst 1922, trotz der weiteren katastrophalen Entwertung der Mark nicht aufzugeben.

2. Die „Gedenktage für hervorragende Bonner Gelehrte" wurden am 17. November 1921 durch eine Helmholtzfeier zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag dieses genialen Physikers in dem neuen grossen Hörsaal eingeleitet. Herr Professor Konen sprach dabei über die Bedeutung von Helmholtz für die Physik, Herr Professor Pütter über Helmholtz als Physiologe. Die Tochter von Helmholtz, Frau Ellen von Siemens, erfreute uns ganz besonders dadurch, dass sie der Universität einen Abguss der von Hildebrand modellierten Büste ihres Vaters schenkte.

Dieser ersten Feier folgte im Sommersemester, und zwar am 30. April 1922, eine Feier zum Gedächtnis unseres grossen Theologen Ritschl, ebenfalls anlässlich seines hundertsten Geburtstages. Exzellenz Professor von Harnack hatte sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, dabei die Rede zu halten. Die Feier begann damit, dass der Rektor unseren Gast mit folgenden Worten begrüsste:

„Hochansehnliche Versammlung! Für unsere Hochschule ist heute ein grosser Tag, ein wichtiger Markstein in ihrer Geschichte. Zwar findet heute nicht zum ersten Male eine Gedächtnisvorlesung zur Erinnerung an einen der ganz grossen Gelehrten unserer rheinischen Universität statt, wie sie laut Senatsbeschluss bei passenden Gelegenheiten künftig veranstaltet werden sollen; die heutige Ritschl-Vorlesung folgt vielmehr einer früheren Gedächtnisvorlesung, der eindrucksvollen Helmholtzfeier im letzten Winter. Wohl aber haben wir heute zum ersten Male die hohe Ehre und die grosse Freude, dass einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Führer des deutschen Geisteslebens bei solcher Gelegenheit zu uns spricht. Ich weiss mich eins mit allen meinen Kollegen und mit Ihnen, meine lieben Kommilitonen, wenn ich Seine Exzellenz, Herrn Geheimrat von Harnack, seitens unserer alma mater Bonnensis herzlichsten Willkommengruss entbiete und ihm zugleich unseren allerwärmsten Dank ausspreche, dass er, von hohem Verständniss für unsere Bestrebungen durchdrungen, sich unserer Einladung nicht versagt hat, sondern vom fernen Berlin ins schöne Rheinland zu

uns nach Bonn gekommen ist. Möchte der Beifall, womit die akademische Jugend Sie, hochverehrter Herr Kollege, empfängt, der rege Besuch dieser Veranstaltung und die Spannung, womit wir Ihrer Rede folgen werden, Ihnen ein Beweis dafür sein, welchen regen Anteil man auch in den linksrheinischen Gauen des deutschen Vaterlandes am deutschen Geistesleben nimmt, und wie sehr man auch hier unseren grossen Männern zu huldigen wünscht."

Jeder, der an dieser Ritschlfeier teilgenommen hat, dürfte einen tiefen Eindruck davon als bleibende Erinnerung für's ganze Leben mitgenommen und unter dem Bann der grossen Persönlichkeit gestanden haben, die in geistvollster Weise die Bedeutung Ritschl's für die Theologie und für unsere Universität zu beleuchten verstand.

Dieser Feier folgte am 24. Juni 1922 eine Feier anlässlich des hundertsten Geburtstages unseres Physikers Clausius, wofür sich der zeitige Rektor der Universität Berlin, Herr Geheimrat Professor Dr. Nernst, auf unsere Einladung hin bereitwilligst als Redner zur Verfügung gestellt hatte und woran auch viele nähere Verwandte von Clausius teilnahmen. Wiederum wurde die Feier durch Begrüssungsworte des Rektors eingeleitet.

Erfreulicherweise hat es weitsichtiges Entgegenkommen der Regierung erlaubt, die Gedächtnisreden, die bei diesen Feiern gehalten worden sind, im Buchhandel zu veröffentlichen. Möchten den ersten 3 Heften, deren jedes mit einem Bildnis des Gefeierten geschmückt ist, in den kommenden Jahren recht viele weitere folgen, die in gleicher Weise von früheren grossen Männern unserer Hochschule Kunde geben!

3. Die für den 18. Januar durch Senatsbeschluss in Aussicht genommene Feier zur Erinnerung an die Reichsgründung und an die im Weltkriege gefallenen Kommilitonen konnte trotz mancherlei Widerständen (durch ein allgemeines Verbot der interalliierten Rheinlandkommission waren sonst alle Reichsgründungsfeiern im besetzten Gebiete verboten worden), die zu überwinden dem Rektor aber gelungen war, in der Beethovenhalle abgehalten werden. Ansprachen hielten Herr Geheimrat Heimberger und der Vertreter der Studentenschaft, Herr cand. theol. ev. Dungs. Diese Reden wurden stimmungsvoll umrahmt von Gesängen der hiesigen erzbischöflichen Konvikte unter Leitung von Herrn Dr. Eschweiler und von Orgelvorträgen des Herrn Organisten Neubaur. Die er-

greifende Feier fand ihren Abschluss in einem von der Orgel begleiteten gemeinsamen Gesang des Gedichtes von Ernst Moritz Arndt: „Auf, bleibet treu und haltet aus, wie Lug und Trug auch schnauben“ usw. nach der Melodie: „Der Gott, der Eisen wachsen liess“.

Noch in besonderer Weise galten unsere Gedanken in diesem Jahre den im Felde gebliebenen Kommilitonen. Der Senat beschloss nämlich, zu ihrem Gedächtnis im Arkadenhof der Universität ein würdiges Denkmal zu errichten, dessen Ausführung Herrn Kunstbildhauer Dr. Menser in Bonn übertragen wurde. Ein besonderer Denkmalausschuss, der vom Senat eingesetzt wurde, hielt während des ganzen Sommersemesters 1922 bis zur Vollendung der Denkmalsfigur mit diesem Künstler Fühlung.

4. Akademische Abende in der Universität fanden, von dem dafür gewählten Ausschuss liebevoll vorbereitet und durch mancherlei Aufführungen gewürzt, während des Wintersemesters in den Räumen der Universität zwei statt: am 10. Dezember und am 4. Februar. Ihnen folgte am 8. Juli 1922 ein Ausflug nach Plittersdorf. Diese gemeinsamen geselligen Veranstaltungen, die zu aller Zufriedenheit sehr harmonisch verliefen und der Jugend, ja selbst manchen älteren Kollegen willkommene Gelegenheit boten, sich wieder einmal im Tanze zu schwingen, erfreuten sich regsten Besuchs des Lehrkörpers und bewiesen damit, dass in unserer schweren Zeit das Bedürfnis nach geselligem Zusammenschluss dringlicher denn je besteht. Ferner wurde zufolge vielseitigen Wünschen aus dem Lehrkörper das frühere „Rüngsdorfer Essen“ vom Sommersemester ab wieder aufgenommen, und zwar in Form eines Herrenessens, das am 27. Mai 1922 ebenfalls unter reger Beteiligung in Plittersdorf stattfand. Nach einem Beschluss der Plenarversammlung soll ein derartiges Essen nunmehr womöglich alljährlich einmal abgehalten werden, im Wintersemester aber ein einfacher Herrenabend in der Lese an seine Stelle treten.

Von sonstigen wichtigen Vorgängen aus dem Universitätsleben wäre vor allen Dingen zu berichten über die Sitzung des Hauptausschusses der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Bonn am 30. Juni 1922, wofür Rektor und Senat den Senatssaal zur Verfügung gestellt hatten. Der Rektor begrüsste bei Beginn der Sitzung den Ausschuss als Gäste der Universität, indem er den wärmsten Dank der Universität und des Lehrkörpers für die mannigfaltigen Unterstützungen aussprach, welche die Notgemein-

schaft bisher unserer Universität hat zuteil werden lassen, vor allem für die Mittel, die der Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellt worden sind, und für die Beschaffung von Werkzeugmaschinen für die Universitätsinstitute. Am Abend vereinigte sich ein grösserer Teil des Lehrkörpers mit den Ausschussmitgliedern zu geselligem Zusammensein in Königswinter.

Auch der Wohlfahrt und der wirtschaftlichen Not unserer Studentenschaft wandte sich in diesem Rektoratsjahr die Fürsorge von Rektor und Senat wieder besonders zu, indem wir uns bemühten, dem Verein Studentenwohl helfend zur Seite zu stehen. Vor allem waren wir im Zusammenwirken mit Männern und Korporationen des öffentlichen Lebens bestrebt, die akademische Speiseanstalt wirtschaftlich zu kräftigen. Hier wäre mit besonders warmer Dankbarkeit zunächst des a capella-Chors in Coblenz zu gedenken, der aus eigenem Entschluss zu Beginn des Winters 1921 in Coblenz ein von fast allen Schichten der dortigen Bevölkerung und allen Kreisen der Behörden stark besuchtes Konzert zu Gunsten unserer Mensa academica veranstaltete, woran der Rektor und der Vorstand des Vereins Studentenwohl als Gäste teilnahmen. Diesem Konzert folgte etwas später ein zweites in Bonn, und zwar in der Beethovenhalle. Daran schloss sich ein einfaches Abendessen in der Mensa academica an, wozu der Verein Studentenwohl die Mitglieder des a capella-Chors, die anderen auswärtigen Gäste und die Spitzen der Bonner Behörden freundlichst eingeladen hatte. Unter den Gästen befanden sich u. a. der Oberpräsident der Rheinprovinz, der Regierungspräsident von Coblenz und andere Spitzen rheinischer Behörden. Beiden Unternehmungen, die reichen Gewinn für unsere Speiseanstalt abgeworfen haben, folgte im Verlauf des Winters eine Wohltätigkeitsvorstellung im Stadttheater, wobei von einigen Kollegen und ihren Damen, sowie einigen Studierenden unter Mitwirkung zweier Konzertsängerinnen aus Bonn und des städtischen Orchesters 2 komische Opern vortrefflich aufgeführt wurden. Auch diese Veranstaltung brachte eine grössere Summe zu Gunsten der Mensa academica ein. Da aber alle Spenden des Staates, der Stadt und privater Kreise in keinerlei Verhältnis standen zu der erschreckend fortschreitenden Teuerung, so sah sich der Verein Studentenwohl in Verbindung mit dem Rektor veranlasst, im Laufe des Sommersemesters eine eindrucksvollere Werbetätigkeit einzuleiten. Zu diesem Zwecke lud er die Behörden von Stadt und Land, die Führer der wirtschaftlichen Organisatio-

nen und die Vorstände der Wohltätigkeitsvereine zu einer Werbeversammlung ein, die an Peter und Paul in der Aula der Universität stattfand. Der Rektor eröffnete die Versammlung durch Worte der Begrüssung, wobei er zugleich auf die grosse Notlage der Studierenden hinwies und scharf hervorhob, dass diese nur durch Verbilligung des täglichen Bedarfs, im Besonderen des Essens oder durch Freitische gelindert werden könne. Eingehender wurde dies alsdann durch den Vorsitzenden des Vereins Studentenwohl und einen Studierenden begründet. Die Versammlung beschloss unter dem Eindruck dieser Reden, die nähere Beratung über die wichtigen angeschnittenen Fragen einem Ausschuss zu übergeben, der sogleich am Nachmittag nach einem einfachen Mittagessen in der Mensa academica zusammentrat. Dieser Ausschuss fasste den Beschluss, eine Kommission zu bilden, die die Werbung organisieren soll, und Herrn Regierungspräsidenten a. D. Dr. Kruse in Godesberg zu bitten, an die Spitze dieser Kommission und der gesamten Werbung zu treten. Dankenswertesterweise stellte sich dieser Herr gern zur Verfügung. Mit der Werbung konnte leider erst in den Herbstferien 1922 begonnen werden; sie richtete sich mittels eines gedruckten Werbeaufrufs an weiteste Kreise, besonders in der Rheinprovinz. Bis zum Ende des Rektoratsjahres sind schon namhafte Mittel dadurch zusammengebracht worden; allerdings genügen sie noch nicht im entferntesten, um auch nur die allerschlimmste Not zu lindern.

Auch aus dem Ausland scheint uns ohne unser Zutun Hilfe zur Linderung der wirtschaftlichen Notlage unserer Studierenden zu kommen: Argentinische Grossgrundbesitzer deutscher Abkunft teilten uns Ende März 1922 die hocherfreuliche Nachricht mit, dass sie bereit seien, einer grösseren Zahl besonders bedürftiger Studierenden in Bonn die Durchführung ihrer Studien zu ermöglichen. Mit wärmster Dankbarkeit haben wir dieses hochherzige Anerbieten angenommen; ein endgültiger Bescheid ist aber bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Auch der Darlehenskasse für Studierende sind in diesem Jahre weitere Geldsummen zugeflossen, sodass diese Kasse nunmehr über etwa 1 300 000 M. Kapital verfügt.

Ferner gelang es uns, in diesem Jahre mehr als jemals früher, das Interesse der Regierung für die Förderung der Leibesübungen unserer Studierenden zu wecken: Grössere Summen wurden dem Akademischen Ausschuss für Leibesübungen zur Anschaffung von

Sportgerät und zur Verbesserung des „Rheinischen Olympia“ bewilligt, und gemeinsam mit der Stadt wurde die Einrichtung eines Universitätssportplatzes in nahe Aussicht gestellt.

Verschiedentlich sah sich der Rektor zu Dienstreisen genötigt. Abgesehen von der bereits erwähnten Fahrt nach Berlin Anfang März 1922 war er z. B. auch nach Weihnachten 1921 in dienstlicher Angelegenheit dort; ferner nahm er am 13. Mai 1922 in Neuwied an der Beerdigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz teil.

Tillmann. Fitting.

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand:

im Sommersemester 1921:

aus dem Rektor Professor Dr. Tillmann,
dem Prorektor Geh. Justizrat Professor Dr. Zitelmann,
„ Dekan der ev.-theol. Fakultät Geh. Konsistorialrat Professor Dr. Meinhold,
„ „ „ kath.-theol. Fakultät Professor Dr. Königer,
„ „ „ juristischen Fakultät Geh. Justizrat Professor Dr. Heimberger,
„ „ „ mediz. Fakultät Geh. Medizinalrat Professor Dr. Krause,
„ „ „ philos. Fakultät Geh. Regierungsrat Professor Dr. Meissner,

den gewählten Senatoren:

Professor Dr. Fitting,
„ „ Anrich,
Geh. Regierungsrat Professor Dr. Littmann,
Professor Dr. Hesse,
„ „ Platzhoff

und

dem Universitätsrichter Amtsgerichtsrat Clostermann;

im akademischen Jahr 1921/22:

aus dem Rektor Professor Dr. Fitting,
dem Prorektor Professor Dr. Tillmann,
„ Dekan der kath.-theol. Fakultät Professor Dr. Feldmann,
„ „ „ ev.-theol. Fakultät Geh. Konsistorialrat Professor Dr. Ritschl,
„ „ „ juristischen Fakultät Geh. Justizrat Professor Dr. Crome,
„ „ „ medizin. Fakultät Professor Dr. Hoffmann,
„ „ „ philos. Fakultät Geh. Regierungsrat Professor Dr. Störring;

den gewählten Senatoren:

Professor Dr. Hesse,
Geh. Regierungsrat Professor Dr. Cichorius,
„ Medizinalrat „ Dr. von Franqué,
„ Justizrat „ Dr. Heimberger,
Professor Dr. Platzhoff

und

dem Universitätsrichter Amtsgerichtsrat Clostermann;

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe.

Willy Wygodzinski.

Am 3. Januar 1921 starb an einer Lungenentzündung nach kurzer Krankheit der Privatdozent der Staatswissenschaften an der Universität und ordentliche Professor der Nationalökonomie an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Bonn, Dr. phil. Willy Wygodzinski. Mitten aus regstem Schaffen wurde er aus einer Lehrtätigkeit herausgerissen, die ihm selbst Bedürfnis, ein Quell von Anregung und Freude war. Jung im Fühlen und Denken, fand er innige Befriedigung im ständigen Verkehr mit der Jugend, war er seinen Studenten ein Führer und Freund. In unermüdlicher Schaffenslust, nie zufrieden mit sich selbst,

glaubte er sich eben erst auf einer gewissen Höhe seiner Schaffenskraft angelangt zu sehen, als der viel zu frühe Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ende machte. Anregend für alle, die mit ihm in Berührung kamen, suchte er überall zu lernen, hatte er ein offenes Verständnis für alles, was in seiner Zeit vorging. Gern liess er alle teilhaben an seinem reichen Wissen, auch auf dem von ihm nebenher gepflegten Gebiete der Literatur und Kunst, an seinen liebevoll gesammelten Kunstschätzen.

Willy Wygodzinski wurde am 9. Dezember 1869 in Hirschberg in Schlesien als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er verlor seinen Vater, als er erst drei Jahre alt war. Er besuchte das Elisabeth-Gymnasium in Breslau und das Askanische Gymnasium in Berlin, wo er 1890 die Reifeprüfung ablegte. Mit Unterbrechung von einem Semester, das er in Tübingen studierte, verbrachte er seine ganze Studienzeit in Berlin, wo er auch — im Jahre 1894 — mit einer Dissertation über die Altwürttembergische Gemeindegüterpolitik promovierte. Gustav Schmoller und vor allem Max Sering waren seine Hauptlehrer. Grossen Eindruck machte auf ihn auch der Kunsthistoriker Hermann Grimm, bei dem er im Nebenfach die Doktorprüfung ablegte. Seine Studienzeit stand im Zeichen schwerster pekuniärer Sorgen; durch Nebenerwerb musste er sich und teilweise seine Angehörigen durchbringen.

Dem akademischen Beruf, wie er wohl gewünscht hätte, konnte er sich unter diesen Umständen nicht widmen. Doch wollte es ein glückliches Geschick, dass er nach beendigtem Studium in der Universitätsstadt Bonn eine Assistentenstelle beim Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreussen fand. Als 1900 die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn errichtet wurde, übernahm sie Wygodzinski als Geschäftsführer für Volkswirtschaft und Vereinswesen (seit 1900 unter dem Titel „Hauptgeschäftsführer") unter gleichzeitiger Ernennung zum stellvertretenden Generalsekretär. Obwohl diese Tätigkeit die Kraft eines Mannes voll ausfüllte, gelang es ihm, seine wissenschaftliche Fortbildung so weit zu fördern, dass er sich 1906 an der Universität habilitieren konnte. In demselben Jahre wurde er Honorardozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule. Als er hier das 1914 neu errichtete Ordinariat für Nationalökonomie übernahm, schied er aus seiner Stellung an der Landwirtschaftskammer, die er 20 Jahre lang inne gehabt hatte, aus, um nun endlich seinem akademischen Beruf allein leben zu können.

Will man der literarischen Tätigkeit Wygodzinskis voll gerecht werden, darf man nicht ausser acht lassen, dass sie sozusagen nebenamtlich, soweit ihm die Arbeit an der Landwirtschaftskammer dazu noch Zeit liess, ausgeübt werden musste. Es ist geradezu erstaunlich, welche Fülle von Schriften und Aufsätzen aus den verschiedensten Gebieten der Nationalökonomie gleichwohl Wygodzinski geschrieben hat. Sein Hauptarbeitsgebiet bildeten die Agrarpolitik und das Genossenschaftswesen. Hier hat er Ausgezeichnetes geleistet. Sein Buch „Das Genossenschaftswesen in Deutschland" Leipzig 1911 wurde allgemein beachtet. Es wurde grundlegend für unser Wissen über das Genossenschaftswesen. Tiefgründige Sachkenntnis und sicheres Darstellungsvermögen zeichnen es gleichermassen aus. Unter seinen agrarpolitischen Schriften verdienen hervorgehoben zu werden: „Die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes in der Rheinprovinz", „Die Landarbeiterfrage", mehrere Artikel im „Wörterbuch der Volkswirtschaft", die Neubearbeitung des ersten Bandes von Buchenbergers „Agrarwesen und Agrarpolitik" und schliesslich seine kleine, in zwei Göschenbändchen erschienene Darstellung „Agrarwesen und Agrarpolitik". Ein umfangreiches Wissen auf dem Gebiete der Agrarpolitik ist in diesen Schriften vereinigt und rechtfertigt das Ansehen, das Wygodzinski als Agrarpolitiker in Deutschland genoss. Vor allem bei der Lektüre seiner kleinen zusammenfassenden Darstellung der Agrarpolitik lässt sich das Bedauern nicht unterdrücken, dass er sich nicht noch strenger auf sein eigentliches Spezialgebiet konzentriert hat. Aber das liess sein lebhafter, immer wieder neue Wissensgebiete in Angriff nehmender Geist nicht zu. Sein Drang, sich mitzuteilen, trieb ihn dazu, sich immer wieder auf neuen Gebieten zu betätigen. Sein ungewöhnlich leichtes Ausdrucksvermögen erleichterte es ihm, diesem Drange zu folgen. Er war nicht das, was man eine Gelehrtennatur nennt, die sich in der Gelehrtenstube einspinnt, um die Probleme bis zum letzten auszuschöpfen. Er wollte unmittelbar und auf möglichst weite Kreise wirken. Darum seine Vorliebe für populär-wissenschaftliche Darstellungen, wie es seine „Einführung in die Volkswirtschaftslehre", seine „Wandlungen der deutschen Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert" und schliesslich auch seine kleine „Agrarpolitik" waren, die übrigens alle drei in ein und demselben Jahre (1912) erschienen. Auch seine Lehrtätigkeit suchte er auf fast alle Gebiete der Nationalökonomie zu erstrecken. Er las gleichzeitig an drei Hochschulen (Poppelsdorf,

Bonn und Köln), immer grosse Hörerscharen um sich versammelnd. Er soll ein ganz vorzüglicher Redner gewesen sein, der seine Hörer bis zum letzten Augenblick zu fesseln verstanden hat. Neben seinen Vorlesungen hielt er zahlreiche öffentliche Vorträge. In Artikeln für Tageszeitungen suchte er auf die öffentliche Meinung zu wirken. Während der erregten politischen Kämpfe nahm er mit Mut und glühender Anteilnahme eine vermittelnde, über den Parteien stehende Stellung ein. Doch wollte er in seiner öffentlichen und Lehrtätigkeit nicht ganz aufgehen. Er hatte den Ehrgeiz, auch streng wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Als er starb, fand sich auf seinem Schreibtisch die Anlage für ein grösseres Werk über systematische Soziologie vor. Wahrlich! ein unermüdlicher, stets vorwärtsdrängender, immer an sich arbeitender Mann! Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein ehrenvolles Angedenken bewahren.

August Skalweit.

Robert Bonnet.

In Würzburg, wohin er sich nach seiner Emeritierung zurückgezogen hatte, verschied am 13. Oktober 1921 der emeritierte ordentliche Professor der Anatomie an unserer Hochschule, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Robert Bonnet. Ein längeres Leiden, das ihn zwang, sein Lehramt frühzeitig niederzulegen, war es, das schliesslich in Gestalt eines Schlaganfalles dem arbeitsreichen Leben dieses verdienten Mannes ein Ende machte.

Am 17. Februar 1851 in Augsburg als Sohn eines Bankiers geboren, studierte Bonnet in München und Göttingen Medizin. Neben dem Studium fand er Zeit, ein echter und rechter Korpsbursche zu sein, und die Bänder seines Göttinger und seines Münchener Korps hat er ebenso wie die Narben im Gesicht stets in Ehren getragen. 1876 promovierte er in München zum Dr. med. unter der Leitung des damaligen anatomischen Prosektors J. Kollmann. 1877 nahm Bonnet eine Stelle als Prosektor bei L. Frank, dem damaligen Direktor der Zentraltierarzneischule in München, an, wo er mit Abhaltung von Vorlesungen über Histologie und Embryologie beauftragt wurde.

Nach Quiescierung seines Lehrers der Anatomie, des alten, verdienstvollen Bischoff, habilitierte sich Bonnet 1878 an der Universität für Anatomie und las nach Berufung Kollmann's als Ordinarius nach Basel auch an der Münchener Universität

Vorlesungen über die gleichen Fächer wie an der Tierarzneischule, bis nach dreijährigem Interregnum in der Besetzung des Ordinariates für Anatomie Kupffer von Königsberg berufen wurde. Bonnet bot sich jetzt Gelegenheit, durch die Berufung Bolinger's auf den Lehrstuhl für pathologische Anatomie an der Universität dessen Professur an der Zentraltierarzneischule zu übernehmen (neben Pathologie auch normale Histologie und Embryologie), die er nach Frank's Tode mit der für Anatomie vertauschte, aber die anatomischen Nebenfächer beibehielt.

Bonnet blieb aber Anatom, auch menschlicher Anatom; ja gerade die Gelegenheit, reichliches Material von Entwicklungsstadien der Haussäugetiere als Professor der Veterinäranatomie zu erhalten, war bestimmend für sein späteres Hauptarbeitsgebiet. So stammen aus dieser Zeit die grundlegenden Arbeiten Bonnet's über die Entwicklungsgeschichte des Schafes und Pferdes, die seinen Namen als embryologischer Forscher begründeten. Sie bahnten ihm auch den Rücktritt in die menschliche Anatomie. Auf Veranlassung des Würzburger Anatomen Koelliker schlug die dortige Fakultät 1889 einstimmig Bonnet für die Besetzung des durch die Berufung Stöhr's nach Zürich freigewordenen Extraordinariats für Anatomie vor. Bonnet nahm diesen Ruf mit Freuden an und hat in Würzburg, obwohl er nur drei Jahre dort weilte, den eigentlichen Grundstein für seine spätere Laufbahn gelegt, so dass ihm die schöne, alte, fränkische Bischofsstadt lieb genug geworden ist, um sie später zum Orte seines Ruhesitzes zu wählen.

1891 wurde Bonnet als Ordinarius für Anatomie nach Giessen berufen, wo bis dahin noch Anatomie und Physiologie gemeinsam vertreten gewesen waren. 1895 erhielt er gleichzeitig einen Ruf nach Greifswald und nach Halle, wählte aber die erstere Universität. Hier wirkte Bonnet bis 1907. Im letzten Jahre seiner dortigen Wirksamkeit bekleidete er das Rektorat der alten pommerschen Hochschule. Er hat sich während seiner dortigen Tätigkeit das Vertrauen der preussischen Unterrichtsverwaltung im hohen Masse zu erwerben verstanden, so dass man nicht zögerte, ihn nach dem Rücktritte von La Valette-St. George's nach Bonn zu berufen. Am 1. April 1907 trat er sein Amt als ordentlicher Professor der Anatomie und Direktor des anatomischen Instituts an. Im Herbst 1918, unter dem Eindrucke des schweren Zusammenbruches des deutschen Volkes und gezwungen

durch ein zunehmendes Herzleiden, suchte Bonnet um seine Emeritierung nach. Zu Weihnachten d. J. verliess er den Platz seines letzten Wirkens, um in Würzburg weiterhin rege wissenschaftlich tätig zu sein, aber entbunden von den schweren bisherigen beruflichen Lasten, besonders der Lehrtätigkeit. Dort konnte er noch sein grosses anthropologisches Werk über den Oberkasseler Diluvialmenschenfund beendigen, dort war er eifriger Besucher der wissenschaftlichen und wissenschaftlich-geselligen Gesellschaften der alten fränkischen Hochschule. Auch über seine eigenen Forschungen, besonders solche anthropologischer Art, trug er selbst dort vor. Ziemlich plötzlich, nach mehrfachem Wechsel in seinem Gesundheitszustande, aber nach einem verhältnismässig sehr gut verlaufenen Sommer musste er aus dieser Welt scheiden, nachdem es ihm noch vergönnt gewesen war, zu Beginn d. J. seinen siebzigsten Geburtstag zu feiern.

Bonnet war ein ebenso erfolgreicher Forscher wie ausgezeichneter Lehrer. Sein wissenschaftliches Hauptarbeitsgebiet war die Embryologie. Seine Erstlingsarbeiten auf diesem Gebiete über die Entwicklung des Schafes, eine Serie grösserer, späterer Veröffentlichungen über die Embryologie des Hundes, sein aus einem ursprünglichen Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haussäugetiere entstandenes Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte gehören zu dem Besten, was auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Ebenso hat er eine Reihe von Schülern veranlasst, Probleme der allgemeinen und speziellen Embryologie zu untersuchen. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmete er der Frage der Ernährungsweise des Säugetiereies vor der Plazentation, wobei er den Begriff des Symplasma einführte. Ueber das gleiche Thema sind verschiedene, überaus wertvolle Arbeiten aus seinem Laboratorium hervorgegangen. Ferner verdanken wir Bonnet aber auch hochgeschätzte Arbeiten aus dem Gebiete der Histologie und mikroskopischen Anatomie (über die Nerven der Haarbälge, den Bau der Arterienwand usw.) und insbesondere aus seiner Bonner Zeit solche aus dem Gebiete der Anthropologie. Ein eifriger Sammler anthropologischer Manufacte, gelang es ihm, eine überaus wertvolle und interessante Sammlung von Palaeolithen zusammenzustellen, die jetzt das geologische Institut beherbergt. Verschiedene Reisen nach Südfrankreich, nach den klassischen Fundstätten des Diluvialmenschen, die er gemeinsam mit seinem Freunde und Bonner Kollegen Max Verworn unternahm, vertieften sein Interesse für

diesen Seitenzweig der anatomischen Gesamtwissenschaft, den er auch nach seinem Rücktritt vom Lehramte eifrig pflegte.

So konnten die gegenüber Bonn in den Steinbrüchen von Oberkassel am Rhein gemachten Funde eines Diluvialmenschenpaares keinen besseren Bearbeiter finden als B o n n e t, der in der grossen, mit S t e i n m a n n und V e r w o r n zusammen verfassten Monographie dieses alt-steinzeitlichen Menschenfundes den Hauptanteil in der Niederlegung der somatisch-anthropologischen Bearbeitung der Objekte geleistet hat.

Grosses hat B o n n e t für den anatomischen Unterricht in Bonn geschaffen. Als er das seinerzeit als Prachtbau betrachtete, aber doch längst veraltete und im Grunde von Anfang an unpraktisch angelegte Institutsgebäude übernahm, war eine Reform des Unterrichts, der inneren Einrichtungen und des Baues selbst von gleicher Notwendigkeit. Alle drei Fragen hat B o n n e t glänzend gelöst. Der alte Bau wurde so gut wie möglich modernisiert, Zentralheizung eingebaut, elektrische Beleuchtung eingerichtet, ein Fahrstuhl für den Leichentransport usw. in alle Stockwerke vom Erdgeschoss an geleitet usw. Die mehr als dürftige Sammlung wurde neu geordnet und durch zahlreiche Präparate vermehrt, die Bücherei völlig neu aufgestellt usw. Um aber neuen Platz und moderne Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, wurden in der Verlängerung der Hauptachse des Gebäudes zwei Anbauten errichtet, die erst während des Krieges zur Vollendung gelangten, in denen licht- und luftdurchflutete neue, allen, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werdende Arbeits- und Demonstrationsräume geschaffen wurden. Auch der veraltete Hörsaal erfuhr, so gut das bei seiner im Verhältnis zur Höhe zu geringen Breite möglich war, einen völligen Umbau, namentlich wurde ein solides und stabiles Podium für die amphitheatralisch angeordneten Sitzreihen geschaffen.

Das Gebäude beherbergte ausser dem eigentlichen Anatomischen Institut anfangs auch noch das biologische Laboratorium; es war für M. N u s s b a u m, der neben B o n n e t Ordinarius war, geschaffen worden. Es ging mit N u s s b a u m's Tode in das einheitliche Institut auf. So hat Bonnet dieses seinem Nachfolger in einer geradezu glänzenden Verfassung übergeben können.

B o n n e t war ein offener und gerader Charakter. Wer ihm nahegekommen ist, der hat ihn schätzen gelernt, wie selten einen Menschen. Er war daher auch als Kollege in der Fakultät ebenso

geschätzt wie als Gesellschafter in befreundeten Kreisen, als Genosse auf der Jagd, die er wie die Fischerei bis an sein Lebensende emsig betrieb. Sein wundervoller Humor, seine scharfe und witzige Kritik, die sich in der Form des oft kräftig, aber treffend gewählten Wortes Luft machte, eigneten ihn zum unterhaltenden Gesellschafter wie kaum einen anderen. Wo es nötig war, konnte er auch echt-bayrisch grob werden, und aber auch dann war die Derbheit fein und witzig in ihrer Art. Ebenso wie er selbst an sich und seine Leistungen hohe Anforderungen stellte, so verlangte er diese auch von seinen Untergebenen. Für einen so ungemein aufrichtigen Charakter wie Bonnet gab es nur den geraden Weg, ob er bequem zu beschreiten war oder nicht. Er war ein Mann, den die eigene Fakultät daher auch ebenso schätzte wie der weitere Kreis Fachgenossen. Sein Andenken wird deswegen auch an der gesamten Universität Bonn fortleben, in den Annalen seiner Fakultät hat er sich einen unauslöschlichen Denkstein gesetzt.

Sobotta.

Max Verworn.

Am 23. November 1921 starb, wenige Tage nach Vollendung seines 58. Lebensjahres, der Professor der Physiologie und Direktor des physiologischen Institutes, Geheimrat Max Verworn.

Die deutsche Physiologie verliert in ihm einen ihrer bekanntesten Vertreter, die Universität Bonn einen ihrer beliebtesten Lehrer.

Verworn entstammt einer preussischen Beamtenfamilie; er wurde am 4. November 1863 in Berlin geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er das humanistische Friedrichs-Gymnasium und studierte dort und in Jena von 1884—1889 Medizin und Naturwissenschaften. Seine zoologischen Studien unter F. E. Schultze brachte er äusserlich durch Erwerbung des Doktorgrades zum Abschluss. Nach Beendigung der medizinischen Studien und Promotion zum Dr. med. arbeitete er in Jena und habilitierte sich dort 1891 für Physiologie. Im Jahre 1895 wurde er Extraordinarius in Jena, im Jahre 1901 Ordinarius in Göttingen, 1910 folgte er dem Ruf als Nachfolger Pflügers nach Bonn, 1916 lehnte er einen Ruf nach Leipzig als Herings Nachfolger ab. Zweimal ist er Aufforderungen zu wissenschaftlichen Vorträgen nach Amerika gefolgt, zuerst zur Weltausstellung nach St. Louis, dann im

Winter 1911 zu den Sillimanvorlesungen der Yale Universität in New Haven.

An Anerkennungen hat es ihm nicht gefehlt, zahlreiche gelehrte Gesellschaften haben ihn zum Mitglied gemacht, in Deutschland unter anderen die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften und die Senckenbergische Gesellschaft. Sein Ruf ist weit ins Ausland gedrungen, die Accademia dei Lincei in Rom, die K. K. Gesellschaft der Aerzte in Wien, die Kais. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau rechneten es sich zur Ehre, ihn zu den ihren zählen zu können. Die Universität Cambridge (England) ehrte ihn durch Verleihung des Doctor of Sciences, die schottische Universität St. Andrews machte ihn zum Doctor of Law.

Diese äusseren Ehrungen galten Verworn gering, zu fest lag sein inneres Glück gegründet in seiner Arbeit und in dem behaglichen Frieden einer harmonischen Häuslichkeit, die ihm seit 1895 seine treu sorgende und fein verstehende Gemahlin Josephine, geb. Huse, bereitete.

Neben der Physiologie, die Verworn von Amtswegen vertrat, hat er der Anthropologie einen grossen Teil seiner Forscherarbeit gewidmet. Den frühesten Spuren menschlicher Tätigkeit nachzugehen war ihm mehr als eine Liebhaberei. Zum Verständnis dessen, was die Anlage des Menschen in geistiger Hinsicht sei, schienen ihm die ältesten Dokumente menschlichen Schaffens von grösster Bedeutung. Darum hat er selbst viele von den Stellen aufgesucht, an denen Feuersteine, die von Menschenhand bearbeitet sind, die Morgenröte der schöpferischen Tätigkeit des Menschen verkünden. Die Eolithen und Archäolithen, wie Verworn diese Gebilde nannte, haben ihn lange beschäftigt, auf ihre Herstellung mit eigener Hand hat er viele Mühe gewendet. In scharfsinniger Weise hat er sich bemüht, die Kennzeichen zu finden, die Naturprodukte von den Produkten frühester menschlicher Betätigung zu unterscheiden gestatten.

Aus eigener Anschauung hat er die Höhlenzeichnungen kennen gelernt, die in sicheren naturwahren Schilderungen einen Blick in die Seele des Menschen der Eiszeit verstatten, der Renntier und Mammuth, Wildpferd und Büffel jagte. Der Entwicklungsgedanke, der in der Ausbildung des Einzelnen eine teilweise Wiederholung des Werdens der Art erblickt, leitete ihn zur Beschäftigung mit den Zeichnungen der Kinder, die so ganz naturunwahr, so ganz „ideoplastisch" sind, um mit Verworn zu reden, und führte ihn auf die Frage nach den Beziehungen einer „physioplastischen"

und „ideoplastischen“ Kunstbetätigung zu dem Kunstkönnen einerseits, dem Kunstwollen andererseits.

Eine fachliche Würdigung dieser Leistungen muss den Anthropologen überlassen bleiben. Auch Verworns Beschäftigung mit Fragen der Kulturgeschichte, zu denen ihn vor allem eine ausgedehnte Sammeltätigkeit als Numismatiker führte, kann nur erwähnt, nicht gewürdigt werden, ebensowenig wie seine Beschäftigung mit den Fragen des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Schulen.

Die folgenden Worte wollen nur versuchen, seiner Wirksamkeit als Physiologe gerecht zu werden.

Für Verworns physiologische Arbeiten ist zweierlei bezeichnend: die Richtung seiner Fragestellungen, die stets auf die grossen allgemeinen Probleme der Lehre vom Leben gerichtet war, und der Weg, wie er diese Fragen in Angriff nahm. Allgemeine Physiologie wollte er treiben, d. h. er wollte die Vorgänge erforschen, die allem, was lebt, gemeinsam sind. Die Zelle ist der Elementarorganismus, ist die kleinste selbständig und dauernd lebensfähige Einheit, in ihr treten uns bereits alle Grundprobleme der Physiologie entgegen; eine allgemeine Physiologie muss daher Zellularphysiologie sein, das war der Grundgedanke aller seiner Forschungen. Der besondere Weg aber, den er einschlug, um dem Ziele näherzukommen, war die systematische Verwendung von Protozoen zur Klärung allgemein-physiologischer Fragen. Bei den Protozoen fallen alle jene oft so schwer übersehbaren Verwickelungen fort, die sich bei höheren Tieren durch die gegenseitige Beeinflussung der Tätigkeit der verschiedenen Organe ergeben, denn wir haben in ihnen frei lebende einzelne Zellen.

Dass hiermit ein überaus glücklicher Griff getan war, wird heute wohl kaum mehr bestritten. Man hat eingewendet, dass die frei lebenden Zellen, die einzeln alles das leisten, was im Organismus der höheren Tiere in weitgehender Arbeitsteilung auf viele verschiedene Zellarten verteilt ist, gerade besonders verwickelte Objekte der Forschung seien, dass es besser sei, zum Studium der einzelnen Leistungen (Sinnesleistungen, Bewegungen, Sekretion) die Objekte zu wählen, die diese Leistungen als Spezialitäten vollbringen, aber dieser Einwand trifft doch nicht den Punkt, auf den es Verworn besonders ankam: Um zu erkennen, was allgemein wichtig für das Leben ist, muss man sehen, welche Leistungen auch da vorkommen, wo noch keine Spezialisierung eingetreten ist; zu

leicht treten bei den nur noch begrenzt lebensfähigen Organzellen der höheren Tiere Züge in den Vordergrund, die nicht von allgemeiner Bedeutung sind. Vor ihrer Ueberschätzung bewahrt die vergleichende Betrachtung, das Studium der Protozoen. In zwei selbständigen Büchern und einer Reihe von Einzelarbeiten legte Verworn seine Anschauungen dar. Die „Psychophysiologischen Protistenstudien" (1889), die unmittelbar nach Beendigung seiner Studentenzeit erscheinen, zeigen ihn als scharfen Beobachter und eigengearteten Denker. Das Buch über die Bewegung der lebendigen Substanz (1892) greift eins der grossen Probleme der Physiologie mit den Mitteln seiner Forschungsmethode an, entwickelt aus Beobachtungen an Protozoen allgemeine Vorstellungen.

Die Frucht jahrelanger Studien, die Verworn zweimal an die Deutsche zoologische Station zu Neapel und zweimal an die Küste des Roten Meeres (nach el Tor am Sinai) führten, ist endlich sein Hauptwerk, die „Allgemeine Physiologie" (1895). Ein Buch reich an Gedanken und Anregungen, neu in seiner Auffassung, klar und lebendig in der Darstellung, das zur Zeit, als es zuerst erschien, in den engeren Kreisen der Fachgenossen manche Ablehnung erfahren hat, das aber seine Lebenskraft in immer neuen Auflagen bewährt hat und Tausenden von Biologen und Medizinern ein Führer geworden ist, der Lehre vom Leben manchen begeisterten Jünger geworben hat.

Schon während seines Aufenthaltes im Orient hatten Fragen der Nervenphysiologie ihn beschäftigt. Das alte berühmte Experiment der Zauberer des Pharaonenlandes, „eine Schlange in einen Stab zu verwandeln", erschien ihm als bemerkenswertes Beispiel einer besonderen Gruppe weit verbreiteter tonischer Reflexe, zu denen auch das Experimentum mirabile des Pater Kircher gehört. In weiterer Verfolgung dieses Gedankenganges entstanden die Studien über die sogen. tierische Hypnose (1898). Seit jener Zeit hat Verworn die Beschäftigung mit der Physiologie des Nervensystems nicht mehr aufgegeben. An dem Beispiel des vielverschlungenen Gewebes der Neurone wollte er zeigen, wie sich die allgemeinen Anschauungen, die aus der Analyse der Bewegungsvorgänge einzelliger Tiere gewonnen sind, auch da bewähren, wo es sich darum handelt, aus den Vorstellungen über das, was einzelne Zellen zu leisten vermögen, die Gesamtleistung zu verstehen. Seine Schrift über das Neuron in Anatomie und Physiologie (1900) zeigt schon die Richtlinien seiner Forschungen auf diesem Gebiet.

Mit Studien über die nervösen Mechanismen des Rückenmarks begann die Reihe der Arbeiten, als deren Ziel man in Verworns Sinne eine Zellularphysiologie des Nervensystems bezeichnen kann. Es galt zu zeigen, dass auch der so besonders eigenartige spezialisierte Nerv ein lebendes System ist, das alle allgemeinen Lebenserscheinungen zeigt. Es galt zu zeigen, dass die Reizerscheinungen der Ganglienzellen nicht anders zu verstehen sind, als die von ziliaten Infusorien, dass der Mechanismus des Lebens bei beiden in grundsätzlicher Weise übereinstimmt. Eine lange Reihe von Arbeiten zahlreicher Mitarbeiter hat die Fruchtbarkeit dieser Anschauungen bewiesen, hat die Physiologie des Nervensystems gewaltig gefördert. Für Verworn selbst aber war die Erforschung des Nervensystems, so wichtig sie ist, nicht der letzte Zweck aller dieser Untersuchungen. In allen den vielen Einzelresultaten sah er nur das grosse Allgemeine, wertete sie aus zur Vertiefung der Vorstellungen über die Vorgänge in lebenden Zellen. In zwei Büchern hat er die allgemeinen Anschauungen niedergelegt, zu denen ihn die Arbeiten über die Physiologie des Nervensystems geführt haben. Im Jahre 1902 erschien „Die Biogenhypothese" und 1914 „Erregung und Lähmung". Das zweite dieser Bücher ist eine erweiterte deutsche Ausgabe seiner Sillimanvorlesungen, die unter dem Titel „Irritability" 1913 erschienen waren.

Die Beschäftigung mit der Tätigkeit der nervösen Zentralorgane musste einen so stark auf das Allgemeine gerichteten Geist unbedingt auf die grossen Fragen nach den physiologischen Grundlagen des Geisteslebens führen. In mehreren Schriften, besonders in dem Buch über die „Mechanik des Geisteslebens", das seit 1907 in mehreren Auflagen erschienen ist, hat er seine Vorstellungen über die zellularphysiologische Grundlage des Gedächtnisses, der Assoziationsvorgänge, des Denkens, einem weiteren Leserkreise zugänglich gemacht. Wer solche letzte Fragen, die an der Grenze der Naturwissenschaften liegen, in den Kreis seiner Forschungen zieht, der sieht sich philosophischen Problemen gegenüber, mit denen er sich auseinandersetzen muss. Verworn hat sich dieser Notwendigkeit nicht entzogen, hat sich vielmehr schon früh mit philosophischen Fragen befasst und ist in Wort und Schrift für das eingetreten, was er für richtig hielt. Seine Anschauungen über das Ziel naturwissenschaftlicher Forschung erkennen wir in dem Versuch, die kausale Betrachtungsweise zur konditionalen zu erweitern.

Die Stellungnahme zu letzten Fragen wissenschaftlicher Forschungsart ist schon fast ebensosehr eine Frage des Charakters, wie des Intellekts, ja vielleicht im letzten Grunde eine Frage der Weltanschauung. So wird die Einheitlichkeit in der geistigen Persönlichkeit Verworns besonders deutlich, wenn man sich seine Weltanschauung vergegenwärtigt, die er als „Psychomonismus" bezeichnet hat. Sie ist trotz mancher Unterschiede nahe verwandt mit dem Materialismus, wie ihn Ernst Haeckel unter dem Namen des „Monismus" so temperamentvoll vertreten und zu einer Art Religion auszugestalten versucht hat.

Ueber der theoretischen Weltanschauung aber steht die menschliche Persönlichkeit, und durch sie hat sich Verworn überall, wo er gewirkt hat, Freunde und begeisterte Verehrer erworben. Von reinem Idealismus beseelt, von vornehmer Gesinnung, voll Güte gegen alle, die mit ihm in Berührung kamen, so wird er in der Erinnerung derer leben, die ihm nahegestanden haben.

Diesen menschlichen Eigenschaften verdankt er den grossen Einfluss, den er als akademischer Lehrer ausgeübt hat. Voll Begeisterung sprechen noch nach Jahrzehnten seine alten Schüler von den Vorlesungen, in denen er stets den Sinn für grosse Gesichtspunkte, für allgemeine Fragestellungen in seinen Hörern zu entzünden wusste. Den ganzen Zauber seiner reichen Persönlichkeit entfaltete er im Laboratorium im Umgang mit dem engeren Kreise seiner Schüler. Bis zum Ausbruch des Krieges herrschte hier ein lebhafter Gedankenaustausch, der seinen besonderen Charakter durch die zahlreichen Ausländer erhielt, die unter Verworns Leitung in die Methoden der Forschung einzudringen versuchten. In der physiologischen Diskussionsstunde gab er einem weiteren Kreise der Studenten Gelegenheit, die Eigenart seiner Betrachtungsweise allgemeiner Fragen in lebendiger Wechselrede kennen zu lernen.

Als Vorsitzender der Kommission für die ärztliche Vorprüfung trat er der grossen Zahl der Studenten nahe und alle rühmen die Anteilnahme, die er an den Geschicken jedes Einzelnen nahm. Besonders in den arbeitsreichen Semestern und Zwischensemestern nach dem Ende des Krieges ward er nicht müde, Mittel und Wege zu finden, um Nachteile auszugleichen, die vielen durch treues Aushalten im Dienste des Vaterlandes erwachsen waren.

A. Pütter.

Eduard Grafe.

Am 13. Juni 1922 verschied nach langem schweren Leiden der emeritierte Professor der evangelischen Theologie, Geh. Konsistorialrat Dr. theol. et phil. Eduard Grafe. Er gehört zu den charaktervollsten Gestalten des Lehrkörpers der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. Die evangelisch-theologische Fakultät verlor mit ihm ein Mitglied, das in ihr mehr als zwei Jahrzehnte eine führende Rolle inne hatte.

E. Grafe wurde am 12. März 1855 als Sohn eines Elberfelder Fabrikanten geboren. Er wuchs in pietistischer Frömmigkeit auf. Seine Eltern und die Verwandten, von denen der früh Verwaiste erzogen wurde, gehörten zu einer von der Landeskirche geschiedenen strenggläubigen Gemeinde. Andersartige Einflüsse erhielt er gleichzeitig im Elternhause seines Jugendfreundes E. Simons (s. unten), das ein bekannter Mittelpunkt des freien Protestantismus war. Pfarrer im Sinne pietistischer Frömmigkeit zu werden war sein Wunsch, als er im Herbst 1873 das Studium der Theologie begann. Aber er wurde anders geführt. Nachdem er in Bonn und Leipzig je zwei Semester studiert hatte, ging er 1875 nach Tübingen, vor allem, um den berühmten Biblicisten Beck zu hören. Aber hier trat ein völliger Umschwung in seiner Entwicklung ein. Nicht Beck, sondern der grosse Kirchenhistoriker und Geschichtsschreiber des Urchristentums Carl Weizsäcker zog ihn in seinen Bann. Unter seinem Einfluss kamen die Keime zur Entfaltung, die im Simons'schen Hause in ihn gelegt waren. Aus einem Zögling des Pietismus wurde der Student zu einem entschlossenen Anhänger des freien Protestantismus und zu einem begeisterten Jünger der historisch-kritischen Theologie. Nachdem er sich im Jahre 1879 mit einer Dissertation „Über die psychologischen Voraussetzungen der Kant'schen Ethik" den philosophischen Doktorhut erworben hatte, habilitierte er sich 1884 an der Berliner Universität als Privatdozent für das Neue Testament. Schon nach 2 Jahren wurde er als Extraordinarius nach Halle berufen. 1888 ging er als Ordinarius nach Kiel, wo er zwei Jahre lang mit reichem Erfolge wirkte. Im Herbst 1890 folgte er einem Ruf an die heimische Universität Bonn. Schnell gewann er hier eine führende Stellung in seiner Fakultät. Das Vertrauen der Gesamt-Universität berief ihn 1906 in das Rektorat. Aber schon 1913 fand diese erfolgreiche und aussichtsvolle Laufbahn ein Ende; Krankheit zwang Grafe zum

Rücktritt. Viel zu früh wurde der tatkräftige Mann zu schwer ertragener Untätigkeit verurteilt.

Grafe's spezielles Arbeitsgebiet war das Urchristentum, seine Literatur, seine Geschichte, seine Religion. Seine besondere Neigung galt dem grossen Heidenapostel Paulus, dessen Riesengestalt er seinen Hörern plastisch und lebensvoll vor die Augen zu stellen verstand. Die Grundlage seines Forschens und Lehrens war die unter Kämpfen errungene tief fromme, echt protestantische Überzeugung, dass entschlossene wissenschaftliche Forschung und evangelische Frömmigkeit sich nicht ausschliessen, sondern einander fordern, dass auch die Schriften des Neuen Testaments Gegenstand rückhaltloser wissenschaftlicher Erforschung sein müssen, und dass diese Erforschung nach keiner andern Methode als der der sonstigen Geschichtswissenschaft erfolgen müsse. Für diese Überzeugung hat er gestritten und gelitten. Unerschrockene wissenschaftliche Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, wahre Pietät und tiefe Frömmigkeit kennzeichnen den Mann und seine Arbeit als Forscher und Dozent. Gründliche philologische und historische Schulung, Sicherheit der Methode, Sorgfalt, Sauberkeit und peinliche Gewissenhaftigkeit in der Untersuchung, unbeirrbare Schärfe des Blickes bildeten eine vortreffliche Ausrüstung für die schwierige Arbeit auf dem viel durchforschten und heiss umstrittenen Gebiet des Urchristentums. Er war ein Meister der sorgfältigen Kleinarbeit. Aber er haftete nicht am Kleinen und Einzelnen. Er besass die Fähigkeit des wahren Historikers, die grossen Zusammenhänge zu sehen. Er war bestrebt, das Urchristentum und seine Religion im Zusammenhang mit der gesamten Geschichte der Kultur und der Religion zu erfassen, soweit das seiner Generation überhaupt möglich war. Grafe war in erster Linie wohl ein kritischer Kopf; aber er trieb produktive Kritik. Was er an wissenschaftlichen Arbeiten der Öffentlichkeit vorgelegt hat, war ausgezeichnet durch kritische Schärfe und bedeutete eine Förderung der Erkenntnis. Ich nenne von seinen Arbeiten: Über Veranlassung und Zweck des Römerbriefs 1881; Die paulinische Lehre vom Gesetz, 2. Aufl., 1893; Die Stellung und Bedeutung des Jakobusbriefes in der Entwicklung des Urchristentums 1904; Das Urchristentum und das Alte Testament 1907. Dass er wider Erwarten nicht eine reichere literarische Tätigkeit entfaltete, war in einem Vorzug seines wissenschaftlichen Arbeitens begründet, einer übergrossen Vorsicht und Selbstkritik, die ihn nicht zum Abschluss kommen

liess, vor allem aber darin, dass gesundheitliche Nöte und schmerzliche Erlebnisse, die mit seiner Lehrtätigkeit zusammenhingen, seine Kraft frühzeitig lahm legten.

Begründet war es auch in seiner selbstlosen Hingabe an seine Aufgabe als Dozent. Grafe war der geborene Universitätslehrer. Für seine Schüler war ihm keine Arbeit zu viel. Der Erfolg blieb nicht aus. Grafe war lange Zeit in der Bonner evangelisch-theologischen Fakultät d e r Lehrer. Wer es mit seinem wissenschaftlichen Studium ernst nahm, betrachtete es als selbstverständlich, zu seinen Füssen zu sitzen. Rühmlich bekannt war sein Seminar. Unerbittlich streng war er hier in den Anforderungen, die er stellte, in erster Linie an sich selbst, aber auch an seine Schüler. Gelehrte wie Hans Lietzmann und der früh verstorbene Gerhard Loeschcke sind durch seine Schule gegangen. Und viele rheinische Pfarrer danken ihm ihr Verständnis für die wissenschaftlich-theologische Arbeit. Er verstand es meisterhaft, in den Hörern einen unvergesslichen Eindruck von dem Ernst, der Würde, der Notwendigkeit strenger Wissenschaft zu erwecken. In einer Zeit, in der die Exegese des neuen Testaments sich gern in Einzelheiten verlor und leicht langweilig wirkte, führte er die Hörer immer wieder von der Einzelarbeit auf die Höhe, von der sie die grossen Zusammenhänge übersehen und in die tiefen Gründe religiösen Lebens hineinschauen konnten, aus denen die Gestalten und die Schriften des Urchristentums herausgewachsen sind. Dazu kam das innere Feuer, mit dem er alle Dinge anpackte und zu erfüllen wusste. Das tiefste Geheimnis aber seiner Erfolge als Lehrer bestand darin, dass er die Jugend verstand und in innerer Fühlung mit den geistigen Bewegungen der Zeit blieb. Er war eben nie ein Fertiger, blieb immer ein Werdender. Ausgerüstet mit einer reichen Allgemeinbildung, von grosser Elastizität des Geistes, verfolgte er bis in die letzte Zeit seines Lebens mit offenem Blick und Verständnis die Strömungen auf allen Gebieten des kulturellen Lebens. Er hätte die Fähigkeit besessen, bis in hohes Alter hinein ein Führer theologischer Jugend zu sein, und nur mit Trauer kann man daran denken, wieviel Kapital in diesem Mann unausgenutzt bleiben musste.

Über die Grenzen der theologischen Wissenschaft und des theologischen Unterrichts hinaus hat Grafe auf die rheinische evangelische Kirche gewirkt. Er erkannte die Notwendigkeit, die im Amt stehenden Pfarrer und Religionslehrer in Fühlung mit der

theologischen Wissenschaft zu erhalten. Wesentlich auf sein Betreiben hat die Bonner theologische Fakultät als erste in Deutschland sich das Verdienst erworben, dass sie vom Jahre 1892 an theologische Ferienkurse veranstaltete. Leider hat gerade diese Einrichtung den ersten Grund zur allmählichen Lahmlegung von Grafes Kraft und Gesundheit gelegt. Aus Anlass eines Vortrags auf dem Kursus von 1894 über „Die neuesten Forschungen über die urchristliche Abendmahlsfeier“ (Theolog. Abhandlungen, Carl von Weizsäcker gewidmet, 1895) wurden von einer kirchlichen Gruppe unerwarteter Weise heftige und kränkende Angriffe gegen ihn gerichtet. Je unbegreiflicher diese Angriffe waren, je feiner organisiert er selbst war, um so tiefer trafen ihn diese Verhetzung und Verkennung. Unerschrocken hat er den nicht gewollten Kampf auf sich genommen. Aber die seelischen Erschütterungen, die mit all dem verbunden waren, schwächten seine Nervenkraft, die nie robust war, und gaben seiner Gesundheit einen empfindlichen Stoss; das Nerven- und Herzleiden, dem er schliesslich erlegen ist, trat damals zuerst auf. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen wurde Grafe dann in die theologischen und kirchenpolitischen Nöte und Schwierigkeiten der rheinischen Kirche hineingezogen. Den Anforderungen, die von dort her an ihn herantraten, meinte er sich nicht entziehen zu dürfen. Er wurde einer der Führer des rheinischen freien Protestantismus, auf dessen Rat man bis zuletzt gern hörte. Er hat sich hier grosse Verdienste erworben. Aber ihn selbst hat diese Betätigung allzu viel Zeit und Nervenkraft gekostet. Und darüber ist naturgemäss manche Frucht, welche die Wissenschaft von ihm erwarten durfte, nicht zur Reife gelangt. Er selbst betrachtete es als ein Zeichen seiner allzu früh versagenden Kraft, dass es ihm nicht gelang, eine Darstellung der „Biblischen Theologie des Neuen Testaments“ zum Abschluss zu bringen, die er für den „Grundriss der theolog. Wissenschaften“ übernommen hatte. —

Allen, denen es vergönnt war, ihm näher zu treten, wird das Bild des Menschen E. Grafe unvergesslich bleiben. Seine Natur war von Haus aus reich an inneren Spannungen, und gerade deshalb war er fähig, zu einer anziehenden und starken Persönlichkeit zu werden. Feurig und leidenschaftlich war sein Temperament, und doch war er zugleich von überraschender Zartheit und Feinheit des Empfindens. Auf dieser Grundlage entwickelte sich Mannhaftigkeit als hervorstechender Zug seines Charakters.

Grafe war ein aufrechter Mann mit geradem Rücken. Er bückte sich nicht vor der Macht, und noch weniger gab er schwächlichen Opportunitätserwägungen Raum. Eine Kampfnatur, wie man ihn wohl genannt hat, war er im Grunde nicht; er war viel zu sensitiv und weich, um ohne tiefe, nie vernarbende Wunden aus einem Streit hervorzugehen. Aber er ist nie einem Kampfe, der notwendig war, aus dem Wege gegangen. Er kämpfte immer mit offenem Visier, und es war ihm stets um die Sache zu tun. Vornehmheit und Ritterlichkeit der Gesinnung haben ihn nie verlassen. Zu ehrlichem Frieden war er stets bereit. Unerträglich, wie körperlicher Schmutz, war ihm kleinliches und verstecktes Wesen im Kampf. — Der Grundzug seines Wesens aber war Zartheit und Güte — Güte, die sich im Verkehr in bezaubernder Liebenswürdigkeit ausmünzte, gegenüber der Not und Schwachheit zu unermüdlicher Hilfsbereitschaft wurde. Wo ihm Not entgegentrat oder Hilfe für gemeinnützige Zwecke verlangt wurde, gab er mit vollen Händen von seinen Mitteln und von seiner Kraft, gab in feiner und taktvoller Weise. — Alles Liebenswerte an ihm aber wurzelte in einer keuschen und herben, echt protestantischen Frömmigkeit und Innerlichkeit. —

Grafe's Name wird einen ehrenvollen Platz behalten in der Geschichte der Bonner Universität, der evangelisch-theologischen Fakultät, des rheinischen Protestantismus.

W. Heitmüller.

Eduard Simons.

Kurze Zeit nach dem Tode Ed. Grafe's (s. oben) hatte die evangelisch-theologische Fakultät einen weiteren schmerzlichen Verlust zu beklagen. Seinem eng verbundenen Jugendfreunde folgte nach nur wenig mehr als 2 Monaten am 19. August 1922 im Tode Dr. theol. Eduard Simons, bis Herbst 1920 Ordinarius der praktischen Theologie an der Philipps-Universität Marburg, seit Ende 1920 ord. Honorarprofessor in Bonn und seit Sommer 1921 Mitglied des evangel. Konsistoriums der Rheinprovinz.

Auch E. Simons, am 27. Mai 1855 in Elberfeld geboren, entstammte einer alteingesessenen rheinischen Fabrikanten-Familie. Sein geistig hochstehendes Elternhaus war ein Mittelpunkt und eine Pflegestätte des freien Protestantismus im Rheinland. Der christliche Einfluss des Hauses war so stark, dass der älteste Sohn im Widerspruch mit der Familien-Tradition beschloss, Theologie

zu studieren. Zwar gab er zunächst dem Wunsche des Vaters nach und liess sich im S. S. 1873 in Bonn als Student der Jurisprudenz immatrikulieren. Aber vom 3. Semester an, zumal nachdem in Strassburg H. J. Holtzmann in sein Leben getreten war, folgte er dem eigenen Herzensdrange und wurde Theologe. Er studierte ausser in Strassburg, wo er mit Unterbrechungen 6 Semester war und das zunächst seine geistige Heimat wurde, in Berlin, Zürich und Göttingen. Im Sommer 1880 promovierte er in Strassburg mit einer Arbeit „Hat der 3. Evangelist den kanonischen Matthäus benutzt?“ zum Lic. theol.

Simons' Ziel war die akademische Laufbahn. Aber zunächst wurde er von diesem Ziel abgeführt. Er wurde 1881 Pfarrer im schweizerischen Rheinfelden, mit dem Gedanken, von dort aus sich in Basel zu habilitieren. Aber bald nahmen ihn die Aufgaben des Pfarramtes ganz in Anspruch. Und nach zwei Jahren folgte er einem Ruf in das Pfarramt einer Grossstadtgemeinde, der reformierten Gemeinde in Leipzig. Neun Jahre hat er hier in seiner feinen, vornehmen Weise als Pfarrer gewirkt; und noch heute ist seine Tätigkeit in der Gemeinde unvergessen.

Aber die alte Liebe zum akademischen Beruf war nicht erloschen, und sie wurde übermächtig. So gab er das praktische Amt auf und habilitierte sich 1893 für praktische Theologie an der heimischen Universität Bonn. Nun hatte er die Wirksamkeit gefunden, die sein Glück, seine Freude und sein Stolz geblieben ist, obwohl er in ihr nicht nur Rosen gepflückt hat und herbe Enttäuschungen nicht ausblieben. Die Zeit der Bonner Lehrtätigkeit war eine sehr glückliche. Einen Ruf nach Jena 1893 als Extraordinarius lehnte Simons ab. Es regte sich damals frisch und kräftig in der evangel.-theolog. Fakultät. In Gemeinschaft und lebhaftem Austausch mit den gleichaltrigen Freunden Ed. Grafe und Sell und mit den jüngeren Kollegen O. Ritschl, J. Meinhold, A. Meyer, H. Weinel und H. Lietzmann durfte er lehren, forschen und kämpfen. Im Jahre 1902 wurde er als Extraordinarius nach Berlin berufen. Bald machte er sich auch auf diesem, ihm an sich fremden Boden heimisch. Beim Rücktritt seines Lehrers P. Kleinert 1907 wünschte ihn die Berliner theologische Fakultät fast einstimmig als dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhl der praktischen Theologie. Aber sie setzte ihren Wunsch nicht durch. Die kirchenpolitischen Rücksichten, von denen sich die damalige Regierung leiten liess, gestatteten nicht, dies Ordinariat einem Mann zu über-

tragen, der offen und mannhaft den Standpunkt des freien Protestantismus vertrat. Simons hat diese Enttäuschung mit Recht um so härter empfunden, als er schon durch seine ganze Art gehindert war, seine freiere theologische Anschauung in herausfordernder oder agitatorischer Weise zu vertreten. Noch eine zweite Enttäuschung ähnlicher Art erlebte er in seiner akademischen Laufbahn. Seine stille Neigung galt der Universität Bonn. Nicht etwa nur, weil er in Friesdorf einen schönen Familien-Landsitz besass: er wurzelte eben tief in der rheinischen Kirche und war mit ihr auch durch seine wissenschaftliche Arbeit eng verbunden. Im Jahr 1913 tauchte für ihn die Möglichkeit der Erfüllung seines Wunsches auf. Aber auch diese Hoffnung zerschlug sich.

Nachdem er ein Angebot des Ministeriums, als Ordinarius nach Königsberg zu gehen, abgelehnt hatte, wurde er 1911 nach Marburg berufen, in eine Fakultät, die seiner Eigenart durchaus konform war. Und hier wartete seiner die schwere, aber ehrenvolle und grosse Aufgabe, die Ergebnisse einer kraftvollen wissenschaftlichen Theologie für die Studierenden in die Praxis überzuführen. Auch hier waren gerade für Simons' Art mancherlei Schwierigkeiten vorhanden. Er hat sie überwunden. Er erwarb sich das Vertrauen sowohl der Studenten, die aus allen Gauen Deutschlands zu seinen Füssen sassen, als der Mitforscher; und als Universitätsprediger scharte er eine dankbare Gemeinde um sich. Zum Herbst 1920 aber verzichtete er auf sein Amt, mit der Begründung, dass seiner schwankend gewordenen Gesundheit das Marburger Klima nicht zuträglich sei, und siedelte nach Friesdorf über. Vielen kam dieser Schritt überraschend; und er erfolgte unter dem lebhaften Bedauern der Fakultät. Ob Simons mehr, als er zugab, ahnte, dass seine Kraft im Schwinden sei? Jedenfalls wollte er den Rest seines Lebens in der geliebten Heimat verbringen und seiner Arbeit leben. Es war ihm eine Genugtuung, dass er auf den Wunsch der evang.-theol. Fakultät in ihr zum ordentl. Honorarprofessor ernannt und bald auch in das Konsistorium berufen wurde. Er durfte auf einen arbeitsreichen Lebensabend hoffen. Aber schon im Sommer 1921 zerstörte eine perniciöse Anämie diese Hoffnung. —

Simons' theologische Art und Wirksamkeit werden durch die Namen der beiden Männer charakterisiert, die er sich vor allem als seine Führer erwählt hatte. In erster Linie H. J. Holtzmann — er war und blieb für ihn bestimmend als von allen dogmatischen Fesseln freier, unerschrockener, gewissenhafter Erforscher des

Neuen Testaments und auch als feinsinniger, gedankenreicher Prediger. Dass Unbefangenheit und Wahrhaftigkeit der Schriftforschung auch für die Arbeit in der Kirche und für die Predigt die beste, die unentbehrliche Voraussetzung seien, ist für E. Simons in der Schule Holtzmanns zur nie verlassenen Überzeugung geworden. — Der andere Lehrer, vor allem auf dem Gebiet der praktischen Theologie, war P. Kleinert, der feinsinnige Berliner Alttestamentler und praktische Theologe. Es ist ein ehrenvolles Zeugnis für die theologische Offenheit und Unbefangenheit von Simons, dass er sich eng an diesen Mann anschloss, der dogmatisch einer andern theologischen „Richtung" angehörte, und dass er später als Kollege mit ihm in vollem Einvernehmen wirken konnte. Von Kleinert wurde ihm das liebevolle und respektvolle Verständnis für das geschichtlich Gewordene und der Sinn für das praktisch Wichtige und Wirksame eingepflanzt.

Die theologische Disziplin, die E. Simons sich als Lehrer gewählt hatte, die „praktische Theologie", hat ihre eigentümlichen Gefahren und Schwierigkeiten. Sie kann leicht zum Tummelplatz entweder blasser Theorie und seelenloser Virtuosität oder geistreicher Einfälle werden, wenn sie nicht tief in ernsthafter wissenschaftlich-theologischer Arbeit verankert ist, sei es auf dem Gebiet der historischen oder der systematischen Theologie. Simons war dieser Gefahr nicht ausgesetzt. Er wurzelte tief und gründlich in der h i s t o r i s c h e n Theologie.

Als Holtzmanns treuer Schüler hielt er die gewissenhafte geschichtliche Erforschung der neutestamentlichen Schriften für die wichtigste, unentbehrliche Grundlage seiner eigenen Disziplin und der kirchlichen Arbeit in Predigt und Unterricht. Das philologisch und historisch genaue Verständnis der Texte, über die er predigte und im Seminar predigen liess, war für ihn die unerlässliche Voraussetzung der „praktischen Auslegung". Das Vorbild auch der praktischen Auslegung war ihm Holtzmann, dessen „Prakt. Auslegung des 1. Thessalonicherbriefes" er 1911 neu herausgegeben hat.

Sein Spezialgebiet aber war die Geschichte des rheinischen Protestantismus. Hier vor allem hat er eigene produktive Arbeit geleistet. Wir dürfen ihn einen der besten Kenner der Kirchengeschichte des Rheinlandes nennen. Mit gutem Grunde hat man ihm die Leitung und Herausgabe des „Urkundenbuchs zur Rhein. Kirchengeschichte" anvertraut, von dem der 1. Band „Synodalbuch" 1909 erschien; er war dabei, die Vorrede zum 2. Band zu

schreiben, als die tötliche Krankheit ihm die Feder aus der Hand nahm. Seine besondere Liebe galt den sog. „Gemeinden unter dem Kreuz". Es ist sein Verdienst, auf diese eigenartigen, geistesmächtigen Schöpfungen der Reformation die Aufmerksamkeit wieder hingelenkt zu haben. Seine Arbeiten „Eine altkölnische Seelsorgegemeinde" 1894 und „Niederrheinisches Synodal- und Gemeindeleben unter dem Kreuz" 1897 sind Musterstücke historischer Kleinforschung. Ein Grundgedanke Simons', dass die evangel. Kirche zur starken lebendigen Volkskirche nur werden könne, wenn es gelinge, die Einzelgemeinde kraftvoll zu gestalten und zu organisieren, war ihm aus seinen geschichtlichen Studien erwachsen. — So wurzelten seine Arbeit und sein Unterricht in der praktischen Theologie nicht nur in eigener reicher Erfahrung im Pfarramt, sondern auch in einem gründlichen Schriftstudium und in einer liebevollen Kenntnis der heimatlichen Kirche und ihrer Eigenart als dem gesunden Mutterboden und waren dadurch vor unfruchtbarer Theorie und vor ungeregelten Einfällen gesichert. Als ein Beispiel sei aus seinen praktisch-theologischen Arbeiten das Buch über „Die Konfirmation" 1909 genannt. Dass die Reformation nicht zu Ende sei, sondern weitergehen müsse, war seine Überzeugung. Aber Reformation war für ihn die organische Weiterbildung des geschichtlich gewordenen Wertvollen und Kräftigen. So konnte die Forschung und der Unterricht dieses „liberalen" Theologen im besten Sinn aufbauend und fördernd wirken.

Aufbauen und Fördern war auch das Ziel und der Erfolg seiner Tätigkeit als Universitätsprediger, die er vor allem in Marburg ausgeübt hat. Seine Abneigung, Predigten drucken zu lassen, hat er schliesslich aus einem mehr äusserlichen Anlass überwinden zu müssen geglaubt, indem er 1913 ein Bändchen „Aufwärts und einwärts" veröffentlichte. Er wollte den Beweis erbringen, dass auch ein freigesinnter Theologe das Evangelium predigen könne und zwar ohne Verleugnung seines Standpunktes, ohne Verschweigung, ohne „Leisetreterei und Eiertanz". Er hat ihn erbracht. In seinen Predigten findet sich kein Wort der Negation oder der Polemik oder des Niederreissens; und doch auch kein Wort, das sich nicht rechtfertigen liesse vor seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung oder vor dem Forum vollster Wahrhaftigkeit. Sie sind sorgfältig und gewissenhaft gearbeitet, bei allem Gedankenreichtum klar und schlicht im Aufbau wie seine Persönlichkeit, die Sprache gewählt und gefeilt. Überschwang des Gefühls, falsches Pathos, Stürmen

und Drängen oder Aufpeitschen der religiösen Erregung kennen diese Predigten nicht; sie sind zurückhaltend wie des Predigers eigene Frömmigkeit. Ein Prediger der Masse konnte und wollte er nicht sein. Dazu verlangte er zu viel Gedanken-Arbeit von dem Hörer — das gehört ja aber auch zur Eigenart akademischer Predigt. Die aufreibenden Dissonanzen des Lebens und des Wollens treten zurück; wer von ihnen gequält wird, kann seine Predigtweise kühl und nüchtern finden und wird sich vielleicht von ihr nicht befriedigt fühlen. Auch die unruhige und stürmische religiöse Problematik der modernen akademischen Jugend ist den Predigten fremd. Das war wohl eine Schranke: aber sie war in seiner Art und in der Art seiner Frömmigkeit begründet. Seine eigene feine, geschlossene Persönlichkeit lebt in seinen Predigten. Denen gab er viel, die wie er abgeklärt und geschlossen waren.

Jeder, der mit Simons in nähere Berührung kam, musste den starken Eindruck einer lauteren, feinen, vornehmen und geschlossenen Persönlichkeit haben. Wohl niemand konnte sich diesem Zauber entziehen. Nicht als ob das bei ihm selbstverständlich, ein Geschenk der Natur gewesen wäre: es war zu gutem Teil das Ergebnis der Selbstzucht und Arbeit an sich selber. Von Haus aus war er, wie er in seiner Gesundheit von Jugend auf zart organisiert war, eine weiche, sensitive, scheue und zaghafte Natur: und doch wie fest und entschieden konnte der fertige Mann sein! Nicht um Haaresbreite wich er in wichtigen Dingen von dem Wege, den er als den richtigen erkannte; überraschend schroff konnte er unter Umständen widersprechen oder stillen, passiven Widerstand entwickeln. — Liebenswürdig und entgegenkommend war er: und doch zog er deutliche Grenzen der Ablehnung um sich. Kaum habe ich einen Mann gekannt, der bei aller Freundlichkeit so sehr Distanz zu halten vermochte. Es gab Menschen, es gab Dinge, auch Anschauungen oder Probleme, die er sich fern hielt, für die er nicht offen war oder nicht offen sein wollte. War das eine Schranke: es war zugleich die Kehrseite zu der Geschlossenheit seines Wesens, der Selbstschutz, den er nötig hatte, um er selbst zu bleiben und innere Festigkeit zu erwerben und zu bewahren; nur so war wohl auch die Lauterkeit möglich, die aus seinem grossen, fast kindlichen Auge strahlte. — Der Grundzug seines Wesens war Güte, die er zu beweisen auch da bestrebt war, wo er sich nicht angezogen fühlte oder eine ihm fremde Wesensart spürte. Seine Güte zeigte sich als Hilfsbereitschaft gegenüber aller Not. Nicht wahllos hat

er von seinen reichen Mitteln hingegeben; darin zeigte sich die Nachwirkung der kaufmännischen Tradition, in der er aufgewachsen war. Aber wo er erkannte, dass geholfen werden konnte, hat er in wahrhaft grosszügiger Weise geholfen. Er war ein gewissenhafter und zugleich gütiger, im besten Sinn sozial denkender Verwalter der Güter, die ihm anvertraut waren. Als der Krieg hereinbrach, hat er wie selbstverständlich sein schönes Haus und seinen Park in Friesdorf den Verwundeten als Genesungsheim zur Verfügung gestellt. Ja, er hat selbst Kriegsdienst getan, als Seelsorger in einem Marburger Lazarett und in unermüdlicher leiblicher und seelischer Fürsorge für die Studenten im Felde.

Simons' Name und Bild werden unvergessen bleiben!

W. Heitmüller.

2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge.

Katholisch-theologische Fakultät.

Der Privatdozent Dr. Bernhard Geyer wurde zum ordentlichen Professor in der kath.-theol. Fakultät der Universität Breslau ernannt und angewiesen, dieses Amt zum Beginn des Sommersemesters 1921 zu übernehmen.

Evangelisch-theologische Fakultät.

Privatdozent Lic. theol. Hirsch erhielt die Ernennung zum ordentlichen Professor in der theol. Fakultät der Universität Göttingen. Er übernahm das Ordinariat zu Beginn des Wintersemesters 1921/22.

Juristische Fakultät.

Die ordentlichen Professoren Dr. Martin Wolff und Dr. Rudolf Smend wurden vom 1. Okt. 1921 bezw. 1. April 1922 ab in gleicher Eigenschaft in die juristische Fakultät der Universität Berlin versetzt.

Privatdozent Dr. Friedrich Heyer wurde zum ordentlichen Professor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau ernannt. Er wurde angewiesen, die Professur zum Beginn des Wintersemesters 1921/22 zu übernehmen.

Vom 1. Okt. 1922 ab wurde der ordentliche Professor Dr. Partsch in gleicher Eigenschaft in die juristische Fakultät der Universität Berlin versetzt.

Privatdozent Dr. Holstein wurde vom Ministerium beauftragt, im Sommersemster 1922 in der juristischen Fakultät der Universität Greifswald die durch den Weggang des Professors Dr. Schmitt erledigte Professur für öffentliches Recht vertretungsweise zu übernehmen.

Medizinische Fakultät.

Es schieden aus: der Privatdozent Dr. Bickel infolge Umhabilitation nach Halle und der Privatdozent Dr. Wassermeyer infolge Übernahme einer auswärtigen Stellung.

Dem ordentlichen Professor Geh. Medizinalrat Professor Dr. Neumann wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem preussischen Staatsdienst mit Wirkung vom 1. Okt. d. J. erteilt. Für die ausgezeichnete akademische Wirksamkeit an unserer Universität sprach ihm der Herr Minister seine warme Anerkennung aus.

Philosophische Fakultät.

Ihre Entlassung aus dem Staatsdienst erhielten: der ordentliche Professor Dr. Hahn vom 1. April 1921 ab, der ordentliche Professor Geh. Regierungsrat Dr. Littmann, welcher vom 1 Okt. 1921 ab eine Professur an der Universität Tübingen übernahm, und der ausserordentliche Professor Dr. Noack zur Übernahme einer ordentlichen Professur an der Universität Erlangen. Sämtlichen Herren wurde der besondere Dank und warme Anerkennung für ihre ausgezeichnete akademische Wirksamkeit vom Herrn Minister ausgesprochen.

Privatdozent Dr. Bertram wurde zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Köln ernannt und angewiesen, die Professur zum Beginn des Sommersemesters 1922 zu übernehmen.

Privatdozent Dr. Albert Bachem schied infolge Umhabilitation nach Frankfurt a. M. aus.

Privatdozent Professor Dr. Pütter erhielt die Ernennung zum Abteilungsvorsteher am physiologischen Institut der Universität Kiel. Professor Pütter wurde angewiesen, dieses Amt zum Beginn des Sommersemesters 1922 anzutreten.

Der ausserordentliche Professor Dr. Meerwein wurde zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt und beauftragt, sein neues Amt zum Wintersemester 1922/23 zu übernehmen.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

a) Neuberufungen.

Katholisch-theologische Fakultät.

Durch Min.-Erl. vom 2. April 1921 U 1 15 923. 1. wurde der ordentliche Professor Dr. Vogels zum ordentlichen Professor in der kath.-theol. Fakultät ernannt. Es wurde ihm das durch die Entbindung des Professors Dr. Felten von den amtlichen Verpflichtungen erledigte Ordinariat mit der Verpflichtung übertragen, die neutestamentliche Exegese in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich wurde er zum Direktor des Neutestamentlichen Seminars ernannt.

Dr. Wilhelm Schwer in Bonn wurde zum ausserordentlichen Professor in der kath.-theol. Fakultät ernannt und ihm das durch den Staatshaushalt für 1920 neugegründete Extraordinariat für christliche Gesellschaftslehre mit der Verpflichtung übertragen, dieses Fach sowie die soziale Pastorale und die christliche Caritas vom Sommersemester 1921 ab in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. (Min.-Erl. v. 4. Mai 1921 U I No. 16 208.)

Das durch die Entbindung des Professors Dr. Esser von seinen amtlichen Verpflichtungen freigewordene Ordinariat wurde dem zum ordentlichen Professor in der kath.-theol. Fakultät ernannten Studienrat Dr. Junglas in Bonn übertragen. Er wurde verpflichtet, die Dogmatik in Vorlesungen und Übungen zu vertreten; zugleich wurde er zum Direktor des dogmatischen Seminars bestellt. Professor Junglas wurde angewiesen, das Amt am 1. Juni 1922 zu übernehmen. (Min.-Erl. v. 2. Juni 1922 — U I 16 237 U II. 1.)

Juristische Fakultät.

Zum 1. April 1922 wurde durch Min.-Erl. vom 25. März 1922 U I 15 854. 1. der ordentliche Professor Dr. Karl Schmitt in Greifswald in die hiesige juristische Fakultät versetzt. Es wurde ihm das durch den Weggang des Professors Dr. Smend freigewordene Ordinariat verliehen mit dem Auftrag, sein neues Amt rechtzeitig zum Beginn des Sommersemesters 1922 anzutreten.

Dem ordentlichen Professor Geh. Justizrat Dr. Landsberg wurde das durch die Emeritierung des Geh. Justizrats Professors

Dr. Zitelmann freigewordene Ordinariat verliehen unter gleichzeitiger Erneuerung des ihm seiner Zeit erteilten Lehrauftrags. (Min.-Erl. v. 27. Juli 1922 U I 16811.)

Medizinische Fakultät.

Der ordentliche Professor Geh. Medizinalrat Dr. Römer in Greifswald wurde durch Min.-Erl. v. 5. April 1921 U I 15309. 1. vom 1. April 1921 ab in die hiesige medizinische Fakultät versetzt und ihm das durch die Emeritierung des Geh. Medizinalrats Professors Dr. Kuhnt freigewordene Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die Augenheilkunde in theoretischen und klinischen Vorlesungen zu vertreten.

Privatdozent Dr. Walter Fischer in Göttingen wurde für das Sommersemester 1921 mit der Vertretung der bisher von dem verstorbenen Geh. Medizinalrat Professor Dr. Ribbert ausgeübten Professur für Pathologie beauftragt. (Min.-Erl. v. 28. April 1921 U I 16194.)

Mit der Vertretung des von den amtlichen Verpflichtungen entbundenen Honorarprofessors Geh. Medizinalrat Dr. Walb wurde durch Min.-Erl. v. 15. Okt. 1921 U I 17932 für das Wintersemester 1921/22 der Privatdozent Dr. Uffenorde in Göttingen beauftragt.

Privatdozent Dr. Kantorowicz wurde zum ausserordentlichen Professor ernannt und ihm das neubewilligte planmässige Extraordinariat für Zahnheilkunde mit der Verpflichtung verliehen, dieses Fach in theoretischen und klinischen Vorlesungen zu vertreten. (Min.-Erl. v. 23. Aug. 1921 U I No. 16041. 1.)

Durch Min.-Erl. v. 7. Nov. 1921 U I 16387. 1. wurde dem ordentlichen Professor Dr. Hoffmann das durch den Staatshaushaltsplan begründete Ordinariat für Haut- und Geschlechtskrankheiten mit der Verpflichtung verliehen, auch weiterhin die beiden Fächer in klinischen und theoretischen Vorlesungen zu vertreten und die Direktion der Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten zu führen.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ungar wurde beauftragt, auch während des Wintersemesters 1921/22 die gerichtliche Medizin zu vertreten. (Min.-Erl. v. 29. Okt. 1921 U I 18178.)

Der ordentliche Professor Dr. Wilhelm Lange in Göttingen wurde vom 1. April 1922 ab in die hiesige medizinische Fakultät versetzt und ihm das durch die Emeritierung des Geheimrats

Walb-freigewordene Extraordinariat für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten mit der Verpflichtung verliehen, dieses Fach in Vorlesungen und klinischen Übungen zu vertreten; zugleich wurde er zum Direktor der Ohren-, Nasen- und Halsklinik und Poliklinik ernannt.

Namens des preussischen Staatsministeriums wurde durch Min.-Erl. v. 15. Dez. 1921 U I 16 135. 1. Professor Dr. Möckeberg in Tübingen zum ordentlichen Professor in der hiesigen medizinischen Fakultät ernannt. Ihm wurde das durch den Tod des Geheimrats Ribbert freigewordene Ordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie vom Sommersemester 1922 ab in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Privatdozent Dr. Müller-Hess in Königsberg wurde namens des preussischen Staatsministeriums durch Min.-Erl. v. 6. Mai 1922 U I 16 270. 1. zum ordentlichen Professor in der hiesigen medizinischen Fakultät ernannt. Es wurde ihm das durch die Emeritierung des Geheimrats Ungar erledigte Ordinariat übertragen und verpflichtet, vom Sommersemester 1922 ab die gerichtliche Medizin in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Der Lehrauftrag wurde auf die soziale Medizin ausgedehnt. Das Seminar für soziale Medizin wurde mit dem Institut für gerichtliche und soziale Medizin vereinigt.

Das durch das Ableben des Geheimrats Verworn freigewordene Ordinariat wurde namens des preussischen Staatsministeriums durch Min.-Erl. v. 7. Aug. 1922 U I No. 15 307/22 vom 1. Aug. 1922 ab dem ordentlichen Professor Dr. F. Hofmann in Marburg verliehen mit der Verpflichtung, die Physiologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich wurde Professor Hofmann zum Direktor des Physiologischen Instituts ernannt.

Philosophische Fakultät.

Der Privatdozent Dr. Noack zu Freiburg i/Br. wurde zum ausserordentlichen Professor der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt und ihm das durch den Weggang des Professors Küster erledigte planmässige Extraordinariat mit der Verpflichtung verliehen, die Botanik und Pharmakognosie in Ergänzung der Lehrtätigkeit des Fachordinarius und die Nahrungsmittelbotanik in Vorlesungen und Übungen vom Sommersemester 1921 ab zu vertreten. (Min.-Erl. v. 4. Mai 1921 U I 16 232 II. 1.)

Der Geheime Hofrat Professor Dr. Walzel in Dresden wurde namens des preussischen Staatsministeriums durch Min.-Erl. v. 20. Aug. 1921 U I No. 17521. 1. zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt. Es wurde ihm mit Wirkung vom 1. Okt. 1921 ab das durch die Emeritierung des Geh. Regierungsrats Professors Dr. Litzmann freigewordene Ordinariat mit der Verpflichtung übertragen, vom Wintersemester 1921/22 ab die neuere deutsche Sprache und Literaturgeschichte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten unter gleichzeitiger Bestallung zum Direktor des germanistischen Seminars.

Das durch das Ausscheiden des Professors Hahn freigewordene Ordinariat wurde laut Min.-Erl. v. 13. April 1921 U I 15624. 1. vom 1. Okt. 1921 ab dem ordentlichen Professor Dr. Hausdorff in Greifswald verliehen. Unter gleichzeitiger Bestallung zum Mitdirektor des mathematischen Seminars wurde Professor Hausdorff verpflichtet, vom Wintersemester 1921/22 ab die Mathematik in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Dem Geh. Medizinalrat Professor Dr. Westphal wurde durch Min.-Erl. v. 31. Aug. 1921 U I 17153. 1. mit Wirkung vom 1. April 1921 ab das neugegründete Ordinariat für Psychiatrie mit der Verpflichtung verliehen, den psychiatrisch-klinischen Unterricht zu erteilen.

Professor Dr. Menzerath wurde durch Min.-Erl. v. 4. April 1921 U I 15865 I beauftragt, vorbehaltlich des Widerrufs vom Sommersemester 1921 ab die Phonetik in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Mit dem gleichen Erlass wurde dem Genannten die Leitung des phonetischen Kabinetts übertragen.

Durch Erlass vom 28. Dez. 1921 U I 16319 U I K 1 wurde namens des preussischen Staatsministeriums der Bibliothekar an der hiesigen Universitäts-Bibliothek Dr. Kirfel zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt. Es wurde ihm die bisher von dem Geh. Regierungsrat Professor Dr. Jacobi bekleidete ordentliche Professur mit der Verpflichtung verliehen, die indische Philologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Professor Kirfel wurde gleichzeitig zum Leiter der indologischen Abteilung des orientalischen Seminars ernannt und angewiesen, sein neues Amt zum 1. Januar 1922 zu übernehmen.

Professor Dr. Paul Pfeiffer an der technischen Hochschule in Karlsruhe wurde durch Erl. v. 24. Febr. 1922 U I 15968/21. 1. namens des preussischen Staatsministeriums zum

ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt. Das durch die Emeritierung des Geh. Regierungsrats Professor Dr. Anschütz freigewordene Ordinariat wurde ihm mit der Verpflichtung übertragen, die Chemie in Vorlesungen und Übungen vom Sommersemester 1922 ab zu vertreten. Zugleich wurde er zum Direktor des chemischen Instituts bestellt.

Der ordentliche Professor an der Universität Frankfurt a/M. Dr. Fritz Kern erhielt die durch die Emeritierung des Geh. Regierungsrats Professor Dr. von Bezold freigewordene Professur. Sie wurde ihm mit der Verpflichtung übertragen, die mittlere und neuere Geschichte vom Sommersemester 1922 in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

b) Ernennungen.

Namens des preussischen Staatsministeriums wurden vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt:

in der kath.-theol. Fakultät:

zum ordentlichen Professor der ausserordentliche Professor Dr. Schwer (Erl. v. 2. Juni 1921 U I 16561. 1.);

in der medizinischen Fakultät:

zum ordentlichen Professor der Honorarprofessor Dr. Heiderich (Erl. v. 24. April 1922 U I No. 16542/21. 1.);

in der philosophischen Fakultät:

zu ordentlichen Honorarprofessoren der Oberlehrer Dr. A. Baumstark in Sasbach, Amt Achern (Baden) (Erl. v. 26. Mai 1921 U I 16282. 1.);

der ordentliche Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf Dr. Skalweit (Erl. v. 23. Aug. 1921 U I No. 17584) und

der Direktor der städt. Kunstsammlungen in Düsseldorf Professor Dr. Koetschau (Erl. v. 10. April 1922 U I 15809. 1. U IV).

Mit den Obliegenheiten eines Lektors für Zeichnen wurde durch Min.-Erl. v. 17. Juni 1921 U I No. 16490 der Bildhauer Dr. Karl Menser betraut.

Der ordentliche Honorarprofessor D. Simons wurde zum Konsistorialrat ernannt und mit einer bei dem Konsistorium der Rheinprovinz erledigten nebenamtlichen geistlichen Ratstelle beliehen. (Min.-Erl. v. 11. Aug. 1921 G I No. 1450 U I.)

Den nachbenannten Privatdozenten wurde die Dienstbezeichnung „ausserordentlicher Professor" verliehen:

kath.-theol. Fakultät:

Professor Dr. Herkenne (Min.-Erl. v. 31. Aug. 1921 U I 1829. 1.).

Dr. Maier (Min.-Erl. v. 31. Aug. 1921 U I 11030. 1.);

medizinische Fakultät:

Professor Dr. Bohland, Professor Dr. Hummelsheim, Professor Dr. Eschweiler, Professor Dr. Graff, Professor Dr. Bunge, Professor Dr. Finkelnburg, Professor Dr. Stargardt, Prof. Dr. Reis, Prof. Dr. Pütter, Prof. Dr. Bachem, Prof. Dr. Stursberg, Prof. Dr. Fröhlich, Prof. Dr. Hübner, Prof. Dr. Oskar Prym, Prof. Dr. Paul Prym, Dr. Cramer, Dr. Hinselmann, Dr. Koenig, Dr. Junius, Prof. Dr. Gerhartz, Prof. Dr. Oehme (Min.-Erl. vom 31. Aug. 1921 U I 1829. 1.), Dr. Fründ (Min.-Erl. v. 20. Dez. 1921 U I 18409), Dr. Els (Min.-Erl. v. 9. März 1922 15442.1.), Dr. Poppelreuter (Min.-Erl. v. 27. April 1922 U I 16078 II. 1.), Dr. Sioli (Min.-Erl. v. 14. Juli 1922 U I No. 17133. 1.), Dr. Thörner (Min.-Erl. v. 18. Juli 1922 U I No. 17161), Dr. Martius (Min.-Erl. v .18. Juli 1922 U I No. 17162).

Philosophische Fakultät:

Prof. Dr. Strubell, Prof. Dr. Laar, Prof. Dr. Eversheim, Prof. Dr. Mannstaedt, Prof. Dr. Mannheim, Prof. Dr. Horten, Prof. Dr. Enders, Prof. Dr. Verweyen, Prof. Dr. Meerwein, Prof. Dr. Gewecke, Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Tilmann, Prof. Dr. Grebe, Prof. Dr. Schmidt, Prof. Dr. Graebner, Prof. Dr. Platzhoff, Dr. Selz, Dr. Erismann, Prof. Dr. Worringer, Dr. Spitzer, Prof. Dr. Menzerath, Dr. Frost, Dr. Welter, Dr. Gerth (Min.-Erl. v. 31. Aug. 1921 U I 1829. 1.), Dr. Aubin (Min.-Erl. v. 20. Febr. 1922 U I 15015/22. 1.), Dr. Behn (Min.-Erl. v. 24. April 1922 U I 15986. 1.), Dr. Reiners (Min.-Erl. v. 28. April 1922 U I 15884 I. 1.), Dr. Lüthgen (Min.-Erl. v. 28. April 1922 U I 15884 II. 1.).

2. Habilitationen.

In der kath.-theol. Fakultät.

Am 27. April 1921 Dr. theol. et phil. Lorenz Dürr für alttestamentliche Exegese. [Dr. Dürr wurde am 7. April 1886 zu

Oberschwarzach in Unterfranken geboren. Er erwarb das Reifezeugnis an dem k. neuen Gymnasium zu Würzburg und studierte 1906/07 Philosophie und 1907—1910 Theologie an der Universität Würzburg. Von 1911—1917 war er Präfekt am Bischöfl. Knabenseminar und Lehrer der hebr. Sprache am k. neuen Gymnasium daselbst und von 1917—1920 studierte er orientalische Philologie (Assyrologie und Ägyptologie) an der Universität Berlin. Die theologische Doktorwürde erhielt er am 17. Juni 1916 und die philosophische am 15. Mai 1917 in Würzburg.]

Am 20. Dezember 1921 Dr. theol. Romano Guardini für Dogmatik. [Geboren am 17. Febr. 1885 zu Verona in Italien, studierte Dr. Guardini nach Erlangung des Reifezeugnisses an dem Gymnasium in Mainz an den Universitäten Tübingen, München, Berlin und Freiburg, in den ersten Semestern Naturwissenschaften und Staatswissenschaften und später Theologie. Nach Vollendung seiner Studien wurde er im Seelsorgedienste der Diözese Mainz als Kaplan angestellt, und zwar nacheinander in Heppenheim, Darmstadt, Worms und Mainz. Am 14. Mai 1915 wurde ihm der theol. Doktorgrad in Freiburg i/Br. verliehen.]

Am 26. April 1922 Dr. theol. et phil. Theodor Steinbüchel für Moraltheologie und christliche Gesellschaftslehre. [Dr. Steinbüchel wurde am 15. Juni 1888 in Köln geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Marzellengymnasium in Köln studierte er an den Universitäten Bonn und Strassburg. Später wurde er Hilfsreligionslehrer an der Oberrealschule in Düsseldorf und Religionslehrer an der Kalkuhl'schen Realschule in Obercassel. Seit 1920 ist er Repetent am hiesigen Erzbischöflichen Collegium Albertinum. Die philosophische Doktorwürde wurde ihm am 1. Juni 1912 in Strassburg i/E. und die theologische am 2. Juli 1920 in Bonn verliehen.]

Am 21. Februar 1922 Dr. Josef Heinrich Hubert Greven für Kirchengeschichte. [Am 1. April 1883 wurde Dr. Greven in Köln geboren. Nach Absolvierung des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums daselbst studierte er von 1902 bis W.-S. 1905/06 an den Universitäten Freiburg und Bonn. Seit 1913 ist er Religionslehrer am Lyzeum der Ursulinen in Brühl. Zum Dr. theol. promovierte er am 10. Dezember 1911 in Bonn.]

Ohne besondere Habilitationsleistung wurde am 18. Februar 1922 der Strafanstaltspfarrer in Siegburg Dr. theol Friedrich Wilhelm Maier aufgenommen, der seit Sommer 1910 Privat-

dozent in Strassburg und nach dem Kriege Privatdozent in Breslau war. [Geboren am 11. März 1883 in Müllheim (Baden), studierte Dr. Maier nach Erlangung des Reifezeugnisses an dem Gymnasium in Freiburg an den Universitäten Freiburg und Bonn. Nachher war er Militärhilfsgeistlicher in Breslau (15. Mai 1913), Divisionspfarrer daselbst 1. Okt. 1913, mob. Felddivisionspfarrer 2. August 1914 und ab Juni 1917 Armee-Oberpfarrer, vom 4. Februar 1919 ab mob. Divisionspfarrer Grenzschutz-Ost. Am 31. Januar 1921 wurde er infolge der Heeresverminderung in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Seit 1. Oktober 1921 ist er Strafanstaltspfarrer am Zellengefängnis in Siegburg. Die theologische Doktorwürde wurde ihm am 15. März 1906 in Freiburg i/Br. verliehen,]

Juristische Fakultät.

Am 2. November 1921 Dr. jur. Paul Ferdinand Karl Otto Gieseke für Handels- und Industrierecht. [Dr. Gieseke wurde am 5. Mai 1888 zu Magdeburg geboren und widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums zum Kloster Unser lieben Frauen in Magdeburg 7 Semester dem Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten Tübingen, Leipzig und Halle und 3 Semester dem nationalökonomischen und philosophischen Studium an der Universität Heidelberg. Am 27. Okt. 1909 wurde er als Referendar und am 24. Aug. 1914 als Gerichtsassessor vereidigt. Als solcher war er beim Amtsgericht in Magdeburg und den Staatsanwaltschaften in Magdeburg und Kiel tätig. Vom 15. Okt. 1917 bis 31. März 1919 wurde er als Hilfsarbeiter im Reichswirtschaftsamt beschäftigt und dann zu Studienzwecken beurlaubt. Am 30. Sept. 1920 schied er aus dem Justizdienst aus. Seit Februar 1921 war er Assistent der juristischen Fakultät. Er promovierte am 21. Juli 1910 in Leipzig.]

Am 22. Dezember 1921 Dr. jur. Günther Theodor Fritz Holstein für Staats- und Verwaltungsrecht und Rechtsphilosophie. [Er wurde am 22. Mai 1892 in Berlin geboren, besuchte daselbst von 1898—1910 das Humboldt-Gymnasium und von 1910 bis 1914 die Universitäten München und Berlin. Später war er Referendar im Bezirk des Kammergerichts und juristischer Hilfsarbeiter des Magistrats zu Berlin-Wilmersdorf. Die juristische Doktorwürde wurde ihm im Januar 1920 in Berlin verliehen.]

Am 17. Februar 1922 Dr. jur. Albert Hensel für öffentliches Recht (Staats- und Verwaltungsrecht, Finanz- und Steuer-

recht, Propädeutik zur allgemeinen Staatslehre). [Geboren am 9. Februar 1895 in Berlin-Charlottenburg, studierte Dr. Hensel nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium Philippinum in Marburg an den Universitäten Freiburg i/Br., Erlangen und Berlin. Er wurde im Juni 1919 Referendar und promovierte am 31. Juli 1920 in Berlin.]

Medizinische Fakultät.

Am 22. Juli 1921 Dr. med. Hans Theo Schreus für Dermatologie und Röntgenologie. [Dr. Schreus wurde am 10. Sept. 1892 zu Hückeswagen geboren. Er erwarb Ostern 1911 das Reifezeugnis an dem Gymnasium in Krefeld und studierte anschliessend bis 1919 an den Universitäten Heidelberg, Bonn, Kiel, München und Halle. Am 20. Juni 1919 promovierte er in Bonn.]

Am 22. Juli 1921 Dr. Hans Reinhard Schmidt für Geburtshilfe und Gynäkologie. [Am 26. Juni 1889 wurde Dr. Schmidt in Solingen geboren und besuchte daselbst von 1898—1907 das Gymnasium. Seinen Universitätsstudien lag er in Tübingen, Kiel, Würzburg, Bonn und Berlin ob. Den medizinischen Doktorgrad erhielt er im Mai 1912 in Bonn.]

Am 4. Juli 1922 Dr. med. Arthur Slauck für innere Medizin einschliesslich Nervenkrankheiten. [Geboren am 19. Juli 1887, besuchte Dr. Slauck nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu Wilhelmshaven von Ostern 1907 bis Ostern 1912 die Universitäten Marburg, Giessen, Kiel, Berlin und Heidelberg. In Heidelberg bestand er im Mai 1912 das medizinische Staatsexamen, auch erhielt er dortselbst in demselben Monat die medizinische Doktorwürde.]

Am 4. Juli 1922 Dr. med. Wilhelm Peters für Chirurgie und chirurgische Urologie. [Er wurde am 11. Dezember 1888 in Erkelenz geboren, besuchte bis Ostern 1908 das Gymnasium in Neuss und studierte bis Ostern 1912 an den Universitäten Bonn, Kiel, Berlin. Später war er als Assistenzarzt am hiesigen anatomischen Institut und an der chirurgischen Klinik tätig. Er promovierte am 30. Juni 1914 in Bonn.]

Am 4. Juli 1922 Dr. med. Theodor Rudolf Naegeli für Chirurgie. [Dr. Naegeli wurde am 3. Sept. 1886 in Zürich geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Zürich studierte er von 1906—1910 an den Universitäten Zürich, Tübingen, Kiel und Berlin. Er promovierte im Februar 1912 in Zürich. Bis Dezember

1916 bekleidete er alsdann Assistenten- bezw. Assistenzarztstellen an dem patholog. Institut Halle, der chirurg. Klinik in Zürich, am Garnisonlazarett I in Strassburg und an der chirurg. Klinik und Reservelazarett Greifswald. Seit 1917 war er Assistenzarzt an der hiesigen chirurgischen Klinik.]

Philosophische Fakultät.

Am 3. Mai 1921 Dr. Aloys Müller für Philosophie. [Dr. Müller wurde am 11. Juli 1879 in Euskirchen geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium in Münstereifel studierte er von 1899—1902 und von 1908—1911 an unserer Universität. Von 1911—1913 war er Oberlehrer in Köln. Er promovierte am 24. Januar 1913 in Bonn.]

Am 23. November 1921 Dr. Johannes Thyssen für Philosophie. [Geboren am 22. August 1892 in Langenberg, Kreis Mettmann, besuchte Dr. Thyssen nach bestandener Reifeprüfung von 1911 bis einschl. Wintersemester 1916/17 die Universitäten Rostock, Genf, Berlin, Tübingen und Bonn. Der philosophische Doktorgrad wurde ihm am 19. Oktober 1917 in Bonn verliehen.]

Am 6. Mai 1922 Dr. Fritz Heinrich Volkmar Bachmann für Botanik. [Er wurde am 26. Dez. 1887 in Plauen i. V. geboren, bestand daselbst an dem Realgymnasium Ostern 1907 die Reifeprüfung und studierte alsdann bis W.-S. 1912/13 einschl. an den Universitäten München und Leipzig. Hier promovierte er am 2. Januar 1913.]

Am 17. Mai 1922 Dr. phil. Lic. theol. Johann Wilhelm Schmidt für Philosophie. [Am 13. März 1886 wurde Dr. Schmidt in Dahlhausen (Wupper) geboren. An dem Gymnasium in Barmen erwarb er Ostern 1906 das Reifezeugnis und lag alsdann bis W.-S. 1909/10 seinen Studien an den Universitäten Tübingen, Marburg, Halle und Utrecht i/Holland ob. Von 1910—1919 war er Studieninspektor am reformierten Studentenkonvikt in Halle und von 1920 ab Leiter des evang.-kirchlichen Studentendienstes an den rheinischen Universitäten. Zum Lic. theol. promovierte er am 7. Februar 1919 in Halle a. d. S. und zum Dr. phil. am 28. Nov. 1919 in Erlangen.]

c) Beurlaubungen.

Folgende Herren wurden von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden:

in der kath.-theol. Fakultät:

Professor Dr. Esser vom 1. April 1922 ab;

in der medizinischen Fakultät:

Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Leo vom 1. April 1922 ab;

in der philosophischen Fakultät:

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Litzmann mit Ende September 1921;

Honorarprofessor Dr. Seibt vom 1. April 1922 ab.

Sämtlichen Herren wurde vom Herrn Minister die wärmste Anerkennung und der besondere Dank für ihre erfolgreiche akademische Wirksamkeit ausgesprochen.

Professor Dr. Rimbach wurde von dem ihm erteilten Lehrauftrag zur Vertretung der physikalischen Chemie mit Ende des Wintersemesters 1920/21 entbunden. Sein Anerbieten, seine Tätigkeit noch bis zum Schluss des Sommersemesters 1921 fortzusetzen, nahm der Minister mit Dank an.

Professor Dr. Fründ wurde ein zweijähriger Urlaub erteilt (bis Ende S.-S. 1924), nachdem er zum leitenden Chirurg des städtischen Krankenhauses in Osnabrück berufen worden ist.

Durch Min.-Erl. vom 8. Juni 1922 U I 16 490 wurde der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät Dr. Frings vom 1. Okt. 1922 bis zum 30. Sept. 1923 nach Holland beurlaubt.

Privatdozent Dr. Hopmann wurde vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 beurlaubt, um an der von der Kommission der Astronomischen Gesellschaft zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis auszusendenden Expedition teilnehmen zu können.

III. Beamte der Universität.

Der Kustos am zoologischen Institut, Professor Dr. Voigt, trat kraft Gesetzes am 1. April 1921 in den Ruhestand. Der Herr Minister sprach ihm für seine langjährigen, in treuer Pflichterfüllung dem Staate und der Wissenschaft geleisteten Dienste seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Infolge des Gesetzes über die Einführung einer Altersgrenze

schieden am 1. April 1921 der Universitätskassen-Rendant und Quästor Geh. Rechnungsrat Hövermann, sowie der Kassen-Kontrolleur Rechnungsrat Beyer am 21. April 1921 aus. Zum Nachfolger des Geh. Rechnungsrats Hövermann wurde der Kuratorial-Bürovorsteher Kohlmeyer ernannt. Die Stelle des Kassenkontrolleurs wurde dem Regierungsobersekretär Stephan aus Köln probeweise übertragen. Mit Ablauf der Probedienstzeit trat Stephan jedoch wieder zur Regierung Köln zurück. Für ihn wurde nach Ablauf der halbjährigen Probedienstzeit der Gerichtsaktuar Ernst Miebach zum Universitäts-Kassen- und Quästur-Kontrolleur ernannt.

Die durch die Ernennung des Kuratorial-Bürovorstehers Kohlmeyer zum Univ.-Kassenrendanten freigewordene Stelle wurde dem Obersekretär Lohmann und dessen Stelle dem Gerichtsaktuar Erich Stüsser aus Bonn übertragen.

Weiter schieden infolge des oben genannten Gesetzes aus der Obersekretär beim Rektorat Rechnungsrat Goergen am 1. April 1922 und der Universitätspedell Johann Schmitz am 1. Okt. 1922. Die Stelle des ersteren wurde dem Justiz-Obersekretär Friedrich Franzmann, bisher beim Amtsgericht Blankenheim, übertragen. Für letzteren wurde der Bibliothekgehilfe Schallenberg, zunächst probeweise, zum 2. Universitätspedell ernannt.

Am 1. Juli 1922 verschied nach kurzer Krankheit der Universitäts-Pedell Hubert Remagen. Zu seinem Nachfolger wurde, ebenfalls zunächst probeweise, der Amtsgehilfe Strahl, bisher bei der Universitätskasse, angestellt.

IV. Die Studierenden.

1. Die Zahl der Studierenden.

Sommersemester 1921.

a)	Studierende	4767	(darunter 426 Frauen)
b)	Gasthörer	306	(„ 88 „)
	Summe	5073	

Wintersemester 1921/22.

a) Studierende 4409 (darunter 399 Frauen)
b) Gasthörer 269 („ 85 „)

Summe 4678

Sommersemester 1922.

a) Studierende 4285 (darunter 379 Frauen)
b) Gasthörer 241 („ 61 „)

Summe 4526

Genaueres enthalten die Personalverzeichnisse.

2. Lösung der Preisaufgaben.

Im Jahre 1921 wurden folgende Preisaufgaben bearbeitet:

1. Die Preisaufgabe der medizinischen Fakultät „Es soll der Einfluss der Colloide auf die Wirkung von Giften in weiteren Untersuchungen klargelegt werden" von Dr. Hans Breuer aus Neuwied.
2. Die 6. Preisaufgabe der philosophischen Fakultät „Die Ortslegenden Palästinas" von stud. theol. et phil. Friedrich Horst aus Elberfeld.

Beiden Arbeiten wurde der volle Preis zuerkannt.

Das für die Welcker-Prämie gestellte Thema „De inversione coniunctionum et pronominum apud poetas Latinos inde a Lucilio et Afranio" wurde von cand. phil. Peter Schmitz bearbeitet. Auch dieser Arbeit wurde der ausgesetzte Preis bewilligt.

Ebenso wurde der von dem stud. hist. Max Braubach aus Baden-Baden eingereichten Arbeit zu der Löbell-Aufgabe über „Die Bedeutung der Subsidien für die Politik im Spanischen Erbfolgekriege" der volle Preis zuerkannt.

Im Jahre 1922 wurden 5 Preisaufgaben bearbeitet, und zwar:

1. die Aufgabe der kath.-theol. Fakultät „Begriff und Bedeutung der Aszese im neuen Testament" unter dem Kennwort „Vivo autem, eam non ego, vivit vero in me Christus" Gal. 2, 20;
2. die von der medizinischen Fakultät gestellte Preisaufgabe „Die Wirkung der Röntgenstrahlen auf das Blut und die blutbildenden Organe" von cand. med. Wilhelm Estler aus Klotzsche;
3. Das 1. Thema der philosophischen Fakultät „Grammaticae

Graecae primordia colligantur et enarrentur" von cand. phil. Johann Holtermann aus Homberg a. Niederrhein;

4. die Arbeit über die 6. Frage „Bau und Funktion des Muskelmagens der Süsswasserlungenschnecken" von cand. rer. nat. Kurt Heidermanns aus Höllen bei Jülich;
5. die Welcker-Aufgabe „De Priapi similiumque deorum cultu collectis quantum fieri potest et scriptorum et monumentorum testimoniis quaeratur" von stud. phil. Hans Herter aus Koblenz.

Sämtlichen Arbeiten mit Ausnahme der ersteren konnte der ihnen zugedachte Preis zuerkannt werden.

3. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier verliehen bezw. zur Kenntnis gelangt sind.

Es sind verliehen worden:

a) im Sommersemester 1921.

1. aus der Achilles-Stiftung	
1 Stipendium	150.— M.
2. aus Stiftungen der Stadt Bonn	
1 Stipendium zu 500 M., zahlbar anfangs des W.-S. 1921/22 mit 300 M. und anfangs des S.-S. 1922 mit 200 M. — und 2 Stipendien zu je 150 M.	800.— M.
3. aus den Cahnschen Stiftungen	
2 Stipendien zu 418.20 M. und 207.75 M. (2. Hälfte)	625.75 M.
4. aus den Mitteln des ehemaligen katholisch-theologischen Konvikts 7 Stipendien (6×100 und 1×134.40 M.)	734.40 M.
5. aus der Dr. Eduard-Ferbach-Stiftung	
1 Stipendium	300.— M.
6. aus der Johann Peter Erman-Stiftung	
1 Stipendium	87.75 M.
7. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung	
10 Ehrengaben zu je 300 M.	3000.— M.
8. aus der Krohn-Stiftung	
1 Stipendium	940.— M.
Zu übertragen	6637.90 M.

	Übertrag	6637.90 M.
9.	aus der Lorentz Engels-Stiftung 1 Stipendium	334.— M.
10.	aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien zu je 239.30	717.90 M.
11.	aus der Neuzelle-Stiftung 5 Stipendien (1 zu 400 M. und 4 zu je 300 M.)	1600.— M.
12.	aus der Justizrat Heinrich Pheifer-Stiftung 1 Stipendium — zahlbar in Halbjahrs-Beträgen	979.— M.
13.	aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 3 Stipendien zu je 516 M. — zahlbar zur Hälfte am 1. Februar und 1. Juli	1548.— M.
14.	aus der Arnold Schaefer-Stiftung (für Philologen und Historiker) 6 Semester-Stipendien zu je 450 M.	2700.— M.
15.	aus der Schippers-Stiftung 1 Stipendium	104.40 M.
16.	aus der Helene Schmidt-Stiftung 1 Stipendium — zahlbar in 2 Raten	1060.— M.
17.	aus der Welcker-Stiftung 2 Prämien zu 75 M. und 31 M..	106—. M.
18.	6 ministerielle Unterstützungen 2 zu je 75 M., 1 zu 200 M., 1 zu 250 M. und 2 zu je 800 M.	2200.— M.
19.	40 Staatsstipendien für kathol. Theologen, 19 zu je 400, 19 zu je 300 und 19 zu je 200 M.	17100.— M.
20.	aus Gemeinde-Stiftungen 8 Stipendien der Gemeinden Andernach-Land, Andernach-Stadt, Coblenz u. Sinzig (2×200.43 M., 2×154.20 M., 2×300 M. u. 2×334 bzw. 334,12 M.)	1977.38 M.
21.	durch das Universitäts-Kuratorium . . .	150.— M.
22.	von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln 292 Stipendien, die sich in Beträgen von 100 bis 800 M. bewegen und zwar an:	
	103 kathol. Theologen im ganzen 15630.— M.	
	26 Juristen „ „ 7845.— M.	
	31 Mediziner „ „ 6965.— M.	
	42 Philosophen „ „ 5760.— M.	36200.— M.
	Im ganzen 323 Stipendien von zusammen .	73414.58 M.

b) im Wintersemester 1920/21.

1. aus der Achilles-Stiftung	
1 Stipendium	150.— M.
2. aus einer Stiftung der Stadt Bonn	
1 Stipendium	150.— M.
3. aus der Dr. Franz Bücheler-Stiftung	
1 Stipendium	543.— M.
4. aus den Cahnschen Stiftungen	
2 Stipendien — zahlbar in zwei Raten — zu 536.— und 324.— M.	860.— M.
5. aus den Mitteln des ehemaligen katholisch-theologischen Konvikts	
9 Stipendien (1×160.80 M., 2×150.— M. und 6×100.— M.)	1060.80 M.
6. aus der Dr. Eduard Ferbach-Stiftung	
1 Stipendium	300.— M.
7. aus der von Gehle-Stiftung	
1 Stipendium	93.28 M.
8. aus der Gerhard-Stiftung	
1 Stipendium	15.— M.
9. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung	
11 Ehrengaben zu je 300 M.	3300.— M.
10. aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung	
3 Stipendien, 2 zu je 352 M. und 1 zu 351 M.	1035.– M.
11. aus der Neander-Stiftung	
1 Stipendium	445.28 M.
12. aus der Justizrat Heinrich Pheifer-Stiftung	
1 Stipendium	508.50 M.
13. aus der Arnold-Schaefer-Stiftung (für Philosophen und Historiker)	
4 Semester-Stipendien zu je 600 M.	2400.— M.
14. aus der Welcker-Stiftung	
2 Prämien zu 75 M. und 106.65 M.	181.65 M.
15. 1 ausserordentliche Bewilligung durch das Universitäts-Kuratorium	150.— M.
16. 57 Staats-Stipendien für katholische Theologen, (19 zu je 100 M., 19 zu je 150 M. und 19 zu je 200 M.)	8550.— M.
Zu übertragen	19742.51 M.

	Übertrag	19742.51 M.
17. 1 ministerielle Unterstützung		500.— M.
18. aus der Soennecken-Stiftung		
1 Stipendium		383.— M.
19. durch die Regierung in Aachen		
19 Stipendien (9×600, 2×1000, 1×800, 2×300, 1×400, 1×240, 1×589, 1×592 u. 1×460) .		11081.— M.
20. von dem Reichsbankdirektorium in Berlin		
1 Stipendium		150.— M.
21. aus Gemeinde-Stiftungen		
3 Stipendien der Gemeinden Andernach-Land und Sinzig (1×400.86 M., 1×77 M. u. 1×77.23 M.		555.09 M.
22. Von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln 201 Stipendien, die sich in Beträgen von 100 bis 800 M. bewegen und zwar an:		
108 kathol. Theologen im ganzen	16570.— M.	
24 Juristen „ „	7415.— M.	
30 Mediziner „ „	6785.— M.	
39 Philosophen „ „	5935.— M.	36 705.— M.
Seitens des vorgenannten Verwaltungsrates wurden im Rechnungsjahr 1921 im ganzen 72905 M. an Studierende der hiesigen Universität ausbezahlt.		
Im ganzen 323 Stipendien von zusammen .		69116.60 M.

c) im Sommersemester 1922.

1. aus Stiftungen der Stadt Bonn	
1 Stipendium zu 500 M., zahlbar anfangs des W.-S. 1922/23 mit 300 M. und anfangs des S.-S. 1923 mit 200 M. und 2 Stipendien zu je 150 M.	800.— M.
2. aus den Mitteln des ehemaligen kath.-theologischen Konvikts, 18 Stipendien (16×45 und 2×48 M.)	816.— M.
3. aus der Dr. Eduard Ferbach-Stiftung	
1 Stipendium	421.— M.
4. aus der Hohenzollern- und von Diergardt-Stiftung	
11 Ehrengaben zu je 300 M.	3300,— M.
Zu übertragen	5337.— M.

Übertrag	5337.— M.
5. aus der Krohn-Stiftung 1 Stipendium, zahlbar in 2 Raten	1152.— M.
6. aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien zu je 267.44 M.	802.32 M.
7. aus der Justizrat Heinrich Pheifer-Stiftung 1 Stipendium, zahlbar in Halbjahrs-Beträgen, zu	1017.— M.
8. aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 3 Stipendien zu je 573 M., zahlbar zur Hälfte am 1. Februar und 1. Juli	1719.— M.
9. aus der Arnold Schaefer-Stiftung (für Philosophen und Historiker) 6 Semester-Stipendien zu je 450 M.	2700.— M.
10. aus der Schippers-Stiftung 1 Stipendium zu	127.60 M.
11. aus der Helene Schmidt-Stiftung 1 Stipendium, zahlbar in 2 Raten	1180.— M.
12. aus der Welker-Stiftung 2 Prämien zu 75 M. und 115.20 M.	190.20 M.
13. 11 Staatsstipendien für kath. Theologen (10 zu je 400 M. und 1 zu 500 M.)	4500.— M.
14. aus der Neuzelle-Stiftung 4 Stipendien (2 zu je 400 M. u. 2 zu je 500 M.)	1800.— M.
15. 3 ministerielle Unterstützungen (1×800 M., 1×75 M. und 1×2000 M.) . . .	2875.— M.
16. aus der Stiftung der Evangelischen Gemeinde in Düsseldorf 1 Stipendium . . .	400.— M.
17. durch die Regierung in Aachen 23 Stipendien (7×600, 3×1000, 1×800, 3×300, 3×400, 1×1200, 1×1800, 1×590, 1×592, 1×460 und 1×950 M.)	15692.— M.
18. von dem Reichsbankdirektorium in Berlin 1 Stipendium	150.— M.
19. aus Gemeinde-Stiftungen 6 Stipendien der Gemeinden Andernach Land, Coblenz und Sinzig (2×222,70, 2×300 und 2×181,30 M. . . .	1408.— M.
20. aus dem Dispositions-Fonds des Rektors 6 Stipendien (2×400 und 4×500 M.)	2800.— M.
Zu übertragen	43850.12 M.

Übertrag 43850.12 M.

21. Von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln 31 Stipendien die sich in Beträgen von 100 bis 550.— M. bewegen und zwar an:
20 kath. Theologen im ganzen 4191.— M.
11 Philosophen „ „ 2148.— M. = 6339.— M.
Im ganzen 137 Stipendien von zusammen . . 50189.12 M.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien.

c) im Sommersemester 1922.

Zu verteilen waren:

1. aus den planmässigen halbjährlichen Stipendienmitteln		5315.— M.
2. aus der Stiftung Karl Weiler.		565.65 M.
3. aus den evangelischen Kirchenkollekten		5916.67 M.
4. aus den jüdischen Kirchenkollekten		5.— M.
5. Zinsen aus einer jüdischen Stiftung		89.10 M.
	zusammen	11891.42 M.

Es wurden überwiesen:

1. der kathol.-theologischen Fakultät		
26 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.		3120.— M.
2. der evang.-theologischen Fakultät		
a) von ihren Kollektengeldern .	5350.— M.	
b) 14 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.	1680.— M.	7030.— M.
3. der medizinischen Fakultät		
a) 5 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.		600.— M.
4. der juristischen Fakultät		
1 Teil der planmässigen Mittel		120.— M.
5. der philosophischen Fakultät		
3 Teile der planmässigen Mittel zu 120 M. bezw. 120.65 M.		360.65 M.
	Sa.	11230.65 M.

Hierzu die nicht zur Verteilung gelangten Beträge:

a) evangelische Kollektengelder .	566.67 M.	
b) jüdische „ .	5.— M.	
c) Zinsen aus einer jüdischen Stiftung	89.10 M.	660.77 M.
	Ergibt wie vor	11891.42 M.

Es wurden verliehen in der katholisch-theologischen Fakultät 26 Stipendien zu je 120 M., in der evangelisch-theologischen Fakultät 30 Stipendien in Beträgen von 180 bis 315 M., in der juristischen Fakultät 1 Stipendium zu 120 M., in der medizinischen Fakultät 5 Stipendien zu je 120 M. und in der philosophischen Fakultät 3 Stipendien zu je 120 M. bezw. 120.65 M.

b) Wintersemester 1921/22.

Zu verteilen waren:

1. aus den planmässigen halbjährlichen Stipendienmitteln		5318.42 M.
2. aus der Stiftung Karl Weiler		794.96 M.
3. aus den evangelischen Kirchenkollekten		20368.05 M.
4. aus den jüdischen Kirchenkollekten		35.75 M.
5. Zinsen aus einer jüdischen Stiftung		103.90 M.
	zusammen	26621.08 M.

Es wurden überwiesen:

1. der kathol.-theologischen Fakultät		
14 Teile der planmässigen Mittel, davon 13 zu je 180 M. und 1 zu 173.38 M.		2513.38 M.
2. der evang.-theologischen Fakultät		
a) von ihren Kollektengeldern	8840.— M.	
b) 10 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M.	1800.— M.	10640.— M.
3. der juristischen Fakultät		
4 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M.		360.— M.
4. der medizinischen Fakultät		
2 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M.		720.— M.
5. der philosophischen Fakultät		
4 Teile der planmässigen Mittel zu je 180 M.		720.— M.
	zusammen	14953.38 M.

Hierzu die nicht zur Verteilung gelangten Beträge:

a) evangelische Kollektengelder	11528.05 M.	
b) jüdische Kollektengelder	38.75 M.	
c) Zinsen aus einer jüdischen Stiftung	103.90 M.	11667.70 M.
	Ergibt wie vor	26621.08 M.

Es wurden verliehen: in der katholisch-theologischen Fakultät 13 Stipendien zu je 180 M. und 1 zu 173,38 M., in der evangelisch-theologischen Fakultät 27 Stipendien in Beträgen von 195 bis 940 M.,

in der juristischen Fakultät 2 Stipendien zu je 180 M., in der medizinischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M. und in der philosophischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M.

c) Sommersemester 1922.

Zu verteilen waren:

1.	aus den planmässigen halbjährlichen Stipendienmitteln	5315.— M.
1.	aus der Stiftung Weiler	628.— M.
3.	aus den evangelischen Kirchenkollekten . . .	11528.05 M.
4.	aus den jüdischen Kirchenkollekten	37.25 M.
5.	Zinsen aus einer jüdischen Stiftung	202.90 M.
	zusammen	17711.20 M.

Es wurden überwiesen:

1.	der katholisch-theologischen Fakultät 21 Teile der planmässigen Mittel, davon 20 zu je 120 und 1 Teil zu 141.75 M.		2541.75 M.
2.	der evangelisch-theologischen Fakultät		
	a) von ihren Kollektengeldern .	6528.05 M.	
	b) 17 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M.	2040.— M.	8568.05 M.
3.	von der evangelisch-theologischen Fakultät von den Kollektengeldern an die mensa academica zur Errichtung von Freitischen für evangelische Theologen		5000.— M.
4.	der juristischen Fakultät 1 Teil der planmässigen Mittel zu		120.— M.
5.	der medizinischen Fakultät 6 Teile der planmässigen Mittel, davon 5 zu je 120 M. und 1 Teil zu 161.25 M.		761.25 M.
6.	der philosophischen Fakultät 4 Teile der planmässigen Mittel zu je 120 M. .		480.— M.
	Sa.		17471.05 M.

Hierzu die nicht zur Verteilung gelangten Beträge

a)	jüdische Kollektengelder . . .	37.25 M.
b)	Zinsen aus einer jüdischen Stiftung	202.90 M.
		240.15 M.
	Ergibt wie vor	17711.20 M.

Es wurden verliehen: In der katholisch-theologischen Fakultät 20 Stipendien zu je 120 M. und 1 Stipendium zu 141.75 M., in der evangelisch-theologischen Fakultät 19 Stipendien in Beträgen von 170 M. bis 730 M., in der juristischen Fakultät 1 Stipendium zu

120 M., in der medizinischen Fakultät 5 Stipendien zu je 120 M. und 1 Stipendium zu 161.25 M. und in der philosophischen Fakultät 4 Stipendien zu je 120 M.

4. Die von der Universitätsbehörde anerkannten Vereinigungen.

Anzahl der Vereinigungen			Bezeichnung der studentischen Vereinigungen:	Anzahl der Mitglieder		
Im S.-S. 1921	Im W.-S. 1920/21	Im S.-S. 1922		Im S.-S. 1921	Im W.-S. 1921/22	Im S.-S. 1922
7	7	7	Korps im Cösener S. C.	75	87	89
2	2	2	„ „ Rudolstätter S. C.	38	37	34
5	5	6	Burschenschaften	76	91	97
1	1	1	Burschenschaft im allgemeinen deutschen Burschenbund	26	17	20
2	2	2	freie Burschenschaften	37	40	33
3	3	3	Landsmannschaften im Coburger L. C. .	44	43	38
16	16	17	farbentragende Verbindungen, von denen sieben und drei ausschliesslich bestanden aus Studierenden katholischen bezw. jüdischen Bekenntnisses mit folgender Mitgliederzahl: 343 bezw. 43 im S.-S. 1921, 314 bezw. 44 im W.-S. 1921/22 und 338 bezw. 46 im S.-S. 1922	498	434	495
10	10	11	Vereinigungen mit vorherrschend wissenschaftlichen und geselligen Zwecken, darunter eine, denen nur Studierende jüdischen Bekenntnisses angehörten und zwar 14 im S.-S. 1921, 14 im W.-S. 1921/22 und 16 im S.-S. 1922	148	122	145
9	9	9	katholische Vereinigungen mit vorherrschend religiös-praktischen Zwecken .	368	302	238
1	1	1	Vereinigung katholischer Theologen . .	294	262	282
5	5	5	Vereinigungen zur Pflege von Leibesübungen — Turnen, Rudern, Rasenspiele, Wandern —	202	147	119
5	5	9	Vereinigungen mit vaterländischen politischen und sozialen Zwecken	108	109	124
			zusammen	1914	1691	1714
4	4	4	Vereinigungen studierender Frauen	37	27	36
			insgesamt	1951	1718	1750

bei einer Gesamtzahl von 4341 und 426 männlichen bezw. weiblichen Studierenden im Sommersemester 1921, 4010 und 399 männlichen bezw. weiblichen Studierenden im Wintersemester 1921/22 sowie 3906 und 379 männlichen bezw. weiblichen Studierenden im Sommersemester 1922.

Ausserdem waren seitens der Universität während der drei Semester folgende studentische Fachvereinigungen anerkannt:

1. die Klinizisten-Vereinigung;
2. die Vorkliniker-Vereinigung;
3. der Verein des Studierenden der Zahnheilkunde;
4. die Studentengruppe der Vereinigung der Musikwissenschaftler;
5. die Freie Vereinigung evangelischer Studierender.

5. Verhängte Strafen: akademische Disziplin.

In der Zeit vom 15. April 1921 bis 15. Oktober 1922 wurden folgende Strafen verhängt:

Vom Rektor wurden 10, vom Rektor und Senat 1 mit einem einfachen Verweis und 3 Studierende mit einem verschärften Verweis bestraft. Von den einfachen Verweisen soll in je 1 Falle die Strafe bei guter Führung nicht in das Abgangszeugnis aufgenommen werden. 6 Studierende wurden mit Androhung der Entfernung von der Universität bestraft; auch hiervon soll mit ministerieller Genehmigung in 1 Falle die Strafe bei straffreier Führung nicht in das Abgangszeugnis aufgenommen werden. 4 Studierende wurden mit Entfernung von der Universität bestraft. Auf Antrag von Rektor und Senat wurde die Nichtanrechnung des laufenden Semesters in einem Falle im Gnadenwege erlassen. Endlich wurde ein Studierender mit Ausschluss vom Universitätsstudium bestraft.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

Ehrenpromotionen fanden statt:

In der katholisch-theologischen Fakultät:
Stiftsprobst Franz Rudolf Bornewasser in Aachen am 10. Juni 1921.

In der evangelisch-theologischen Fakultät:

Pfarrer Walter Wolff, Präses der Rhein. Provinzialsynode, in Aachen, am 15. April 1921.

Ord. Professor der Theologie Emanuel Hirsch in Göttingen am 30. Juli 1921.

Superintendent Hubert Nold in Saarbrücken am 10. Febr. 1922.

Superintendent Friedrich Schäfer in Remscheid am 22. Febr. 1922.

Oberkonsistorialrat Dr. jur. Gottlieb Lüttgert in Berlin am 30. März 1922.

Konsistorialrat Gottfried Mielke in Stettin am 30. März 1922.

Professor Hans Vollmer in Hamburg am 30. März 1922.

In der philosophischen Fakultät:

Direktor der specula Vaticana Rom Johann Georg Hagen in Rom am 22. Juni 1921.

Von der juristischen und philosophischen Fakultät wurde zum Dr. rer. pol. ernannt:

Präsident des Reichsversicherungsamts Paul Kaufmann in Berlin am 18. März 1922.

Das ihnen vor 50 Jahren erteilte Doktor-Diplom wurde ehrenhalber erneuert:

in der medizinischen Fakultät:

dem ord. Honorarprofessor Dr. Heinrich Walb am 4. August 1921,

„ Arzt Hugo von Hoffmann in Herford am 29. Dezember 1921,

„ Geh. Sanitätsrat Viktor Schnütgen in Steele am 7. Febr. 1922,

„ Geh. Sanitätsrat Ludwig Sträter in Rheine am 7. Febr. 1922,

„ Arzt Dr. Richard Hellmann in Siegen am 12. März 1922,

„ Arzt Dr. Josef Reipen in Köln-Kalk am 20. Juni 1922,

„ Dr. Heinrich Hubert Schmitz aus Rheinberg, am 23. Juli 1922.

„ Dr. Theodor Michel aus Niederlahnstein, am 23. Juli 1922.

„ Dr. Eugen Euteneuer aus Rhöndorf, am 23. Juli 1922.

dem Dr. Theodor Remmets aus Honnef, am 23. Juli 1922.
„ Dr. Michael Greve aus Aachen, am 23. Juli 1922.
„ Dr. Jakob Kremer aus Aachen, am 23. Juli 1922.
„ Dr. Laurenz Schmitz aus Aachen, am 23. Juli 1922.
„ Geh. Hofrat Professor Dr. Richard von Hertwig in München am 21. August 1922,
„ Geh. Medizinalrat Professor Dr. Oskar Hertwig in Berlin am 21. August 1922,
„ Professor Dr. Friedrich Neesen in Berlin am 4. Dez. 1921.

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

1. in der kath.-theol. Fakultät:

1. Theodor Philips aus Osnabrück, am 8. Juni 1921.
2. Wilhelm Schauf aus Buschdorf, am 8. Juni 1921.
3. Karl Eschweiler aus Bonn, am 27. Juli 1921.
4. Theodor Müncker aus Bonn, am 1. Februar 1922.
5. Theodor Schneider aus Opladen, am 1. Februar 1922.
6. Karl Ried aus Cronheim (Bayern), am 4. Juli 1922.
7. Hubert Junker aus Nonnenwerth, am 7. Juli 1922.
8. Adolf Kalsbach aus Düsseldorf, am 12. Juli 1922.
9. Gerhard Kremer aus Viersen, am 12. Juli 1922.

2. in der evang.-theol. Fakultät:

1. Dr. phil. Friedrich Parpert aus Seelze bei Hannover, am 18. August 1922.

3. in der juristischen Fakultät:

1. Hans Berthold Storck aus Trier, am 8. August 1921.
2. Heinrich Stoll aus Karlsruhe, am 15. Oktober 1921.
3. Hans Dietz aus Neuwied, am 15. Oktober 1921.
4. Irene Küster aus Köln, am 19. Oktober 1921.
5. Udo Krauthausen aus Köln, am 22. Oktober 1921.
6. Bernhard Hamelbeck aus Köln, am 7. Februar 1922.
7. Karl Kemper aus Oberdollendorf, am 27. Februar 1922.
8. Alex Wehner aus Düsseldorf, am 16. März 1922.
9. Hans Lucas aus Opladen, am 21. März 1922.
10. Ludwig Sartorius aus Buschbell, am 1. Mai 1922.
11. Ludwig Heydt aus Gummersbach, am 16. Juni 1922.

12. Wolfgang Stahlberg aus Berlin-Steglitz, am 16. Juni 1922.
13. Werner Schöneborn aus Barmen, am 15. Juli 1922.
14. Emanuel Riezler aus München, am 1. August 1922.
15. Maria Hagemeyer aus Bonn, am 4. August 1922.
16. Bernhardine Hünten aus Köln, am 4. August 1922.
17. Günther Stomps aus Krefeld, am 4. August 1922.
18. P. Johs. Chrysostomus Kümpel aus Maria-Laach, am 29. September 1922.

4. in der medizinischen Fakultät:

a) der Medizin:

1. Friedrich Toussaint aus Aachen, am 16. April 1921.
2. Heinrich Eich aus Kleve, am 22. April 1921.
3. Franz Iven aus Beuel, am 22. April 1921.
4. Heinrich Zanssen aus Speicher, am 22. April 1921.
5. Fritz Hilge aus Euskirchen, am 29. April 1921.
6. Ernst Krewinkel aus Schleiden, am 29. April 1921.
7. Eugen Mertens aus Altenessen, am 29. April 1921.
8. Georg Sulzbach aus Salmünster, am 29. April 1921.
9. Jutta von Gottberg aus Gusswitz, am 11. Mai 1921.
10. Hans Viktor Kurella aus Brieg, am 12. Mai 1921.
11. Clemens Thiebes aus Beuel, am 12. Mai 1921.
12. Johannes Jüsten aus Köln, am 19. Mai 1921.
13. Ellen Lechner aus Siemianowitz, am 23. Mai 1921.
14. Nikolaus Horn aus Wolken, am 23. Mai 1921.
15. Karl Heinrich Kiefer aus Saarbrücken, am 23. Mai 1921.
16. Georg Davids aus Duisburg, am 27. Mai 1921.
17. Heinrich August Brenig aus Godesberg, am 30. Mai 1921.
18. Friedrich Multhaupt aus Danzig, am 30. Mai 1921.
19. Heinrich Olbertz aus Bonn, am 30. Mai 1921.
20. Fritz Wagner aus Gräfrath, am 31. Mai 1921.
21. Max Geldmacher aus Nümbrecht, am 9. Juni 1921.
22. Dr. phil. Albert Wilhelm Franz aus Höxter, am 10. Juni 1921.
23. Walter Kahn aus Dortmund, am 16. Juni 1921.
24. Gertrudis Becker aus Köln, am 20. Juni 1921.
25. Albert Kellermann aus Kettwig, am 20. Juni 1921.

26. Hans Kamp aus Krefeld, am 21. Juni 1921.
27. Paul Quint aus Solingen, am 24. Juni 1921.
28. Max Müller aus Saalfeld, am 28. Juni 1921.
29. Max Plüming aus Wald, am 1. Juli 1921.
30. Wilhelm Bergmann aus Elberfeld, am 11. Juli 1921.
31. Leo Lichtinghagen aus Marienheide, am 11. Juli 1921.
32. Fritz Meyer aus Dortmund, am 11. Juli 1921.
33. Gertrud Wesenberg aus Berlin, am 15. Juli 1921.
34. Josef Fischer aus Magerau, am 15. Juli 1921.
35. Hubert Jaeger aus Speldorf, am 22. Juli 1921.
36. Franz Kohl aus Aachen, am 25. Juli 1921.
37. Max Schütze aus Mülheim, am 25. Juli 1921.
38. Hans Joachim Schultze-Heubach aus Bonn, am 27. Juli 1921.
39. Freifrau Wolff von u. zu Todenwarth aus Essen, am 29. Juli 1921.
40. Otto Wallerstein aus Krefeld, am 29. Juli 1921.
41. Leo Masson aus Prüm, am 30. Juli 1921.
42. Josef Crux aus Düsseldorf, am 5. August 1921.
43. Heinrich Morsches aus Krefeld, am 10. August 1921.
44. Peter Paul Zillikens aus Wilhelmshöhe, am 10. August 1922.
45. Friedrich Koenen aus Bonn, am 12. August 1921.
46. Adolf Holterhoff aus Siegen, am 18. August 1921.
47. Ludolf Brünner aus Hachenburg, am 1. September 1921.
48. Josef vom Kothen aus Neuss, am 1. September 1921.
49. Anton Giessmann aus Tawern, am 7. September 1921.
50. Hubert Hillebrand aus Titz, am 9. September 1921.
51. Karl Plett aus Solingen, am 9. September 1921.
52. Christine Schmidt aus Offenbach, am 23. September 1921.
53. Karl Adrian aus Obercassel, am 3. Oktober 1921.
54. Leonhard Aengenheister aus Kevelaer, am 3. Oktober 1921.
55. Ernst August Oldemeyer aus Köln, am 3. Oktober 1921.
56. Wilhelm Portmann aus Elberfeld, am 3. Oktober 1921.
57. Heribert Potjahn aus Wermelskirchen, am 3. Oktober 1921.
58. Otto Wichmann aus Gelsenkirchen, am 3. Oktober 1921.

59. Wilhelm Halm aus Köln-Ehrenfeld, am 10. Oktober 1921.
60. Ernst Hiddemann aus Wickede, am 10. Oktober 1921.
61. Alfons Laskowski aus Gemlitz, am 10. Oktober 1921.
62. Matthias Effertz aus Fliesteden, am 17. Oktober 1921.
63. Heinz Wallasch aus Bonn, am 17. Oktober 1921.
64. Friedrich Weile aus Berlin, am 17. Oktober 1921.
65. Frieda Beuther aus Wesel, am 19. Oktober 1921.
66. Josef Becker aus Elsdorf, am 26. Oktober 1921.
67. Wilhelm Hommelsheim aus Dürwiss, am 27. Oktober 1921.
68. Hans Boesch aus Andernach, am 31. Oktober 1921.
69. Gertrud Goerbig aus Bonn, am 7. November 1921.
70. Richard Moeniks aus Gelsenkirchen, am 7. November 1921.
71. Friedrich Schlarb aus Becherbach, am 7. November 1921.
72. Friedrich Falkenstein aus Köln, am 12. November 1921.
73. Heinrich Gibbels aus Aachen, am 21. November 1921.
74. Paul Pfeiffer aus Erfurt, am 28. November 1921.
75. Friedrich Hauenschild aus Bonn, am 2. Dezember 1921.
76. Josef Birmanns aus Bardenberg, am 9. Dezember 1921.
77. Heinrich Trimborn aus Buisdorf, am 12. Dezember 1921.
78. Hanns Carduck aus Bonn, am 15. Dezember 1921.
79. Josef Francken aus Lindern, am 19. Dezember 1921.
80. Josef Klein aus Keldenich, am 19. Dezember 1921.
81. Hans Eicheler aus Fischenich, am 7. Januar 1922.
82. Arthur Beckmann aus Oberhausen, am 9. Januar 1922.
83. Josef Schmitz aus Neuss, am 11. Januar 1922.
84. Karl Kröger aus Obercassel, am 12. Januar 1922.
85. Wilhelm Odenthal aus Hannover, am 23. Januar 1922.
86. Karl Friedrich Schmidhuber aus Stuttgart, am 23. Januar 1922.
87. Otto Goldberg aus Elberfeld, am 27. Januar 1922.
88. Hans Cohn aus Essen, am 27. Januar 1922.
89. Arthur Loewenthal aus Stargard, am 30. Januar 1922.
90. Georg Mosczytz aus Berlin, am 30. Januar 1922.
91. Franz Schmitz aus Bonn, am 30. Januar 1922.

92. Heinrich Dehnen aus Mülheim-Speldorf, am 2. Februar 1922.
93. Erich Guckeisen aus Luisenthal, am 2. Februar 1922.
94. Josef Tinnefeldt aus Straelen, am 6. Februar 1922.
95. Nicolaus Beaucamp aus Aachen, am 13. Februar 1922.
96. Peter Wilhelm Weber aus Elversberg, am 20. Februar 1922.
97. Josefine Wynen aus Garzweiler, am 20. Februar 1922.
98. Annemarie Preuss aus Breslau, am 21. Februar 1922.
99. Erich Fricke aus Oldenburg, am 26. Februar 1922.
100. Konrad Blaesen aus Holzweiler, am 27. Februar 1922.
101. Eich Feld aus Düsseldorf, am 27. Februar 1922.
102. Leo Hungershöfer aus Morbach, am 27. Februar 1922.
103. Ludwig Palm aus Andernach, am 27. Februar 1922.
104. Erich Wülffing aus Düsseldorf, am 27. Februar 1922.
105. Peter Lehnen aus Merl, am 2. März 1922.
106. Karl Boersch aus Bremen, am 6. März 1922.
107. Paul Volkenrath aus Duisburg-Ruhrort, am 6. März 1922.
108. Josef Kux aus Aachen, am 7. März 1922.
109. Otto Ernst Rappold aus Auerbach, am 7. März 1922.
110. Hildegard Flume aus Bonn, am 13. März 1922.
111. Fritz Limbourg aus Bonn, am 23. März 1922.
112. Constanze Neumann aus Köln, am 25. März 1922.
113. Herbert Buschmann aus St. Vith, am 3. April 1922.
114. Erich Bergmann aus Berlin, am 20. April 1922.
115. Max Lentz aus Prüm, am 20. April 1922.
116. Felix Weissenfeld aus Altenkirchen, am 22. April 1922.
117. Leonhard Nussbaum aus Aachen, am 4. Mai 1922.
118. Karl Beuckelmann aus Dortmund, am 11. Mai 1922.
119. Werner Gerhardus aus Herdorf, am 15. Mai 1922.
120. Karl Linzen aus Rheydt, am 15. Mai 1922.
121. Maria Gaufinez aus Bonn, am 19. Mai 1922.
122. Karl Josef Thuir aus Lentersdorf (Aachen), am 26. Mai 1922.
123. Luise Hilgenberg aus Essen, am 1. Juni 1922.
124. Ernst Georg Than aus Kempen, am 1. Juni 1922.
125. Wilhelm Josef Nissen aus Herzogenrath, am 1. Juni 1922.
126. Ferdinand Finkeldei aus Düsseldorf, am 19. Juni 1922.

127. Josef Busch aus Zülpich, am 6. Juli 1922.
128. Josef Mandelartz aus Dürwiss, am 7. Juli 1922.
129. Walter Küpper aus Bonn, am 10. Juli 1922.
130. Hans Baum aus Köln, am 13. Juli 1922.
131. Emil Gassen aus Oberlahnstein, am 15. Juli 1922.
132. Josef Steinkamp aus Essen, am 15. Juli 1922.
133. Erich Spindler aus Königswinter, am 17. Juli 1922.
134. Anna Schmitz aus Aldenhoven, am 20. Juli 1922.
135. Alfred Schulte aus Zülpich, am 20. Juli 1922.
136. Theobald Schindler aus Karlsruhe, am 22. Juli 1922.
137. Josef Kill aus Bonn, am 24. Juli 1922.
138. Artur Schumacher aus Schwarzenbach, am 24. Juli 1922.
139. Dr. phil. Franz Wagner aus Essen-Altendorf, am 24. Juli 1922.
140. Hermann Bartsch aus Insterburg, am 27. Juli 1922.
141. Erhard Nothers aus Moers, am 27. Juli 1922.
142. Josef Treis aus Kaimt, am 27. Juli 1922.
143. Emil Scharpegge aus Duisburg-Ruhrort, am 27. Juli 1922.
144. Mathias Kaiser aus Longcamp, am 29. Juli 1922.
145. Eduard Hofius aus Moers, am 31. Juli 1922.
146. Wilhelm Schildhaus aus Duisburg-Ruhrort, am 31. Juli 1922.
147. Werner Wilschek aus Godesberg, am 31. Juli 1922.
148. Werner Hammesfahr aus Wald, am 1. August 1922.
149. Peter Lammersmann aus Bonn, am 1. August 1922.
150. Otto Schulz aus Casablanca, am 3. August 1922.
151. Ernst Nervegno aus Köln, am 4. August 1922.
152. Karl Schuwirth aus Hückeswagen, am 5. August 1922.
153. Emil Stankeit aus Düsseldorf, am 5. August 1922.
154. Wilhelm Vieweger aus Herrstein, am 5. August 1922.
155. Franz Korte aus Gladbeck, am 7. August 1922.
156. Josef Kretz aus Köln-Ehrenfeld, am 7. August 1922.
157. Heinz Mertens aus Boisheim, am 9. August 1922.
158. Anton Martini aus Köln, am 12. August 1922.
159. Heinrich Mayer aus Bernkastel, am 17. August 1922.
160. Hans Rüggeberg aus Krefeld, am 17. August 1922.
161. Josef Eicheler aus Malmedy, am 17. August 1922.
162. Karl Gérard aus Aschendorf, am 17. August 1922.

163. Hans Stein aus Orsoy, am 4. September 1922.
164. Hans Böllert aus Mülheim (Ruhr), am 6. September 1922.
165. Wilhelm Lücke aus Dingden, am 6. September 1922.
166. Peter Losen aus Trier, am 8. September 1922.
167. Edmund Linden aus Alfter, am 11. September 1922.
168. Max Fischer aus Aachen, am 14. September 1922.
169. Helmuth Winter aus Elberfeld, am 20. September 1922.
170. Hermann Breuer aus Montjoie, am 25. September 1922.
171. Hans Friedrich Delhez aus Aachen, am 25. September 1922.
172. Erich Burghard aus Bassum, am 25. September 1922.
173. Johannes Deymann aus Marienbaum, am 25. September 1922.
174. Leonhard Erdmann aus Düren, am 25. September 1922.
175. Peter Esser aus Elsdorf, am 25. September 1922.
176. Joseph Krechel aus Rheidt, am 25. September 1922.
177. Joseph Lessenich aus Bonn, am 25. September 1922.
178. Wilhelm Sauer aus Düsseldorf, am 25. September 1922.
179. Julius Schüller aus Kerpen, am 25. September 1922.
180. Heinrich Severin aus Bell, am 25. September 1922.
181. Georg Wardenberg aus Schleiden, am 25. September 1922.
182. Hedwig Ziskoven aus Duisburg, am 25. September 1922.
183. Alfons Reintjes aus Bonn, am 25. September 1922.
184. Karl Heussler aus Bonn, am 12. Oktober 1922.
185. Hans Kirchner aus Andernach, am 12. Oktober 1922.
186. Wilhelm Kolkmann aus Godesberg, am 12. Oktober 1922.

b) der Zahnheilkunde:

1. Roman Alef aus Obermendig, am 22. April 1921.
2. Wilhelm Hoffmanns aus Köln-Kalk, am 22. April 1921,
3. Walter Rang aus Aachen, am 22. April 1921.
4. Josef Steinen aus Landau, am 29. April 1921.
5. Georg Michel Scherer aus Dortmund, am 10. Mai 1921.
6. Karl Borgas aus Hannover, am 23. Mai 1921.
7. Wilhelm Sandkaulen aus Rheydt, am 23. Mai 1921.
8. Wilhelm Balters aus Barmen, am 31. Mai 1921.
9. Heinrich Rose aus Bernkastel-Cues, am 1. Juni 1921.
10. Karl Vossen aus Heinsberg, am 3. Juni 1921.

11. Heinrich Pohl aus Köln-Mülheim, am 6. Juni 1921.
12. Max Fleischhacker aus Hannover, am 20. Juni 1921.
13. Emil Frischauf aus Gummersbach, am 20. Juni 1921.
14. Gustav Korkhaus aus Köln, am 27. Juni 1921.
15. Josef Düssel aus Wermelskirchen, am 6. Juli 1921.
16. Otto Endres aus Bornich, am 19. Juli 1921.
17. Heinrich Hartenscheid aus Köln-Deutz, am 20. Juli 1921.
18. Johann Apitius aus Siegburg, am 22. Juli 1921.
19. Peter Bernicken aus Siegburg, am 22. Juli 1921.
20. Fritz Böhner aus Bonn, am 22. Juli 1921.
21. Eugen Narewski aus Berlin, am 22. Juli 1921.
22. Otto Weyers aus Linz, am 22. Juli 1921.
23. Theodor Wolff aus Bonn, am 22. Juli 1921.
24. Rudolf Brand aus Schalke, am 25. Juli 1921.
25. Felix Laue aus Düren, am 25. Juli 1921.
26. Ludwig Hollefeld aus Emsdetten, am 27. Juli 1921.
27. Otto Scherer aus Odenbach, am 27. Juli 1921.
28. Wilhelm Kessler aus Marburg, am 28. Juli 1921.
29. Adolf Bergmann aus Köln-Mülheim, am 29. Juli 1921.
30. Heinrich Reiss aus Würselen, am 29. Juli 1921.
31. Wilhelm Berthold aus Hanau, am 1. August 1921.
32. Viktor von Kalkstein aus Gathausen, am 1. August 1921.
33. Josef Oden aus Weiler, am 1. August 1921.
34. Heinrich Fischer aus Berlin, am 3. August 1921.
35. Franz Krämer aus Köln-Nippes, am 3. August 1921.
36. Franz Aenstoots aus Oberhausen, am 5. August 1921.
37. Werner Brensing aus Krefeld, am 5. August 1921.
38. Clemens August Breuer aus Rölsdorf, am 5. August 1921.
39. Bernhard Drexler aus Zaubach, am 5. August 1921.
40. Otto Honnef aus Honnef, am 5. August 1921.
41. Alfred Kirschbaum aus Elberfeld, am 5. August 1921.
42. Josef Müller aus Düren, am 5. August 1921.
43. Peter Franz Palm aus Trier, am 5. August 1921.
44. Hermann Emmerich aus Köln, am 3. Oktober 1921.
45. Herbert Klein aus Obercassel, am 3. Oktober 1921.
46. Jakob Küpper aus Köln, am 17. Oktober 1921.
47. Wilhelm Pähler aus Dortmund, am 17. Oktober 1921.

48. Ernst Lohrscheid aus Bonn, am 25. Oktober 1921.
49. Eduard Watrain aus Dillingen, am 27. Oktober 1921.
50. Heinz Exo aus Duisburg-Ruhrort, am 31. Oktober 1921.
51 Anton Einig aus Mayen, am 7. November 1921.
52. Josef Röhrig aus Bonn, am 7. November 1921.
53. Wilhelm Weimar aus Mülheim/Rhein, am 21. November 1921.
54. Josef Eulenpesch aus Dülken, am 15. Dezember 1921.
55. Ludwig Pfahl aus Rheinbach, am 19. Dezember 1921.
56. Albert Derksen aus Goch, am 22. Dezember 1921.
57. Fritz Bernheim aus Matzdorf, am 9. Januar 1922.
58. Martin Fisch aus Euren, am 9. Januar 1922.
59. Philipp Güntzer aus Trier, am 9. Januar 1922.
60. Matthias Kerscht aus Siegen, am 9. Januar 1922.
61. Josef Ruland aus Bonn, am 9. Januar 1922.
62. Paul Bergerhausen aus Düren, am 16. Januar 1922.
63. Kurt Kalthoff aus Hamborn, am 16. Januar 1922.
64. Friedrich Haarmann aus Bottrop, am 6. Februar 1922.
65. Viktor Brinkmann aus Rheydt, am 16. Februar 1922.
66. Hugo von Carnap aus Hitdorf, am 20. Februar 1922.
67. Ernst Gerber aus Rüdesheim, am 20. Februar 1922.
68. Wilhelm Hesse aus Köln-Ehrenfeld, am 20. Februar 1922.
69. Gustav Saul aus Hedersleben, am 20. Februar 1922.
70. Heinrich Wilms aus Baal, am 20. Februar 1922.
71. Paul Therwee aus Ochtrup, am 23. Februar 1922.
72. Felix Braun aus Kirn, am 6. März 1922.
73. Egon Düringer aus Baden-Baden, am 6. März 1922.
74. Walter Friederichs aus Essen, am 6. März 1922.
75. Ferdinand de la Haye aus Lüttelbrach, am 6. März 1922.
76. Karl Scholl aus Trier, am 6. März 1922.
77. Adolf Werle aus Heiligenwald, am 6. März 1922.
78. Adolar Gustmann aus Kaldenkirchen, am 13. März 1922.
79. Rudolf Jarre aus Mayen, am 13. März 1922.
80. Wilhelm Ohlberger aus Schnorbach, am 13. März 1922.
81. Ewald Persing aus Lebach, am 13. März 1922.
82. Georg Plag aus Neuwied, am 13. März 1922.
83. Karl Strohmeyer aus Remscheid, am 13. März 1922.
84. Franz Willscheid aus Hönningen, am 13. März 1922.
85. Ignatz Decker aus Badorf, am 16. März 1922.
86. Mathias Macs aus Hillensberg, am 16. März 1922.

87. Amalie Bauer aus Kreuznach, am 16, März 1922.
88. Karl Böhmer aus Elberfeld, am 16. März 1922.
89. Hans Burstedt aus Melbergen, am 16. März 1922.
90. Hubert Müller aus Bonn, am 16. März 1922.
91. Josef Peifer aus Köln, am 16. März 1922.
92. Hubert Weiss aus Roggendorf, am 16. März 1922.
93. Karl Block aus Trier, am 31. März 1922.
94. Hans Oden aus Godesberg, am 3. April 1922.
95. Josef Hans Wagner aus Mainz, am 1. Mai 1922.
96. Wilhelm Garthaus aus Walbeck, am 15. Mai 1922.
97. Hans Klaas aus Unna, am 1. Juni 1922.
98. Paul Brunken aus Düsseldorf, am 16. Juni 1922.
99. Paul Felten aus Saarlouis, am 16. Juni 1922.
100. Hubert Theissen aus Soetenich, am 18. Juni 1922.
101. Wilhelm Hagemann aus Greifswald, am 6. Juli 1922.
102. Adam Schweikart aus Mainz, am 6. Juli 1922.
103. Manfred Klingelhöffer aus Frankfurt a/M., am 13. Juli 1922.
104. Wilhelm Schumacher aus Hunsheim, am 16. Juli 1922.
105. Wilhelm Kaletsch aus Zabern, am 20. Juli 1922.
106. Josef Kohnz aus Ochtendung, am 20. Juli 1922.
107. Hans Kropp aus Mülheim/Rhein, am 20. Juli 1922.
108. Ernst Maas aus Toenisberg, am 20. Juli 1922.
109. Felix Seiwert aus Lisdorf, am 20. Juli 1922.
110. Karl Becker aus Pfalzdorf, am 24. Juli 1922.
111. Alfons Meyerhardt von Gut Heydenfelde, am 27. Juli 1922.
112. Hans Zetsche aus Holzhausen, am 27. Juli 1922.
113. Arthur Jarre aus Mayen, am 31. Juli 1922.
114. Ferdinand Kröber aus Winterbach, am 1. August 1922.
115. Leo Beck aus Kohlscheid, am 1. August 1922.
116. Julius Castner aus Köln, am 1. August 1922.
117. Erich Garweg aus Reinscheid, am 1. August 1922.
118. Karl Wirth aus Neuerburg, am 1. August 1922.
119. Heinrich Derstappen aus Wankum, am 3. August 1922.
120. Adolf Düringer aus Baden-Baden, am 3. August 1922.
121. Hermann Bopp aus M.-Gladbach, am 7. August 1922.
122. Hubert Consten aus Aachen, am 7. August 1922.
123. Ernst Goehl aus Barmen, am 7. August 1922.
124. Rudolf Gülcher aus Mainz, am 7. August 1922.

125. Josef Krudewig aus Köln, am 7. August 1922.
126. Walter Schulze aus Bonn, am 7. August 1922.
127. Gertrud Spoo aus Elberfeld, am 7. August 1922.
128. Johann Triebel aus Colmar, am 7. August 1922.
129. Wilhelm Wiskirchen aus M.-Gladbach, am 7. August 1922.
130. Paul Eckart aus Kreuznach, am 12. August 1922.
131. Karl Schmitz aus Kruft, am 12. August 1922.
132. Richard Vigano aus Brilon, am 25. September 1922.
133. Hans Rehse aus Berg.-Gladbach, am 12. Oktober 1922.
134. Jakob Ritter aus Kreuznach, am 12. Oktober 1922.

5. in der philosophischen Fakultät:

1. Richard Altenhein aus Köln, am 25. Mai 1921.
2. Karl Breuer aus Vilich bei Bonn, am 25. Mai 1921.
3. Paul Heck aus Gummersbach, am 25. Mai 1921.
4. Rudolf Stickel aus Leipzig, am 25. Mai 1921.
5. Elisabeth Winkel aus Köln-Ehrenfeld, am 25. Mai 1921.
6. Agnes Lüssem aus Langwaden, am 25. Mai 1921.
7. Joseph Lenz aus Trier, am 27. Mai 1921.
8. Eugen Langsam aus Köln, am 1. Juni 1921.
9. Clemens Schuy aus Koblenz, am 25. Juni 1921.
10. Peter Becker aus Köln, am 30. Juni 1921.
11. Jakob Bremm aus Düsseldorf, am 30. Juni 1921.
12. Heinrich Gothot aus Mülheim, am 30. Juni 1921.
13. Eduard Martin aus Trier, am 30. Juni 1921.
14. Friedrich Müller aus Bonn, am 30. Juni 1921.
15. Regina Nussbaum aus Köln, am 30. Juni 1921.
16. Franz Krudewig aus Siegburg, am 30. Juni 1921.
17. Wilhelm Pielen aus Krefeld, am 30. Juni 1921.
18. Gertrud Traeder aus Godesberg, am 30. Juni 1921.
19. P. Leopold Paulus Volk aus Maria-Laach, am 30. Juni 1921.
20. Josef Wirtz aus Zülpich, am 30. Juni 1921.
21. Johanna Mostert aus Bottrop, am 30. Juni 1921.
22. Karl Zerbe aus Mülheim (Ruhr), am 30. Juni 1921.
23. Walter Unger aus Berlin, am 30. Juni 1921.
24. Hermann Plate aus Remscheid, am 30. Juni 1921.
25. Alfred Salmony aus Köln, am 30. Juni 1921.
26. Elisabet Steinel aus Lennep, am 30. Juni 1921.

27. Franz Zimmermann aus Bonn, am 30. Juni 1921.
28. Max Richter aus Köln-Deutz, am 21. Juli 1921.
29. Hans Breddin aus Köln, am 22. Juli 1921.
30. Gustav Heyelmann aus Wiesbaden, am 25. Juli 1921.
31. Wiegand Braun aus Neuwied, am 4. August 1921.
32. Wimmar Breuer aus Köln, am 4. August 1921.
33. Edmund Coenen aus Köln, am 4. August 1921.
34. Walter Goericke aus Elberfeld, am 4. August 1921.
35. Wilhelm Katzenburg aus Remagen, am 4. August 1922.
36. Matthias Lehnen aus Heilhausen, am 4. August 1921.
37. Walter Michelsen aus Bonn, am 4. August 1921.
38. Josef Oberbach aus Bonn, am 4. August 1921.
39. Maria Oessenich aus Brühl, am 4. August 1921.
40. Kurt Rheindorf aus Remagen, am 4. August 1921.
41. Arthur Schürenberg aus Mülheim (Ruhr), am 4. August 1921.
42. August Seibel aus Morsdorf, am 4. August 1921.
43. Edwin Schoch aus Bonn, am 4. August 1921.
44. Ernst Tietze aus Köln, am 4. August 1921.
45. Ludwig Brauns aus Bonn, am 4. August 1921.
46. Eberhard Schweinheim aus Bonn, am 4. August 1921.
47. Eduard Kress aus Amorbach, am 27. August 1921.
48. Annie Bender aus Euskirchen, am 15. Oktober 1921.
49. Max Dick aus Bonn, am 15. Oktober 1921.
50. Walter Claasen aus Köln, am 15. Oktober 1921.
51. Karl Drekopf aus Hamborn, am 15. Oktober 1921.
52. Margarethe Friedemann-Soller aus Erfurt, am 15. Oktober 1921.
53. Ferdinand Haeger aus Köln-Nippes, am 15. Oktober 1921.
54. Josef Herbrand aus Ondenval, am 15. Oktober 1921.
55. Peter Kimmerich aus Köln, am 15. Oktober 1921.
56. Karl Klapperich aus Rech, am 15. Oktober 1921.
57. Walter Kniebes aus Dudweiler, am 15. Oktober 1921.
58. Hans Liesegang aus Bonn, am 15. Oktober 1921.
59. Christine Mainz aus Vallendar, am 15. Oktober 1921.
60. Eduard Meyer aus Köln, am 15. Oktober 1921.
61. Johannes Neukirchen aus Bonn, am 15. Oktober 1921.
62. Käthe Royer aus Bonn, am 15. Oktober 1921.

63. Gertrud Scheben aus Bonn, am 15. Oktober 1921.
64. Hans Walterscheid aus Bonn, am 15. Oktober 1921.
65. Johanna Witthoff aus Nürnberg, am 15. Oktober 1921.
66. Albert Kreiner aus Neuss, am 24. November 1921.
67. Paul Bourfeind aus Köln, am 24. November 1921.
68. Paul Josef Cremers aus Köln, am 24. November 1921.
69. Aloys Schwarzer aus Metternich, am 24. November 1921.
70. Margarethe Spiegel aus Berlin, am 24. November 1921.
71. Wilhelm Vogel aus Bonn, am 24. November 1921.
72. Wilhelm Gehlhoff aus Bonn, am 30. November 1921.
73. Hildegard Disch aus Godesberg, am 21. Dezember 1921.
74. Franziska Füller aus Köln, am 21. Dezember 1921.
75. Joseph Hall aus Zweibrücken, am 21. Dezember 1921.
76. Peter Heinen aus Stolberg, am 21. Dezember 1921.
77. Severin Mager aus Bonn, am 21. Dezember 1921.
78. Franz Mies aus Köln-Ehrenfeld, am 21. Dezember 1921.
79. Walter Schlemper aus Solingen, am 21. Dezember 1921.
80. Peter Schmitz aus Eilendorf, am 21. Dezember 1921.
81. Thekla Schmitz aus Niederhövels, am 21. Dezember 1921.
82. Helmut Schweig aus Saarbrücken, am 21. Dezember 1921.
83. Rudolf Strack aus Bonn, am 21. Dezember 1921.
84. Heinrich Wettig aus Mainz, am 21. Dezember 1921.
85. Lucie Oelmann aus Braunschweig, am 31. Januar 1922.
86. Fritz Bodenheimer aus Köln, am 31. Januar 1922.
87. Marie Luise Eichelbaum aus Bonn, am 31. Januar 1922.
88. Peter Geisbüsch aus Köln, am 31. Januar 1922.
89. Edith Hess aus Köln, am 31. Januar 1922.
90. Hans Wilhelm Hupp aus Düsseldorf, am 31. Januar 1922.
91. Arthur König aus Bonn, am 31. Januar 1922.
92. Maria Johanna Kraheck aus Köln, am 31. Januar 1922.
93. Friedrich Stallknecht aus Essen, am 31. Januar 1922.
94. Maria Zimmermann aus Koblenz, am 31. Januar 1922.
95. Hugo Heimann aus Bonn, am 16. Februar 1922.
96. Hans Buchloh aus Elberfeld, am 2. März 1922.
97. Adolf Dienstbach aus Bonn, am 2. März 1922.

98. Adolf Geck aus Elberfeld, am 2. März 1922.
99. Anton Gladel aus Remagen-St. Anna, am 2. März 1922.
100. August Hoff aus Düsseldorf, am 2. März 1922.
101. Erna Klätte aus Rheydt, am 2. März 1922.
102. Hermann Knuth aus Köln, am 2. März 1922.
103. Karl Lenaerts aus Düsseldorf, am 2. März 1922.
104. Karl Steinacker aus Niederblecher (Solingen), am 2. März 1922.
105. Heinrich Morschel aus Köln-Ehrenfeld, am 2. März 1922.
106. Karl Wilkes aus Nickenich, am 2. März 1922.
107. Walter Camphausen aus Bonn, am 26. Mai 1922.
108. Georg Eberle aus Bonn, am 26. Mai 1922.
109. Horst Eckstein aus Bonn, am 26. Mai 1922.
110. Ernst Corty aus Bonn, am 26. Mai 1922.
111. Robert Hausemer aus Bonn, am 26. Mai 1922.
112. Wilhelm Homuth aus Köln, am 26. Mai 1922.
113. Lothar Jansen aus Augsburg, am 26. Mai 1922.
114. Gerhard Jentgens aus Hersel, am 26. Mai 1922.
115. Erich Kosiol aus Köln, am 26. Mai 1922.
116. Hans Krieg aus Kreuznach, am 26. Mai 1922.
117. Ferdinand Küppers aus Düren, am 26. Mai 1922.
118. Paul Ley aus Bonn, am 26. Mai 1922.
119. Hanns Lückger aus Bonn, am 26. Mai 1922.
120. Bruno Porten aus Köln, am 26. Mai 1922.
121. Martin Rockenbach aus Bonn, am 26. Mai 1922.
122. Franz Schmitz aus Siegburg, am 26. Mai 1922.
123. Franz Schön aus Köln, am 26. Mai 1922.
124. Maria Schorn aus Köln, am 26. Mai 1922.
125. Heinrich Vorwahl aus Elze (Hann.), am 26. Mai 1922.
126. Kurt Voss aus Köln, am 26. Mai 1922.
127. Maria Vossen aus Siegburg, am 26. Mai 1922.
128. Hermann Wirtz aus Aachen, am 26. Mai 1922.
129. Hermann Wolfram aus Markesbach, am 26. Mai 1922.
130. Heinrich Rosen aus Mülheim (Ruhr), am 29. Juli 1922.
131. Bernhard Boos aus Giessen, am 4. August 1922.
132. Alfred Hilbert aus Neuss, am 4. August 1922.
133. Paul Holt aus Köln, am 4. August 1922.
134. Jakob Joussen aus Düsseldorf, am 4. August 1922.
135. Albert Obladen aus Uerdingen, am 4. August 1922.

136. Walter Radmacher aus Bonn, am 4. August 1922.
137. Hermann Steinkamp aus Sterkrade, am 4. August 1922.
138. Gerhard Beyer aus Berghofermark, am 4. August 1922.
139. Berthold Müller aus Liedberg, am 4. August 1922.
140. Fritz Roth aus Ahrweiler, am 4. August 1922.
141. Willy Lauscher aus Köln, am 4. August 1922.
142. Therese Adler aus Köln, am 4. August 1922.
143. Fritz Krone aus Troisdorf, am 4. August 1922.
144. Franz Steinbach aus Bonn, am 4. August 1922.
145. Eugenie Hilverling aus Hörde, am 4. August 1922.
146. Wilhelm Beling aus Bonn, am 4. August 1922.
147. Bernhard Breloer aus Recklinghausen, am 4. August 1922.
148. Heinrich Ehl aus Hamburg, am 4. August 1922.
149. Joseph Tacke aus Essen, am 16. Oktober 1922.
150. Heinrich Lücking aus Ippendorf, am 16. Oktober 1922.
151. Helmut Espenschied aus Münster a/Stein, am 16. Oktober 1922.
152. Walter Holzhausen aus Bonn, am 16. Oktober 1922.
153. Herbert Virgil aus Trier, am 16. Oktober 1922.
154. Max Braubach aus Bonn, am 16. Oktober 1922.

Zum Dr. rer. pol. wurden promoviert:

1. Johann Fromm aus Neuss, am 25. Mai 1921.
2. Gerhard Nölle aus Godesberg, am 25. Mai 1921.
3. Bernhard Bergmeyer aus Löningen, am 25. Oktober 1921.
4. Walther Robeck aus Dülken, am 25. Oktober 1921.
5. Hans Ritschl aus Bonn, am 7. November 1921.
6. Leonhard Murrenhoff aus Neuss, am 24. November 1921.
7. Karl Weiler aus Düsseldorf, am 21. Dezember 1921.
8. Fritz Düppe aus Wiesloch, am 31. Januar 1922.
9. Jakob Girkes aus Düren, am 31. Januar 1922.
10. Eduard Dragenscheck aus Obercassel, am 2. März 1922.

VI. Die Seminare.

Aus dem Leben der Seminare ist folgendes zu berichten:

A. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

Das Seminar, das aus neun Abteilungen besteht, arbeitete im Berichtsjahre in der gewohnten Weise. Die Räume erhielten einen neuen Anstrich, wodurch der Aufenthalt in ihnen wesentlich angenehmer geworden ist. Auch wurden die alten unpraktischen Bücherschränke durch neue Büchergestelle ersetzt.

Tillmann.

B. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift.

a) Die alttestamentliche Abteilung.

Die alttestamentliche Abteilung des evangelisch-theologischen Seminars hielt im Wintersemester 1921/22 13, im Sommersemester 1922 12 Sitzungen ab. Die Mitarbeit der Teilnehmer war rege.

Meinhold.

b) Die neutestamentliche Abteilung I.

Im Sommersemester 1921 wurde „Die Leidensgeschichte", im Wintersemester 1921/22 „Missionsgeschichte des Urchristentums mit Lektüre der Apostelgeschichte", im Sommersemester 1922 „Geschichte des urchristlichen Abendmahls und Entstehung der Messe" behandelt. Die Übungen waren mit schriftlichen Arbeiten verbunden.

W. Heitmüller.

c) Die neutestamentliche Abteilung II.

Im Wintersemester 1921/22 wurde die Apokolypse Johannis behandelt. Im Sommersemester 1922 fanden wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Leiters keine Übungen statt.

Weber.

d) Die kirchengeschichtliche Abteilung.

Seit Sommer 1921 finden nebeneinander ein kirchengeschichtliches Seminar und Proseminar statt, so zwar, dass jeweils im Winter der erste der Unterzeichneten das Seminar, der zweite das Proseminar leitet, im Sommer umgekehrt.

Anrich. Goeters.

e) Die systematisch-theologische Abteilung hielt in der gewohnten Weise Übungen ab. Ritschl.

2. Die christlich-archäologische Sammlung.

Eine Zuwendung von 4000 M. seitens der „Gesellschaft der Freunde und Förderer" gestattete die Vermehrung der Sammlung von Diapositiven und die Anschaffung einiger Werke. Die „Rheinische Gesellschaft zur Förderung der evangel.-theol. Wissenschaft" stellte einen Zeiss-Projektionsapparat für Vorlesungen und Übungen in den Räumen des Evangel.-theol. Seminars zur Verfügung. Anrich.

3. Die Bibliothek.

Die im Vorjahre in Angriff genommene Reorganisation der Seminar-Bibliothek wurde fortgesetzt, der neue alphabetische und systematische Zettelkatalog für die Abteilung der neueren Werke fertiggestellt. Die Anschaffungen aus dem Etat konnten über laufende Zeitschriften und Fortsetzungen kaum hinausgehen. Aus einer diesem Zwecke bestimmten Zuwendung von 2000 M. seitens der „Gesellschaft der Freunde und Förderer" wurden rund 40 Werke sozialethischen Inhaltes angeschafft. Etwa ebensoviele ältere Werke stiftete aus dem Nachlass von Pfarrer Kretzer Frau Agnes Kretzer in Koblenz. Ausserdem kamen eine grössere Anzahl durch die „Rheinische Gesellschaft zur Förderung der evangel.-theol. Wissenschaft" angeschaffter und Eigentum derselben bleibender Werke in der Seminar-Bibliothek zur Aufstellung.
Anrich.

4. Das Evangelisch-theologische Stift.

Im Mai wurde Fräulein Anna Hoffmann endgiltig zur Wirtschafterin bestellt. Mit dem 30. September schied der unterzeichnete Inspektor aus, um einem Rufe als Ordinarius für Kirchengeschichte an die Universität Göttingen Folge zu leisten. Die Bewerbungen von tüchtigen Studierenden um Stiftsstellen waren wieder um ein sehr Erhebliches zahlreicher, als die verfügbaren Räume zu berücksichtigen gestatteten. Hirsch.

Vom 1. Oktober ab wurde der Unterzeichnete stellvertretend mit der Leitung des Stifts beauftragt. Die Übungen behandelten im Sommer Kants Metaphysik der Sitten und Calvins Institutio, im Winter Deuterojesaia und Eusebs Kirchengeschichte.

Auch im Sommersemester 1922 war das Stift voll besetzt. In den Übungen wurden behandelt: Die jüdischen Feste nach A. T., N. T. und Mischna und Augustins Euchiridion. Horst.

C. Die Seminare der juristischen Fakultät.

1. Das juristische Seminar.

Prof. Partsch behandelte

im Sommersemester 1921 Ciceros Verrinen, actio secunda, Buch 2 und 3, antikes internationales Privatrecht und das zentralistische Wirtschaftssystem der hellenistischen Welt;

im Wintersemester 1921/22 rechtsvergleichend den englischen Sailor Good's Act v. 1921 mit weiteren Ausblicken auf das englische Recht, mit Vergleichen des französischen und deutschen Rechts, mit Berücksichtigung auch des Zusammenhanges mit dem Naturrecht des 18. Jahrhunderts;

im Sommersemester 1922 das griechische Kaufrecht unter Exegese der verschiedenen griechischen Quellenkreise. Überall wurde die inhaltliche Ähnlichkeit der griechischen Rechtssätze mit germanischem und modernem englischen Recht verfolgt.

Privatdozent Dr. Heyer veranstaltete Übungen in der Benutzung der Gasparrischen „fontes" des Codex iuris canonici.

Prof. Schreuer hielt im Sommer 1921 und 1922 Übungen über rheinische Rechtsgeschichte, über die neueste Verfassungsentwicklung und über Grundfragen des Schuld- und Pfandrechts ab.

Prof. Göppert hielt im Sommer 1921 und 1922 Übungen über Arbeitsrecht.

Prof. Heimberger im Wintersemester 1921/22 Übungen über den Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch von 1919.

2. Das Institut für internationales Privatrecht.

Im Sommersemester 1921 und im Wintersemester 1921/22 gab ich Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiet des Rechts des Versailler Vertrags. Zitelmann.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das philologische Seminar.

Am 18. Oktober 1921 starb der langjährige verdiente Bibliothekar des Seminars Dr. Wilhelm Knauss. Elter.

2. Das Germanistische Seminar.

Übungen der Abteilungen:

Ältere Abt. (Meissner)	W.-S. 21/22:	Frühneuhochdeutsch.
	S.-S. 22:	Nordisch
Neuere Abt. (Meissner)	W.-S. 21/22:	Epos.
	S.-S. 22:	Drama.
Niederländ. (Frings)	W.-S. 21/22:	Niederrheinische Texte.
	S.-S. 22:	Mittelniederländisch.

Während des S.-S. 22 war vom Seminar ein Sonderkursus für holländische Studenten und Studentinnen eingerichtet, in dem u. a. von den einzelnen Dozenten Vorträge gehalten wurden. Vor allem bildete dieser Kursus in rein menschlicher wie wissenschaftlicher Hinsicht ein bedeutsames Zeichen der Annäherung beider Völker. Zahl der holländischen Teilnehmer: 38 Damen und Herren.

Eine Reihe wertvoller Bücherschenkungen verdankt das Seminar den folgenden Verlagen: Weidmannscher Verlag, Berlin; Askanischer Verlag, Berlin; Kurt Wolff-Verlag, München; Georg Müller-Verlag, München; S. Fischer-Verlag, Berlin. Vor allem aber dem Insel-Verlag, Leipzig. Walzel.

3. Das orientalische Seminar.

Für den mit Ende des Sommersemesters 1921 ausscheidenden Direktor, Herrn Geheimrat Littmann, übernahm der Unterzeichnete die Seminargeschäfte. Die Leitung der indologischen Abteilung ging mit 1. Januar 1922 auf Professor Kirfel über. An Stelle des am 2. September 1921 infolge Unglücksfalles verstorbenen Assistenten Dr. Brass trat ab 1. November 1921 Dr. Beyer ein.

Während des Sommersemesters 1921 hielt auch Professor Baumstark seine syrischen und arabischen Übungen im Seminar ab.

Der Zuwachs zur Bibliothek betrug 96 Bände; davon entfallen auf die indologische Abteilung 51 Bände, auf die semitische Abteilung 45 Bände. Es stifteten: die Gesellschaft Agamanusandhanasamiti, Calcutta, 10 Bände, Dr. Frohberger 6, Dr. Thilo 2, der Unterzeichnete 1; aus dem Nachlass des Dr. Brass wurden 18 Bände überwiesen. Jacobi.

4. Das sprachwissenschaftliche Seminar.

Die Bücherei wurde durch Geschenke von Herrn Dr. Alf. Sommerfelt aus Kristiania bereichert. Thurneysen.

5. Das englische Seminar.

An Stelle des ausscheidenden Lektors Sturt, der eine Lecturerstelle in Bangor (Wales) übernahm, trat der Lektor F. Binder, M. A. (Liverpool); ihm wurden neben den herkömmlichen Übungen auch die Konversationskurse übertragen. Eine überaus wertvolle Zuwendung (207 Bände) von Büchern erhielt das Seminar aus dem Nachlass der verstorbenen Frau Schmitt-Barker in Godesberg. Es waren fast alles Autoren des 19. Jahrhunderts, dazu Nachschlagewerke wie die Cyclopedia Britannica, die um so wertvoller sind, als die normale Vermehrung der Seminarbibliothek unter der Ungunst der Verhältnisse nahezu ganz aufgehört hat.

Dibelius.

6. Das religionswissenschaftliche Seminar,

über das in der letzten Chronik nur versehentlich noch nicht berichtet worden war, ist durch Ministerialerlass vom 27. Januar 1920 gegründet worden, nachdem schon früher für den Handgebrauch der Teilnehmer an den Übungen des Unterzeichneten aus Privatmitteln eine religionsgeschichtliche Bibliothek zusammengebracht worden war. Auch das Seminar ist für seine Bedürfnisse lediglich auf die Privatwohltätigkeit angewiesen und für Zuwendung von Büchern und Geldmitteln in den letzten $1^1/_2$ Jahren ausser der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität den Herren Fabrikbesitzer Dr. Gothut in Mülheim a. d. R., Fabrikbesitzer Dr. Herkenberg in Barmen, Pfarrer Lic. Radecke in Köln, Miss Stephens in Godesberg, Pfarrer Philipp in Werdohl und Studienrat Dr. Walterscheid in Bonn zu Dank verpflichtet.

C. Clemen.

7. Das historische Seminar.

Im ersten der drei Berichtssemester bestanden nur drei Abteilungen, die vierte versah im Wintersemester Prof. Dr. Platzhoff, im Sommersemester 1922 übernahm sie Prof. Dr. Fritz Kern, der in das Direktorium eintrat. Die Fortführung der Seminarbücherei, die noch stärker benutzt wurde denn je, wurde immer schwieriger. Doch blieben ihr Mittel aus der Abs-Stiftung; zahlreiche Freunde vermehrten die Bücherei. Zunächst abermals Dr. Albert Blank in Hofheim a. Taunus und ein ungenannter englischer Geschenkgeber, weiter schenkte Dr. Richard Stern in Hamburg 500 M. Andere Bücherschenkungen verdanken wir der Gesellschaft für

rheinische Geschichtskunde, dem vorgeordneten Ministerium, der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Prof. Dr. Rud. Wackernagel in Basel, Prof. W. Freytag in Zürich, P. J. J. Laux in Landau-Queichheim, Dr. Otto Becker in Berlin, Frau Prof. O. Preuss in Jena, Dr. Rudolf Reuter in Köln, Dr. R. A. Keller in Düsseldorf, weiter den Bonner Dozenten Cichorius, Levison, Platzhoff, Schulte und Spiethoff; den Studierenden Ilse Deutsch, R. Jardon und P. Placidus Pütz.

Herrn Kern wurde bei seiner Berufung ein ausserplanmässiger Assistent in der Person des Studienassessors Hübschmann beigegeben.

Schulte.

8. Das geographische Seminar.

Der Zuwachs der Bücherei betrug 152 Nummern (davon durch Ankauf 72). Dank einem jährlichen Zuschuss von 5000 M. seitens der „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn" vermehrte sich die Kartensammlung um 62 Nummern (davon 39 durch Ankauf), zusammen 2 Wandkarten, 6 Atlanten und 1676 Kartenblätter, ferner die Sammlung von Projektionsbildern um 523 Stück.

Endlich ist nun auch beim geographischen Seminar in Bonn eine ausserplanmässige Assistentenstelle geschaffen und im Sommer 1921 Herrn Dr. R. Stickel übertragen worden. Er hat die Anfänger-Übungen und -Exkursionen übernommen.

Im August 1921 unternahm das Seminar, ausser den Lehrausflügen im Rheinland, unter Führung des Unterzeichneten und des Herrn Prof. Quelle eine 12tägige Studienreise in die deutschen Küstenländer, 1922 eine 13tägige nach Thüringen und dem Harz unter der Leitung des Unterzeichneten und des Assistenten. Zu der letzteren Reise hatten Herr Prof. Yamasaki (Tokio) und die Firma Gebr. Engländer in Berga a. d. Elster namhafte Beträge beigesteuert.

Im Sommer 1922 stand das Seminar unter Leitung des Herrn Prof. Quelle.

Philippson.

9. Das staatswissenschaftliche Seminar.

Die Lehrtätigkeit des Seminars erfuhr eine wertvolle Erweiterung dadurch, dass zum Winterhalbjahr 1921/22 der ordentliche Professor der Staatswissenschaften der Universität Giessen Dr.

Wilhelm Skalweit an die Landwirtschaftliche Hochschule in Poppelsdorf berufen und zugleich zum Honorarprofessor an unserer Universität ernannt wurde. Besondere agrarpolitische Übungen werden damit zu einer ständigen Einrichtung. — Der Andrang zum Seminar und zum Studium der Volkswirtschaftslehre ist unverändert geblieben. An der Unzulänglichkeit der Seminarräumlichkeiten hat sich leider nichts ändern lassen. Dagegen hat das Ministerium auf unsere dringenden Vorstellungen sich bereit gefunden, vom Winterhalbjahr 1921/22 an eine ausserplanmässige Assistentenstelle zu bewilligen. Wenn auch eine reife Kraft, die der Lehrbetrieb verlangt, mit den kargen Bezügen einer solchen Stelle auf die Dauer nicht zu fesseln ist, so begrüssen wir doch die hierdurch ausgesprochene Anerkennung des dringenden Bedarfes an Hilfskräften. Die Stelle wurde Herrn Dr. Wilhelm Gehlhoff verliehen. Gleichzeitig wurde Herr Dr. Hans Ritschl mit den Obliegenheiten eines Volontärassistenten betraut. Die Dotierung einer zweiten Hilfskraft ist unentbehrlich. Die Neuaufstellung der Bücherei ist beendet, und die Katalogisierung ist bis auf die kleine Broschürenliteratur durchgeführt.

In der unter Leitung von Prof. Dietzel stehenden Abteilung nahmen an den Übungen im Winter- wie im Sommersemester etwa 40 Studierende teil. Behufs Einschränkung der Mitgliederzahl wird die Ablegung einer Prüfung in Nationalökonomie verlangt.

Zumeist wurden Gegenstände der Wirtschaftspolitik der Gegenwart durchgesprochen.

In der unter Leitung von Professor Spiethoff stehenden Abteilung ermöglichten es die neuen Hilfskräfte, die Heranbildung der Studenten systematisch aufzubauen und so mitzuarbeiten an der Lösung der gegenwärtig in der Volkswirtschaftslehre zur Erörterung stehenden Ausbildungsfrage. Im Anschluss an die grosse Vorlesung wurde regelmässig wöchentlich eine Doppelbesprechungsstunde gehalten, die die Studenten beim nochmaligen Durchdenken der Vorlesung anleiten soll. Als Vorstufe für das Seminar wurde ein Proseminar eingerichtet, dessen Aufgabe ist, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu wecken. Jeder Teilnehmer ist gehalten, eine schriftliche Arbeit abzuliefern. Stofflich wird das Ziel verfolgt, die Studenten mit den Klassikern vertraut zu machen. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommerhalbjahr 1922 45. — Im Vollseminar betrug während der ganzen Berichtszeit die Zahl der Doktoranden 60—70, die der Gesamtteilnehmer im Sommer-

halbjahr 1921 94, im Winterhalbjahr 1921/22 92; im Sommerhalbjahr 1922 konnte die Zahl vermöge der Errichtung des Proseminars auf 62 beschränkt werden. Die verantwortungsreiche sachgemässe Bewältigung dieses unsachgemässen Ansturms war nur möglich, indem die Doktoranden in Gruppen geteilt wurden, deren jede einen grösseren Untersuchungsgegenstand nach einheitlichem Plan arbeitsteilig behandelt. Für die einzelnen Gruppen wurden nach dem Stande der Arbeiten Privatissima abgehalten. Behandelt wurden: 1. Organisation der Volkswirtschaft, insbesondere die Sozialisierung einzelner Gewerbe, 2. Boden- und Wohnungsfrage der Rheinlande, 3. die Ideenwelt der Arbeiter- und Bauernschaft, 4. die Kreditbeziehungen zwischen den Stufen grosser Gewerbezweige und andere Fragen des Kapital- und Geldmarktes, 5. die Übererzeugung in einzelnen Gewerben, 6. Betriebsformen einzelner Gross- und Kleingewerbe, 7. Sozialpolitische Fragen der Gegenwart, insbesondere Tarifwesen und Arbeitszeit, 8. Finanzwissenschaft. Eine agrarpolitische Gruppe übernahm Herr Prof. Dr. Skalweit in sein Seminar. Dogmengeschichtliche und rein theoretische Arbeiten wurden ohne Gruppenbildung ausgeführt. Im Vollseminar ist ebenfalls jeder Teilnehmer zur Ablieferung einer schriftlichen Arbeit verpflichtet. Zunächst wurde die Besprechung der Boden- und Wohnungsfrage zu Ende geführt. Die steigende Zahl der fertig werdenden Dissertationen nötigte, in wachsendem Umfange auch diese zu behandeln. Die Dissertationen wurden nicht bruchstückweise vorgelesen, sondern in einem Vortrage wurde über die gesamte Dissertation Bericht erstattet. Die Besprechung, an der alle Anwesenden teilnehmen mussten, war hauptsächlich auf die Methodik der Arbeiten gerichtet, auf die Fragestellung, die Durchführung der Untersuchung und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse.

In die Abteilung von Herrn Professor Skalweit wurden nur Vorgerücktere aufgenommen, die bereits mit einer Doktorarbeit beschäftigt waren oder eine solche im Laufe des Semesters begannen. Aus diesen Arbeiten wurde in den letzten Stunden des Semesters referiert, während im übrigen in jedem Semester je ein besonderer Gegenstand der Agrarpolitik gemeinsam von allen Seminarteilnehmern durchgearbeitet wurde. Im Wintersemester 1921/22 wurde die Finanzierung der landw. Genossenschaften einer Untersuchung unterzogen, im Sommersemester 1922 das Wesen und die Organisation der Landsiedlungsgesellschaften.

Dietzel. Spiethoff.

10. Das philosophische Seminar. Abt. B.

Schenkungen gingen uns zu herzlichem Danke ein von Frl. Kalter, Köln (12 Bücher), vom Verlag L. Schwann, Düsseldorf (6 Bücher), von den Herren Dr. Bongard, Köln, Privatdozent Dr. M. Honecker, Bonn, Dr. Rung, Bonn, J. Sylvester, Freiburg i/B., Dr. Walterscheid, Bonn, Dr. J. Zewe, Schiffweiler (je ein Buch), vom Philos. Verein Bonn (1 Buch); ferner von Frl. Kl. Kalter-Köln, Frl. Dr. M. Spennrath-Aachen, Herrn Dr. W. Schaefer-Neunkirchen/Saar, Herrn Dr. J. Zewe-Schiffweiler a. d. Saar zusammen ein Werk. — Ausserdem gab das Mitglied der Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Universität Herr Dr. Hayden im Juli 1922 den Betrag von 5000 M.; ihm sei besonderer Dank für die hochherzige Stiftung ausgesprochen. Dyroff.

11. Das Seminar für philosophische Propädeutik.

Im Rechnungsjahr 1921 wurden mit den Teilnehmern am Seminar die Übungen in der herkömmlichen Weise abgehalten.

Goetz.

12. Das musikwissenschaftliche Seminar.

Die Bibliothek des Seminars wurde durch Neuanschaffungen und Schenkungen vermehrt. Im S.-S. 1922 fand eine endgültige Teilung der im „musikalischen Apparat" vorhandenen Sammlung Klein zwischen der Universitätsbibliothek Bonn und dem Seminar statt und damit wurden fast ein Jahrhundert bestehende unklare Verhältnisse endlich glücklich beseitigt.

Zu einem kleinen Ereignis gestaltete sich im S.-S. 1922 die Anschaffung eines grossen Konzertflügels für musikwissenschaftliche Zwecke. Die nennenswerten Mittel hierfür stellten das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die Firma R. Ibach Sohn in Barmen und Gönner des Seminars in hochherziger Weise zur Verfügung.

Auch in diesen Semestern trat das Seminar wieder mit historischen Aufführungen vor die breite Öffentlichkeit, die weit über Bonn hinaus Interesse erweckten.

Zu besonderem Danke ist das Seminar dem Herrn Kurator für seine stete Förderung verpflichtet.

An Stelle des Komponisten Erich Anders wurden dem

Musikdirektor und Komponisten Ad. Bauer in Düren die Obliegenheiten eines Lehrers für musikalische Formenlehre übertragen. Schiedermair.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

In den drei Semestern des diesmaligen Berichtes fanden die folgenden Personalveränderungen statt:

Der zweite Assistent Prof. Dr. Grebe wurde zum Leiter des Bonner Röntgeninstitutes bestimmt. Er wurde hierzu zunächst für ein Jahr beurlaubt, nachdem der Stifterverband der Notgemeinschaft einen Vertreter gestellt hatte. Die Vertretung übernahm Herr Dr. Lambertz. Mit dem 1. Oktober 1922 schied der ausserplanmässige Assistent Dr. W. Vogel aus, um in die Industrie überzugehen. Seine Stelle wurde geteilt und von den Herren cand. phil. Frerichs und cand. phil. Dreisch übernommen. Für das chemische und physikalische Institut gemeinsam wurde eine Schreibgehilfenstelle bewilligt, im Hinblick darauf, dass die zunehmende Schreib- und Verwaltungsarbeit einen allzu grossen Teil der Arbeitszeit der Institutsleiter einzunehmen begann. Frl. M. Cardauns ist seit dem 1. Oktober in diese neue Stelle eingetreten. In der Werkstatt wurde eine neue Gehilfenstelle eingerichtet, um in grösserem Umfange als bisher Apparate selbst herstellen zu können. Im Verein mit dem Verbande der Laboratoriumsvorsteher der physikalisch-technischen Institute hat der Unterzeichnete sich in der Berichtszeit sehr bemüht, die Frage der Stellung der Institutsmechaniker einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen. Ein Anfang dazu wurde gemacht.

Das Institut war in den Vorlesungen und Übungen bis zum letzten Platz besetzt. Namentlich ist ein grosser Andrang von Studierenden zu bemerken, die sich der technischen Physik zuwenden wollen. So war es doppelt erwünscht, dass Prof. Eversheim einen Lehrauftrag für technische Physik, Prof. Grebe

einen solchen für Röntgenphysik erhielten, und dass die Übungen und Vorlesungen in beiden Richtungen ausgebaut werden konnten. Auch wurden Übungen in der wissenschaftlichen Photographie eingerichtet, die Dr. Mecke leitete. In grösserem Umfange als früher stellte sich das Bedürfnis heraus, auch die wirtschaftlichen Interessen der Praktikanten zu pflegen. Mit besonderer und herzlicher Dankbarkeit muss daher der Industrie gedacht werden, die einer ganzen Reihe von Studierenden der Physik Gelegenheit gab, während der Herbstferien wissenschaftlich-technisch zu arbeiten und so neben den wirtschaftlichen Zwecken auch für ihre physikalische Ausbildung Nutzen zu ziehen. In erster Linie gilt dieser Dank der Firma Felten u. Guillaume in Köln-Mülheim und der Firma F. Clouth in Köln-Nippes. Der von allen Beteiligten konstatierte befriedigende Erfolg dieses Versuches lässt auf seine Wiederholung und Ausgestaltung hoffen.

Die Entwertung des Geldes macht die Fortführung experimenteller wissenschaftlicher Arbeiten unmöglich, wenn nicht besondere Massnahmen ergriffen werden. Ein Weg hierzu besteht in dem Ausbau und in der Verbesserung der mechanischen Werkstätten, die die Institute bis zu einem gewissen Grade unabhängig machen von der exponentiellen Preissteigerung der meisten wissenschaftlichen Instrumente. Ein zweiter Weg sucht private Hilfe. Der dritte Weg ist die Staatshilfe. Mit grossem Dank muss hervorgehoben werden, dass es durch die einsichtige und nie vergebens angerufene Hilfe der Staatsinstanzen und zugleich durch den liberalen Beistand einer Reihe von Freunden des Instituts gelang, auf allen drei Wegen zugleich wesentliche Hilfe für das Institut und seine Arbeiten zu erlangen. Die Werkstatt wurde durch einen Anbau erweitert und mit einer Schmiede und Schlosserei sowie einer neuen feinmechanischen Werkstatt versehen. Die Mittel zum Neubau waren teils staatlicher Natur, teils flossen sie aus einer Spende, die Prof. Dr. Bucherer in überaus dankenswerter Weise bei ausländischen Freunden gesammelt hatte. Eine erhebliche Anzahl neuer Maschinen wurde beschafft und durch die Institutsangestellten montiert. Die Kosten hierfür wurden teils aus einer Bewilligung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, also aus Reichsmitteln bestritten, teils aus den schon genannten Fonds von Prof. Bucherer, zum kleinen Teil auch aus Institutsmitteln. Durch das Entgegenkommen der Deutschen Werke wurde es möglich, die erforderlichen Mo-

tore zu beschaffen, und die Firma Cornelius Heyl in Worms stiftete durch Vermittlung von Prof. Eversheim die zahlreichen und wertvollen Treibriemen, deren wir bedurften. Besonderen Dank schulden wir auch Prof. Schlesinger-Charlottenburg für die bei der Beschaffung der Werkzeugmaschinen und Werkzeuge gewährte unermüdliche Hilfe.

Durch die Erweiterung der Werkstatt wurde es möglich, eine besondere Arbeitswerkstatt für die Studierenden einzurichten, die sowohl für die Hilfsarbeiten bei den Versuchen, wie zu Lehrkursen in der Feinmechanik benutzt wird. Aber nicht nur an Werkzeugmaschinen herrscht Mangel, auch das zu verarbeitende Material ist kaum zu beschaffen. So begrüssen wir mit wärmstem Danke die Spenden, die uns von der Firma Mannesmann an Stahlrohren, von den Mannstaedtwerken in Troisdorf an Eisen- und Rotguss, von den Ringsdorffwerken an Kohlebürsten und Gussarbeit, von Krupp an Spezialstahl und von der Firma Soennecken an Stahl und Hilfsteilen zugingen. Es wurde so möglich, eine grosse Zahl von Hilfsapparaten völlig im Institut herzustellen und Ersparnisse zu erzielen, die ihrer Ziffer nach die gesamten für die Werkstatt und das Personal in der Berichtszeit entstandenen Kosten bei weitem übersteigen.

Im Einzelnen lassen sich die Gaben der Spender, die uns so liberal unterstützten, aus Mangel an Raum nicht alle aufzählen. Neben den Maschinen und Materialien wurden auch fertige Apparate in grösserer Zahl geschenkt. So stiftete Prof. Gerhards in Dresden wertvolle Apparate und Andenken aus dem Besitz von Viktor Schumann, Geheimrat Kayser eine grosse Zahl einzigartiger Photographien wissenschaftlicher Art, die Firma E. Leybold's Nachf. in Köln schenkte ein grosses Lippmannsches Kapillarelektrometer sowie ein wertvolles Galvanometer nach Paschen, neben zahlreichen anderen Apparaten und überliess dazu eine Menge Instrumente zum Selbstkostenpreis, unterstützte ferner das Institut in zahllosen Fällen durch Rat und Aushilfe. Geheimrat Rumpf-Bonn schenkte wertvolle elektrische Messinstrumente und andere elektrische Apparate aus seinem Besitz, Herr Dr. Skaupy Neonlampen neuer Konstruktion, die Helmholtz-Gesellschaft bewilligte ein Registrierphotometer zur Ausmessung von photographischen Aufnahmen, das seiner Vollendung entgegengeht, und eine wertvolle Thermosäule. Die Herren Alfred Schmidt in Köln und J. Ringsdorff sen. in Godes-

berg stellten bedeutende Geldbeträge zur Verfügung, über deren Verwendung später zu berichten sein wird. Wieder andere Apparate wurden in dankenswerter Weise geliehen, so ein wertvoller Comparator von Geheimrat G. C. Schmidt in Münster i. Westf., unerschwinglich teure Linsen durch die Firma Zeiss. Die Firma Schleicher u. Schüll in Düren, die Continentalen Isola-Werke ebenda, die Firma Marquart in Beuel und L. Wessel in Bonn und zahlreiche andere Firmen unterstützten das Institut durch kostenlose oder verbilligte Lieferungen.

Die Bibliothek wurde vermehrt durch Schenkungen, unter denen die ausländischen Zeitschriften an erster Stelle zu nennen sind, die aus dem schon erwähnten Bucherer-Fonds beschafft wurden. Die Ledereinbände verdanken wir wiederum der Firma Cornelius Heyl. Eine Anzahl wertvoller Bücher wurden durch Geh. Kayser gestiftet.

Allen Stiftern und Gebern, staatlichen wie privaten, gilt der wärmste Dank des Instituts und die Bitte, nicht nachzulassen in ihrer Gebefreudigkeit. Oeffentliche Mittel, wie etwa diejenigen für Neueinrichtungen oder diejenigen der Notgemeinschaft, und ebenso private Mittel können ganz besonders nutzbringend dadurch gemacht werden, dass sie dazu dienen, ein Institut auf eigene Füsse zu stellen und nach dem Muster vieler amerikanischer Institute in die Möglichkeit zu versetzen, seinen Bedarf an Versuchsanordnungen, Instrumenten und Reparaturen soweit irgend möglich selbst herzustellen. Der Unterzeichnete hofft, daß kein Stillstand auf diesem Wege eintritt, und zugleich, daß auch die Erkenntnis sich immer mehr bei Verwaltung und Parlament Bahn bricht, dass der geschilderte Weg zugleich der billigste für den Betrieb und die Erhaltung der Institute ist.

Das physikalische Institut war bereits im Laufe des letzten Jahres instand gesetzt, einer Reihe von anderen Instituten auszuhelfen, und diese Hilfe fand nur ihre Grenze an der Zeit des Werkstattpersonals und des Institutsstabes. Auch hier ist eine Aufzählung von Einzelheiten unmöglich. Wir waren bemüht, die Institutsmittel auch der Industrie durch Bearbeitung wissenschaftlicher Aufgaben und Erteilung von Auskünften und Ratschlägen nutzbar zu machen.

Gemäss dem Beschluss der physikalischen Fachvereinigung ist auch bei uns ein besonderes Praktikum mit einer Abschlussprüfung nach Art des chemischen Verbandsexamens von diesem Semester

ab eingeführt, nachdem das Verfahren de facto bereits im letzten Jahre geübt worden war. Die Namen der Kandidaten, die die Prüfung bestanden haben, werden dem Vorstand der Deutschen physikalischen Gesellschaft gemeldet.

Eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten wurden abgeschlossen und veröffentlicht. Die Forschungs- und Unterrichts-Tätigkeit des Instituts bewegte sich im Ganzen in der bereits im letzten Bericht gekennzeichneten Richtung. H. Konen.

2. Das chemische Institut
(vom 1. April 1921 bis 18. Oktober 1922).

a) vom 1. April 1921 bis 30. März 1922. (Direktion: R. Anschütz.)

Personalveränderungen: Der seitherige Direktor des chemischen Instituts Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Richard Anschütz ist am 1. April 1921 infolge des Altersgrenzengesetzes emeritiert und damit seiner amtlichen Pflichten enthoben worden. Auf Anordnung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung behielt er jedoch die Leitung des Instituts bei, bis er es am 1. Mai 1922 dem vom 1. April 1922 ab als Nachfolger berufenen Herrn Prof. Dr. Paul Pfeiffer übergeben konnte, der vorher das chemische Institut der technischen Hochschule zu Karlsruhe leitete.

Mit Ende des Sommersemesters 1921 stellte Herr Prof. Dr. Eberhard Rimbach, der Vertreter der physikalischen Chemie, seine Lehrtätigkeit ein, die er über 22 Jahre lang mit ausgezeichnetem Erfolg im chemischen Institut ausgeübt hatte. Die Vorlesungen über physikalische Chemie und die Leitung der physikalisch-chemischen Übungen übernahm bis auf weiteres der Abteilungsvorsteher der anorganischen Abteilung des Instituts, Herr Prof. Dr. Alfred Benrath.

Als planmässiger Assistent der nahrungsmittelchemischen Abteilung kam am 1. April 1921 Herr Dr. Fritz Reinhardt an das Institut. Am 30. April gab der planmässige Unterrichtsassistent für analytische Chemie, Herr Dr. Karl Krüger, seine Stellung auf, um unter günstigen Bedingungen in die chemische Präparaten-Fabrik von Dr. L. C. Marquart in Beuel überzugehen. Am 1. November 1921 übernahm der planmässige Unterrichtsassistent Herr Dr. Xaver Fischer eine leitende Stellung in einer bedeutenden Litopon-Fabrik in Goslar, in der er früher bereits lange Jahre tätig gewesen war; ihn ersetzte der seitherige ausser-

planmässige Assistent Herr Dr. Paul Giesler. An Gieslers Stelle kam als ausserplanmässiger Assistent Herr Dr. Paul Ley, der jedoch schon am 1. Dezember 1921 in die Technik überging und durch Herrn Dr. Karl Skoetsch ersetzt wurde.

Im Sommersemester 1921 waren als Hilfsassistenten angestellt die Herren cand. chem. Paul Ley, Albert Obladen, Wilhelm Standop und Theo Wermund. Im Wintersemester 1921/22 die Herren cand. chem. Albert Obladen, Wilhelm Münz, Kurt Schaffganz und Wilhelm Standop.

Einrichtungsveränderungen. Es konnten nur die notwendigsten Ausbesserungsarbeiten an den Wasser- und Abflussleitungen vorgenommen werden. Die Decken der Säle I und II erhielten einen neuen Anstrich.

Die Sammlungen des Institutes. Die Mittel, die zur Verfügung standen, dienten wie im vorigen Jahre dazu, die vorhandenen Apparate in gutem Zustand zu erhalten. Neue Apparate konnten der hohen Preise wegen auch im Berichtsjahre aus Institutsmitteln nicht angeschafft werden.

Eine Vermehrung der Präparatensammlung hat nur in geringem Umfange stattgefunden.

Zuwendungen. Im Berichtsjahr erfuhr das Institut, wie im Vorjahr, eine willkommene Unterstützung von der „Justus Liebig-Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts“ durch eine Zuwendung von 30 000 M. Durch die im Vorjahr nicht ausgegebene Summe von 23 988.95 M. stand daher für Sonderzwecke ein Betrag von 53 988.95 M. zur Verfügung. Während des Berichtsjahres sind von dieser Summe 2 Vorschaltwiderstände mit Volt- und Ampèremeter für einen elektrischen Verbrennungsofen, sowie zwei Beobachtungsröhren, 1 Kupferrohr, 1 Spektralbrenner und 1 Dampfstrahlvakuumapparat von der Firma C. Gerhard, Bonn, angeschafft worden. Weiter überwies die chemische Industrie dem chemischen Institut geschenkweise eine Reihe von Präparaten:

Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Leverkusen:

5 kg Propol.

Der Benzol-Verband Bochum durch Vermittlung des Vorstandes der Laboratoriumsvorstände der deutschen Hochschulen:

25 kg Reinbenzol,
20 „ Reintoluol,
20 „ Reinxylol.

Die chemische Fabrik Dr. Schmitz u. Co., Düsseldorf:
4 kg Malonsäuremethylester.

Von der „Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft" wurden 3 Dozenten des Instituts Geldbeträge von 4000 M., 2700 M. und 1000 M. zur Verfügung gestellt, um wissenschaftliche Experimentalarbeiten zu fördern.

Allen diesen hochherzigen Spendern, die dazu beigetragen haben, den Studierenden das Chemiestudium zu erleichtern, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Bibliothek. Durch Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Bucherer, Bonn, wurde dem Institut zur Beschaffung von ausländischen Zeitschriften von Freunden der Universität Bonn in Amerika ein Betrag von 25 000 M. zur Verfügung gestellt, von welchem die infolge des Krieges nicht gelieferten:

Comptes rendus de l'accad. des sciences 1914—1921,
Bulletin de la Société chim. de la Françe 1914—1921,
Annales de Chimie 1914—1921

beschafft werden konnten, wodurch bedeutende Lücken in der Bibliothek wieder ausgefüllt wurden.

Die Nederlandsche Chemische Vereeniging in Leiden spendete von ihrer Zeitschrift Recueil des Travaux Chimiques des Pays-Bas die Jahrgänge 1920 und 1921.

Für diese Zuwendungen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Einige Bände, die abhanden gekommen waren, wurden aus Mitteln, welche die Bibliotheksmitglieder durch Zahlung eines Beitrags aufbrachten, wieder angeschafft.

Die Vermehrung betrug im abgelaufenen Jahr an ständig gehaltenen Zeitschriften 97 Bände.

Verwendung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit.

Während des Berichtsjahres waren im Institut praktisch tätig im Sommer-Semester 1921: 20 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten, 188 Chemie-Studierende, darunter 29 Damen; 105 Pharmazeuten, darunter 21 Damen; 47 Mediziner, darunter 26 Damen; insgesamt also 340 Studierende. Im Winter-Semester 1921/22: 19 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten, 181 Chemie-Studierende, darunter 18 Damen; 108 Pharma-

zeuten, darunter 18 Damen; 79 Mediziner, darunter 8 Damen; insgesamt also 368 Studierende.

Es fanden im Institut folgende besondere Kurse statt: Im Sommer-Semester 1921: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Rimbach) 25 Teilnehmer; Übungen in der technischen Gasanalyse (Benrath) 33 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Mannheim) 35 Teilnehmer; Wasser- und Harnanalyse (Mannheim) 23 Teilnehmer. Im Winter-Semester 1921/22: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Benrath) 12 Teilnehmer; Übungen in der technischen Gasanalyse (Benrath) 14 Teilnehmer; Sterilisieren von Arzneimitteln (Mannheim) 28 Teilnehmer; Wasser- und Harnanalyse (Mannheim) 28 Teilnehmer.

Nach Vorbereitung durch Vorträge leitete Professor Kippenberger, unter Beteiligung auch von Jura-Studierenden, Besichtigungen chemisch-technischer Anlagen.

Der pharmazeutischen Staatsprüfung unterzogen sich im Institut im Sommer-Semester 1921: 30 Kandidaten, darunter 7 Damen; im Winter-Semester 1921/22: 24 Kandidaten, darunter 4 Damen. Den anorganischen Teil des Verbandsexamens legten im Sommer-Semester 1921 und im Winter-Semester 1921/22 61 Kandidaten, darunter 2 Damen, den organischen Teil 27 Kandidaten ab.

Über die in der nahrungsmittelchemischen Abteilung des Instituts ausgeführten Untersuchungen ist im März 1922 ein besonderer, von Herrn Professor Kippenberger verfasster Bericht im Druck erschienen, nach welchem 799 Proben Nahrungs- und Genussmittel, sowie Gebrauchsgegenstände für die städtische Polizeibehörde Bonn geprüft wurden; dazu kommen technische Untersuchungen für die Zoll- und Gerichtsbehörden und für auswärtige Gemeinden.

In der analytisch-chemischen Abteilung untersuchte Professor Benrath 42 Fundproben von Mutungen für das Oberbergamt zu Bonn.

Wissenschaftliche Experimentalarbeiten:

Von den Chemie-Studierenden beschäftigten sich im Sommersemester 1921 38, im Wintersemester 1921/22 40 mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten.

Anschütz.

b) Vom 1. April 1922 bis 18. Oktober 1922.

(Direktion Paul Pfeiffer.)

Personalveränderungen. Am 1. April übernahm der Unterzeichnete die Leitung des Bonner chemischen Laboratoriums. Herr Prof. Meerwein erhielt während des Sommer-Semesters einen Ruf als Ordinarius an die Universität Königsberg i/Preussen; er siedelte nach Schluss des Sommer-Semesters nach dort über.

Am 1. April trat Herr Dr. H. Rheinboldt als Vorlesungs-Assistent an Stelle des zum Unterrichts-Assistenten ernannten Herrn Dr. Ludwig Anschütz. Je eine ausserplanmässige Assistentenstelle erhielten Herr Dipl.-Ingenieur E. Kalckbrenner vom 1. Mai ab und Frl. cand. chem. O. Angern vom 1. April ab. Herr Dr. H. Hartmann schied am 30. September als Unterrichts-Assistent aus; er ging mit Herrn Professor Meerwein nach Königsberg. Weiter schied am 30. September der Unterricht-Assistent Herr Dr. P. Giesler aus, um unter günstigen Bedingungen in die Technik überzugehen.

Im Sommer-Semester 1922 waren als Hilfsassistenten angestellt Herr Dipl.-Ing. F. Goebel, die Herren cand. chem. H. Kübler, Wilhelm Schröder und Th. Wermund.

Die Sammlungen des Instituts. Grössere Apparate wurden aus staatlichen Mitteln wegen der immer weiter steigenden Preise nicht angeschafft. Die vorhandenen Mittel wurden zur Instandhaltung vorhandener Apparate verwandt.

Eine Vermehrung der Präparatensammlung fand nur in geringem Umfange statt.

Einrichtungsveränderungen: Während des Sommer-Semesters wurden nur die notwendigsten Arbeiten an den schadhaften Abflussleitungen ausgeführt. Es wurden die Vorarbeiten für die während der Herbstferien durchzuführenden baulichen Veränderungen in Angriff genommen.

Zuwendungen: Auch im Sommer-Semester 1922 wurde von Freunden der Universität Bonn in Amerika durch Vermittlung von Herrn Professor Dr. Bucherer ein Betrag von 50 000 M. zur freien Verfügung des Institutsdirektors gespendet. Ferner hat die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn dem chemischen Institut die Zinsen aus der Carl Glaser-Stiftung im Betrage von 450 M. überwiesen, die zu Bibliothekszwecken Verwendung finden sollen. Den hochherzigen Spendern sei auch an

dieser Stelle der Dank der Dozenten und Studierenden des chemischen Institutes ausgesprochen.

Aus der Zuwendung der Justus Liebig-Gesellschaft während des Berichtsjahres und aus dem noch zur Verfügung stehenden Rest des Liebig-Fonds vom vorhergehenden Berichtsjahr wurden im Sommer-Semester 1922 angeschafft:

1 kurzarmige Analysenwage von Sartorius,
1 Gasnatriumlampe von Görz,
1 Vakuumtrockenapparat,
1 Mikrowage nach Pregl.

Bibliothek: Aus den Mitteln, die uns amerikanische Freunde der Universität Bonn zur Verfügung stellten, wurden während des Sommer-Semesters 1922 die fehlenden Jahrgänge 1915 bis 1921 der italienischen Zeitschrift „Gazzetta chimica italiana" bezogen.

An Einzelwerken wurden während des Sommer-Semesters angeschafft:

Ephraim: Anorganische Chemie.
Fischer, Franz: Gesammelte Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle. V. Bd.
Muspratt: Chemie Bd. I^2 und IV^2.
Gattermann: Praxis des organ. Chemikers.
Henle: Anleitung für das organ.-chem. Praktikum.
Biltz: Übungsbeispiele aus der anorg. Experimentalchemie.

Die Vermehrung der Bibliothek betrug während des Sommer-Semesters 1922 an ständig bezogenen Zeitschriften und neu angeschafften Einzelwerken 22 Bände.

Verwendung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit.

Während des Sommer-Semesters 1922 waren im Institut praktisch tätig: 20 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten, 189 Chemie-Studierende, darunter 16 Damen; 112 Pharmazeuten, darunter 24 Damen und 88 Mediziner, darunter 11 Damen; insgesamt also 389 Studierende.

Es fanden im Institut folgende besondere Kurse statt: Übungen in der technischen Gasanalyse (Benrath) 17 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Mannheim) 33 Teilnehmer.

Der pharmazeutischen Staatsprüfung unterzogen sich im Sommer-Semester 1922: 27 Kandidaten, darunter 7 Damen. Den anorganischen Teil des Verbandsexamens legten während des Sommer-Semesters 9 Kandidaten, den organischen Teil 9 Kandidaten ab.

In der analytisch-chemischen Abteilung untersuchte Professor Benrath 12 Fundproben von Mutungen für das Oberbergamt zu Bonn.

Wissenschaftliche Experimental-Arbeiten: Von den Chemie-Studierenden beschäftigten sich im Sommer-Semester 45 mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten.

Paul Pfeiffer.

3. Der pharmazeutische Apparat.

Die verfügbaren Mittel waren bei der Geldentwertung kaum ausreichend, um in der Berichtszeit die Ausgaben für die seither gehaltenen Zeitschriften zu decken.

I. V.: Anschütz. I. V.: Paul Pfeiffer.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Die durch das Ausscheiden des Kustos Prof. Dr. Voigt frei gewordene Assistentenstelle wurde dem Privatdozenten Prof. Dr. W. J. Schmidt übertragen.

Der Zuwachs der Sammlungen beträgt 20 Nummern. Eine kleine Sammlung Bienen wurde von Prof. Schmiedeknecht-Blankenburg gekauft; der Rest sind Überweisungen und Geschenke.

Die Bücherei vermehrte sich um 11 Zeitschriftenbände und 57 Einzelnummern, darunter Geschenke von dem Rheinischen Fischerei-Verein, der Dänischen Biologischen Station, den Zoologischen Instituten in Upsala und Tokio, dem Ohara-Institut in Kuraschiki und den Herren Depdolla, Garré, O. Hartmann, Janet, Krüger, Nadler, P. Schulze, Simon und Study.

Die Umarbeitung der Lehrsammlung durch den Präparator Elmers wurde fortgesetzt. Die Unterrichtsmittel wurden durch Anfertigung mehrerer Modelle und zahlreicher Wandtafeln vermehrt.

Im Laboratorium wurden während der Berichtszeit 6 Doktorarbeiten zum Abschluss gebracht. Hesse.

5. Die botanischen Anstalten.

a) Das botanische Institut.

Zum Kustos der Anstalten und zugleich zum ausserordentlichen Professor der Botanik wurde mit Beginn des Sommer-Semesters 1921 Herr Privatdozent Dr. phil. Kurt Noack aus Freiburg i. Br. berufen. Als dieser ein Jahr später einem Rufe als ordentlicher Professor und Direktor der Botanischen Anstalten nach Erlangen folgte, wurde der Privatdozent Professor Dr. phil. Siegfried Simon in Göttingen für das Sommersemester 1922 mit seiner Vertretung beauftragt. Der 3. Assistent Herr Dr. phil. K. Schulz schied am 30. September 1921 aus; an seine Stelle trat Herr cand. phil. Karl Bessenich aus Gladbach (Kreis Düren). Der langjährige und hochverdiente Amtsgehilfe des Institutes Herr Techniker Hubert Sieben musste schmerzlicherweise krankheitshalber am 1. Juli 1922 in den Ruhestand versetzt werden. Auf seine Stelle wurde vom 1. September 1922 zur Probedienstleistung für ein Jahr Herr Rudolf Köhler aus Gladenbach (Kreis Bildenkopf) einberufen.

Eine sehr wichtige Veränderung trat im Institut dadurch ein, daß im Sommersemester 1922 durch ministerielle Verfügung die Wohnung des Schlosskastellans und Konservators der zoologischen Anstalt dem botanischen Institut einverleibt wurde. Dadurch ergab sich endlich die seit langem herbeigesehnte Möglichkeit, für den Amtsgehilfen im Zwischengeschoss an der Treppe zum Garten einen Aufenthalts- und Arbeitsraum einzurichten, der zugleich als Werkstatt dienen kann, und ferner dem ebenfalls seit vielen Jahren sehr dringenden Bedürfnis nach weiteren Arbeitsräumen für wissenschaftliche Untersuchungen abzuhelfen.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität bewilligte dem Institut die Mittel zur Anschaffung eines grossen Registrierapparates nach Pfeffer, die Rheinische Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung solche zum Ankauf eines Horizontalmikroskops für experimentelle Untersuchungen des 1. Assistenten. Der Institutsbücherei wurden geschenkt vom Huldigungskomitee für Professor Beijerinck in Delft Beijerinck's Verzamelde Geschriften 4 Bände Delft 1921; von Pater Menchaca (Spanien) Lehmann und Neumann, Atlas und Grundriss der Bakteriologie, 6. Aufl., München 1919 und 1921; von Herrn Dr. Reinau-Berlin: Reinau, Kohlensäure und Pflanzen, Halle 1920. Ausserdem wurde

der Bibliothek des Instituts eine Anzahl Zeitschriftenhefte von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft überwiesen. Allen gütigen Gebern sei auch hier wärmstens gedankt.

b) Der botanische Garten.

Dem sehr kalten Winter 1921/22 fiel leider eine grosse Anzahl empfindlicher Gewächse im Freiland zum Opfer.

Das Palmenhaus, das schon früher wegen seiner Baufälligkeit und seiner hohen Betriebsunkosten stillgelegt worden war, wurde im September 1922 abgebrochen.

Im temperierten Warmhaus und im Kalthaus wurde die Heizungsanlage durch Aufstellung eines zweiten Kessels und Vermehrung der Heizschlangen wesentlich verbessert.

Im Freiland wurde mit der Einrichtung einer neuen Farnanlage begonnen.

Durch Tausch erhielt der Garten von der Firma Hesse in Weener eine Sendung wertvoller Gehölze, von der Firma Werner in Beuel ebenfalls duch Tausch eine grössere Zahl neuer Dahlienrassen. Im Samentausch wurden an 84 Gärten 3517 Samenproben abgegeben, es gingen dagegen von 67 Gärten 2345 ein. An lebenden Pflanzen erwarben wir durch Tausch 85 noch nicht vorhandene Arten, abgegeben wurden dagegen 54.

Der Besuch des Gartens zeigte eine sehr starke Zunahme, insbesondere durch Studierende, Schulen und Vereine.

Fitting.

6. Das mineralogisch-petrographische Institut und Museum.

Im Personalbestand des Institutes ist keine Änderung eingetreten.

Die Bibliothek erhielt durch den mit dem Ausland gepflegten Schriftenaustausch, durch Überweisungen und Geschenke ansehnlichen Zuwachs.

Zur Vermehrung der Sammlung waren keine Mittel vorhanden.

Vorlesungen und Übungen waren gut besucht. Die während des Sommersemesters unternommenen Ausflüge (3 Halbtages- und 6 Tagesausflüge) erfreuten sich sehr starker Beteiligung.

Arbeiten im Institut werden durch die räumlichen Verhältnisse immer mehr erschwert. Nach langjähriger Vorbereitung konnte im März 1921 das Werk des Unterzeichneten „Die Mineralien

der Niederrheinischen Vulkangebiete mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bildung und Umbildung", mit 40 Tafeln Mikrophotographien, in der E. Schweizerhart'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheinen. Da der Verfasser auf Geschenk- und Tauschexemplare verzichtet hatte, um die Drucklegung zu ermöglichen, hat der Herr Minister in dankenswerter Weise die Mittel zur Beschaffung von 12 Exemplaren für den Tauschverkehr bewilligt, der Verlag sie zur Hälfte des Ladenpreises abgegeben.

R. Brauns.

7. Das geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Mit Beginn des Sommer-Semesters 1922 trat Herr Dr. Hermann Knuth aus Köln als freiwilliger Assistent ein. Die Vorlesungen und Übungen wurden in gewohnter Weise weitergeführt.

Die Bücherei erhielt an Geschenken eine Anzahl Bücher von den Herren Professor Dr. Bucherer, Wilckens, Wanner sowie von verschiedenen auswärtigen Instituten. Fossilien und Gesteine für die Sammlung schenkten der Direktor, die Assistenten sowie die Herren Prof. Wilckens, Dr. Breddin und Dr. Richter.

Steinmann.

8. Die Anstalt für angewandte Geologie.

Der Hilfsassistent Dr. E. Stehn schied am 30. September 1921 aus, um als Staatsgeologe in den Dienst der niederländisch-indischen Regierung einzutreten. An seine Stelle trat Herr Dr. Max Richter aus Köln-Deutz.

Das Institut verdankt Herrn August Haniel in Düsseldorf eine Schenkung von 10 000 M. und der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität eine ausserordentliche Zuwendung von 3000 M. Nur hierdurch ist es möglich gewesen, die wichtigsten Zeitschriften weiter zu halten und einige kleinere Neueinrichtungen zu beschaffen.

Die Sammlungen erfuhren einen erfreulichen Zuwachs durch Zuwendungen der Gewerkschaft Lützow in Könitz (Thüringen), der Gewerkschaft Kropfmühle bei Passau, der Oberbayrischen Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau in München, von Herrn Dr. Jaworski in Bonn, Herrn Dr. Schürmann in Batavia und durch gelegentliche Exkursionen und Reisen des Hilfsassistenten und des Leiters der Anstalt.

Für die Bücherei gingen Geschenke ein von den Herren Prof. Bucherer, Geh. Rat Steinmann in Bonn, Dr. Fritzsche in Santiago (Chile) und Dr. Behr in Köln.

Allen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Wanner.

9. Die Sternwarte.

In die vom Herrn Minister neu bewilligte Stelle eines ausserplanmässigen Assistenten ist am 1. Januar 1922 der bisherige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Herr Dr. Artur König eingerückt. Der planmässige Assistent Herr Dr. Hopmann ist zur Teilnahme an der deutsch-holländischen Expedition nach der Weihnachtsinsel zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 20. September 1922 für das Haushaltsjahr 1922 beurlaubt worden. Mit seiner Vertretung namentlich als Gehilfe bei den Meridianbeobachtungen ist inzwischen Herr stud. Otto Heckmann betraut.

Am Repsoldschen Meridiankreise konnte der Observator Herr Prof. Mönnichmeyer nach Herstellung von seiner schweren Erkrankung die Beobachtungen im Mai 1921 wieder aufnehmen und hat seitdem die Bestimmung der intermediären Sterne bis auf kleine Reste erledigt. Im Sommer 1921 ist alsdann ein neues Beobachtungsprogramm in Angriff genommen worden, das die scharfe Festlegung der Örter der Anhaltsterne zur Ableitung der Eigenbewegungen in den sogenannten Kapteynschen Arealen bezweckt. Diese Areale sind nach internationaler Vereinbarung am Himmel ausgewählt und die Sterne in ihnen sollen in jeder Beziehung beobachtet werden, um so eine sichere Grundlage zur Erforschung des ganzen Sternensystems, insbesondere der Milchstrasse, zu gewinnen.

Am photographischen Refraktor habe ich mit Unterstützung durch Herrn Dr. König die Aufnahmen und Arbeiten über die Sternhaufen fortgesetzt. Ferner werden die oben erwähnten Himmelsareale gleichzeitig mit den Meridianbeobachtungen photographiert, um die Ortsbestimmung der Sterne in ihnen noch mehr zu sichern und sie nach Bedarf auf die schwachen Sterne ausdehnen zu können. Von Veröffentlichungen der Sternwarte ist Nr. 17: Küstner, Der kugelförmige Sternhaufen Messier 3, im März 1922 herausgegeben.

Der Assistent Herr Dr. Hopmann hat bis zu seiner Beurlaubung ausser seiner Mitwirkung bei den Meridianbeobachtun-

gen den Sternhaufen Messier 92 mit 1250 Sternen fertig bearbeitet und verschiedene kleinere Beobachtungsreihen am Sechszöller ausgeführt. Herr Dr. König ist mit Erweiterung einer Vermessung der Plejaden, aufgrund deren er im Dezember 1921 promoviert hat, beschäftigt.

Den Zeitdienst und die Verwaltung der Bibliothek hat Herr Prof. Mönnichmeyer wieder versehen, den meteorologischen Dienst Herr Dr. Hopmann und nach dessen Beurlaubung Herr stud. Heckmann. Bei den umfangreichen Rechenarbeiten der Sternwarte hat der Hausmeister, Herr Sesterhenn, wie früher geholfen.

Küstner.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum.

Das akademische Kunstmuseum hat in den letzten anderthalb Jahren durch Schenkung, Tausch und Überweisung eine ungewöhnlich reiche und wertvolle Vermehrung seiner Bestände erfahren. An ihr haben den Hauptanteil die Münzsammlung und die im Vorjahre eingerichtete neue Abteilung der griechischen Malerei. Die Münzsammlung verdankt die ihr gewordene Bereicherung einem alten Freunde und Gönner unserer Anstalt, dem am 1. August 1922 zu Marburg verstorbenen Herrn Geh. Archivrat Dr. Heinrich Reimer. Er hat seine durch lange Jahre mit so hingebender Liebe wie sicherer Sachkunde zusammengebrachte, aus mehr als 400 z. T. erlesenen Exemplaren bestehende Sammlung griechischer, sizilischer und unteritalischer Münzen dem Museum testamentarisch vermacht. Grade diese wichtigsten Gattungen waren bisher gar nicht oder nur ganz gering in unserer Münzsammlung vertreten, die nun nach dieser überaus glücklichen Vervollständigung für ihre Hauptaufgabe, dem Unterricht als Lehrsammlung zu dienen, erst in vollem Umfang brauchbar geworden ist. Sie ist jetzt auch durch öffentliche Ausstellung in dem eigens dafür hergerichteten früheren Direktorzimmer, in das zugleich die Sammlung der Bronzen überführt ist, zum ersten Mal allgemein zugänglich gemacht. Dem Kabinet der griechischen Malerei hat die durch dankenswertes Entgegenkommen der Direktion des Provinzialmuseums ermöglichte Überweisung eines Wandgemäldes aus Pompeji, das als Eigentum des Vereins der Altertumsfreunde im Rheinlande schon seit 80 Jah-

ren in Bonn verborgen war, eine seltene Kostbarkeit zugeführt, und diese Erwerbung hat mit zwei von Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Kaiser geschenkten Bruchstücken pompejanischer Wanddekoration, deren eins mit dem Bilde einer Maske eine charakteristische Probe flottester und bester Malerei des letzten pompejanischen Stiles gibt, einen weiteren willkommenen Zuwachs nach sich gezogen. Auch die Sammlung der Bronzen konnte durch die Erwerbung einer archaischen Kriegerstatuette um ein bedeutendes Stück bereichert werden. Den Arbeiten in der Skulpturenabteilung ist die Teilnahme, deren sie sich seitens des neuen Vertreters für praktischen Kunstunterricht an der Universität, des Herrn Bildhauers Dr. Menser, haben erfreuen dürfen, besonders förderlich geworden; seine künstlerische Hilfe hat u. a. die Nachweisung eines stark beschädigten Marmorkopfes aus Ägypten als Porträt der Oktavia, der Schwester des Kaisers Augustus, ermöglicht und damit die richtige Erkenntnis des hohen Wertes dieses bisher unbeachteten Stückes der Sammlung gewinnen lassen. Für Unterstützung der Sammlung der Gipsabgüsse sind wir der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität, für einzelne der Gipssammlung wie der Bibliothek gemachte Zuwendungen Herrn Studiendirektor a. D. Dr. P. Brandt, Herrn Landgerichtsrat Bücheler und Herrn Pfarrer Richter in Bonn, Herrn K. von der Heydt in Godesberg, Herrn Geh. Rat Weniger in Weimar und Herrn Prof. Dr. L. von Sybel in Marburg zu Dank verpflichtet.

Winter.

2. Das kunsthistorische Institut.

Das kunsthistorische Institut hat in den Berichtsjahren 1921 und 1922 eine wesentliche Erweiterung seiner Bibliothek zu verzeichnen. Die Anschaffungen aus den laufenden Fonds mussten natürlich auf das Äusserste beschränkt werden, dafür konnten aus den Mitteln der Vereinigung von Freunden und Förderern des Instituts erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt werden. Eine Reihe wertvoller ausländischer Werke wurde von amerikanischen, holländischen und schwedischen Freunden gestiftet. Der Zuwachs an Nummern beträgt seit dem Anfang des Jahres 1921 bis zum Beginn des Wintersemesters 1922: 322, die Gesamtzahl der Inventarnummern der Bibliothek beträgt zur Zeit 10 251. Die einzelnen Abteilungen der Bibliothek waren durch die Aufnahme der Bücherbestände aus der en bloc erworbenen hinterlassenen Bibliothek des

verstorbenen Professors Wilhelm Effmann so angewachsen, dass eine vollständige Umstellung der meisten Abteilungen notwendig ward. Die Räume sind bis zum Äussersten belegt, in den inneren Korridor mussten zwei Fenster vermauert werden, um hier noch Platz für durchlaufende Büchergestelle zu schaffen. Die Büchergestelle in der langen Galerie selbst wurden durchweg bis zur Decke erhöht. Die Abteilung der Photographien wurde vor allem durch den Erwerb von Aufnahmen der deutschen Plastik erweitert. Die Abguss-Sammlung konnte durch einen Abguss des Moses des Michelangelo in Originalgrösse bereichert werden. Die mächtige Figur beherrscht jetzt den ganzen Lichthof.

Um bei der immer grösseren Erschwerung des Reisens den Studenten der Kunstgeschichte doch eine möglichst umfassende Autopsie in der näheren und weiteren Umgebung von Bonn zu verschaffen, ist ein System des Austausches mit den benachbarten Universitäten Marburg, Giessen, Frankfurt a/M., Münster begründet worden. Das System beruht auf der Grundlage der gegenseitigen Gastfreundschaft. Das gesamte kunsthistorische Institut war im Sommer 1921 Gast der Nachbarseminare in Marburg, Giessen und Frankfurt, wobei sämtliche Studierende mit den Dozenten seitens des Seminars einquartiert waren. Wir erfreuten uns der Führung durch die dortigen Kollegen und hörten die dortigen Vorlesungen, während die hiesigen Dozenten ihrerseits den Dank durch öffentliche Vorträge abstatteten. Im Sommer 1922 hatten wir den Besuch des Marburger, des Frankfurter, des Münsteraner Seminars, ausserdem des kunsthistorischen Instituts aus Leiden unter Führung von Professor Martin und in den Sommerferien des kunsthistorischen Seminars aus Berlin. Wir unternahmen zwei grössere Studienreisen, die eine auf Grund unseres Austauschsystems nach Münster mit dem Besuch von Osnabrück und Soest, die andere nach Trier, an die Mosel und nach Koblenz. An den Vorbereitungen und der technischen Leitung der Ausflüge hat der Assistent Dr. Busley einen sehr wesentlichen Anteil.

P. Clemen.

3. Der musikalische Apparat.

Im musikalischen Apparat fanden besondere Veränderungen nicht statt. Wegen der Sammlung Klein siehe die Bemerkungen unter „Musikwissenschaftliches Seminar".

Schiedermair.

4. Der akademische Zeichenapparat.

Der von mir erteilte Zeichenunterricht zerfällt in 2 Kurse:

1. „Zeichenübungen der topographischen Anatomie und Proportionslehre des menschlichen Körpers“ nur für Medizinstudierende, im Anatomischen Institut abgehalten.
2. „Fachzeichnen für Hörer aller Fakultäten, Proportionslehre, Aktzeichnen, Uebungen im Stilzeichnen“ wurde teils im Physiologischen, teils im Zeichensaal des Kunstmuseums gehalten.

Menser.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

Im Rechnungsjahre 1921 und im Sommersemester 1922 haben nennenswerte Veränderungen im anatomischen Institut nicht stattgefunden. Bauliche Veränderungen fanden — von einfachen Reparaturen abgesehen — überhaupt nicht statt. Auch im Personal traten keine wesentlichen Veränderungen ein; von Assistenten schied Dr. Heyer aus, trat Dr. Hoffmann als solcher neu ein, verliess aber nach Jahresfrist Bonn wieder. Im übrigen wurde die Stelle des zweiten Prosektors ebenso wie die des einen Assistenten interimistisch besetzt.

Der Abteilungsvorsteher des Instituts, ordentlicher Honorarprofessor Dr. Heiderich, wurde zum ordentlichen Professor ernannt.

Die innere Einrichtung des Instituts wurde durch Anschaffung von neuen Mikroskopen und einigen anderen Apparaten nicht unwesentlich verbessert.

Sobotta.

2. Das physiologiche Institut.

Am 23. November 1921 starb der Direktor des Instituts, Geheimrat Professor Dr. Max Verworn. Die Leitung des Instituts wurde dem Abteilungsvorsteher Professor Dr. Schöndorff

übertragen, die Hauptvorlesung übernahm im Wintersemester 1921/22 Professor Dr. Pütter, im Sommersemester 1922 Professor Dr. Schöndorff. Am 1. April 1922 schied der Assistent Professor Dr. Pütter wegen seiner Ernennung zum Abteilungsvorsteher am physiologischen Institut in Kiel aus seiner Stellung aus. Am 1. August 1922 wurde der Unterzeichnete zum Direktor des Instituts ernannt. F. Hofmann.

3. Das pathologische Institut.

Im Sommer-Semester 1921 leitete für den erkrankten 1. Assistenten Herrn Prof. Dr. P. Prym Herr Prof. W. Fischer aus Göttingen vertretungsweise das Institut. Im Winter-Semester 1921/22 konnte Herr Prof. Prym die Geschäfte wieder übernehmen. Am 1. April 1922 übernahm Herr Prof. J. G. Mönckeberg, der als Nachfolger Ribberts aus Tübingen nach Bonn berufen wurde, die Leitung des Institutes. Als Assistenten standen ihm zur Seite Herr Prof. Dr. P. Prym, Herr Dr. Lauche und in der neugeschaffenen 3. Stelle zunächst Herr Dr. Bergmann, vom 1. September ab Herr Dr. Schultz. Die ebenfalls neu geschaffene Laborantinnenstelle wurde Fräulein Fitzau vom 1. Mai ab übertragen.

Obduktionen wurden ausgeführt:

für die mediz. und Kinder-Klinik	194
„ „ chirurgische Klinik	102
„ „ Frauenklinik	38
„ „ Hautklinik	8
„ „ Provinzial-Heilanstalt	83
„ „ übrigen Bonner Krankenhäuser	12
„ andere Stellen	6
	443

Die Zahl der histologischen Untersuchungen für Krankenhäuser, Ärzte usw. belief sich auf 2153.

Im Laboratorium arbeiteten die Herren Dr. Seyler, Dr. Welker, Dr. phil. André, Dr. Hallermann, Dr. Oertgen, Dr. Odenthal, Frau Dr. Friedberg, Dr. Baar, Dr. Schultz, Dr. Wanieck, Dr. Schildhaus, Dr. Krumbein, Dr. Kiefer; als Medizinalpraktikanten die Herren Dr. phil. André, Tinnefeld, Bergmann, Otten, Paasch, Schultz, Reuland, Aubreville, Frau Hilgenberg, Eichler.

J. G. Mönckeberg.

4. Das pharmakologische Institut.

Der cand. med. und Nahrungsmittelchemiker Herr Karl Reinhardt wurde vom Sommer-Semester 1921 an vom Herrn Kurator als Volontärassistent angestellt. 15 Praktikanten waren im Institut mit selbständigen Experimental-Untersuchungen beschäftigt. Zur Prüfung eingesandter Objekte auf Gift- resp. Heilwirkung wurde das Institut mehrfach in Anspruch genommen.

Der Hörsaal wurde wieder von mehreren dem Institut nicht angehörigen Dozenten benutzt. H. Leo.

5. Das hygienische Institut.

Die Arbeiten des Instituts für Hygiene und Bakteriologie wurden während des Etatsjahres und des Sommersemesters 1922 ohne Unterbrechung fortgeführt.

Die grosse Zahl der Hörer in den Vorlesungen und der Teilnehmer an den Kursen machte sich bei den unzureichenden Räumen des Institutes wiederum empfindlich bemerkbar. Die Kurse mussten wie auch früher mehrfach abgehalten werden.

Am 1. Januar 1922 wurde vom Ministerium für Volkswohlfahrt die bisher dem Institut für Hygiene angegliederte Medizinaluntersuchungsstelle nach Düsseldorf verlegt.

Im Laufe des Sommersemesters erhielt der Direktor des Institutes einen Ruf an die Universität Hamburg als ordentlicher Professor für Hygiene und wurde gleichzeitig als Direktor des Staatlichen Hygienischen Instituts in Hamburg ernannt.

An Stelle der am 1. April 1921 ausscheidenden Assistenten Dr. Langendörfer und Dr. Hommelsheim traten die Herren Dr. Fuhlrott und Dr. Kiefer ein. I. V.: Dr. Bach.

6. Das Seminar für soziale Medizin

diente im wesentlichen zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten, die zum Teil als Dissertationen, zum Teil anderweit veröffentlicht wurden. Auch im Wintersemester 1921/22 waren vier Kandidaten mit Arbeiten beauftragt. Die Bibliothek erfuhr eine wesentliche Bereicherung dadurch, dass der unterzeichnete Leiter des Seminars einen grossen Teil seiner sozialmedizinischen Bücherei, darunter viele tausend kleinere Arbeiten, ihr zuführte. In Rücksicht auf eine notwendige Katalogisierung hat der Herr Minister auf Antrag des Unterzeichneten den Privatdozenten Herrn Dr. Horn zum Volontär-Assistenten am Seminar ernannt.

Th. Rumpf.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Die medizinische Klinik.

In der Ambulanz der medizinischen Klinik einschl. der Nervenambulanz wurden 6678 Personen untersucht. In der Kinderklinik und Kinderpoliklinik wurden ausserdem 2039 Kinder behandelt.

In der stationären Klinik wurden 3524 Kranke (einschl. Kinderklinik) behandelt. Die Zahl der Pflegetage betrug 66 035.

Als Assistenten waren in der Klinik die Herren Oberarzt Prof. Oehme, Dr. Slauck, Dr. Knipper, Dr. Schwaeppe, Dr. Uhles, Dr. Habicht und Dr. Trimborn tätig.

Die Bibliothek konnte auch in diesem Jahre wieder wesentlich vergrössert werden. Das Röntgeninstitut wurde ebenfalls wesentlich verbessert.

Eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten und Doktordissertationen ging aus der Klinik hervor.

Prof. Dr. Hirsch.

2. Die medizinische Poliklinik.

In der medizinischen Poliklinik wurden im Etatsjahre 1921/22 5585 Kranke behandelt. Die Gesamtzahl der Konsultationen betrug in der Sprechstunde 12 859. In der Stadt wurden 1693 Krankenbesuche gemacht. In der Tageserholungsstätte Grau-Rheindorf, deren ärztlicher Dienst von der Poliklinik versehen wird, waren 18 Frauen, 8 Männer und 178 Kinder, zusammen 204 Kranke mit 11 201 Pflegetagen.

In der städtischen Fürsorgestelle wurden 1060 Kranke zum ersten Male untersucht und 3441 nachuntersucht.

Die Studentensprechstunde besuchten 380 Studenten und Studentinnen mit 610 Gesamtkonsultationen.

In der Röntgenabteilung wurden 736 Röntgenaufnahmen, 2512 Röntgendurchleuchtungen und 615 Therapiebestrahlungen gemacht.

In der Licht- und Therapieabteilung wurden 2404 Einzelbehandlungen durchgeführt.

Durch Hinzunahme der Pförtnerwohnung des pharmakologischen Instituts und des Toreinganges wurde durch Umbau die Poliklinik um 5 Räume vergrössert, auch das Röntgenlaboratorium erhielt dadurch eine bedeutende Erweiterung.

Als Assistenten waren tätig die Herren: Dr. Beaucamp, Dr. Käding, Dr. von Gottberg, Dr. Becker, Dr. Dahm.

Am 30. September 1921 schied Herr Dr. Beaucamp aus, an seine Stelle trat Herr Dr. Käding als 1. Assistent.

Als Volontärärzte waren tätig die Herren: Dr. Dahm, Dr. Schoppe, Dr. Krahula, Dr. Carduck, Dr. Crux, Dr. Kesseler, Dr. Schmidhuber, Dr. Odenthal, Dr. Buschmann. Ausserdem eine Anzahl Medizinalpraktikanten.

Aus der Poliklinik gingen Arbeiten des Direktors, der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor.

Im Sommer-Semester 1922 wurden 1015 Männer und 1188 Frauen, zusammen 2203 Kranke behandelt. Die Gesamtzahl der Konsultationen betrug in der Sprechstunde 5672. In der Stadt wurden 593 Krankenbesuche gemacht. In der Tageserholungsstätte Grau-Rheindorf, deren ärztlicher Dienst von der Poliklinik versehen wird, waren 14 Frauen, 5 Männer und 142 Kinder, zusammen 161 Kranke untergebracht mit 8169 Pflegetagen.

In der städtischen Fürsorgestelle wurden 157 Kranke zum ersten Male untersucht und 765 nachuntersucht.

Die Studentensprechstunde besuchten 155 Studenten und Studentinnen mit 291 Gesamtkonsultationen.

In der Röntgenabteilung wurden 651 Lungendurchleuchtungen, 94 Magendurchleuchtungen, 288 Röntgenaufnahmen und Orthodiagramme, 128 Röntgenbestrahlungen gemacht und 27 Pneumothoraxbehandlungen durchgeführt. In der Therapieabteilung wurden 1727 Einzelbehandlungen vorgenommen.

Als Assistenten waren tätig die Herren: Dr. Käding, Dr. Becker, Dr. Dahm, Dr. Krömeke. Als ausserplanmässiger Assistent: Herr Dr. Schmidhuber.

Als Volontärärzte die Herren: Dr. Kempmann, Dr. Knapp und Frl. Dr. Grunewald; ausserdem eine Anzahl Medizinalpraktikanten.

Aus der Poliklinik gingen Arbeiten des Direktors, der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor.

Dr. Paul Krause.

3. Die chirurgische Klinik.

In der chirurgischen Klinik wurden im Rechnungsjahre 1921, sowie bis zum 1. Oktober 1922 3187 Patienten stationär behandelt und 1596 grössere Operationen ausgeführt neben einer grösseren Anzahl kleinerer Operationen im poliklinischen Betriebe. Die Zahl der in der Poliklinik behandelten Patienten betrug 11 799.

In der Röntgenabteilung wurden 7008 Röntgenaufnahmen und 982 Durchleuchtungen vorgenommen. In der Therapieabteilung betrug die Zahl der ausgeführten Bestrahlungen 2432.

Als planmässige Assistenten waren tätig die Herren Prof. Dr. Fründ, Dr. Nussbaum, Dr. Naegeli, Dr. Peters, Dr. Sträter, Dr. Bronner, als ausserplanmässige Assistenten die Herren Dr. Lasker, Fräulein Dr. Lechner, Dr. Koenigsberger, Dr. Clemens. Von diesen schied der bisherige Oberarzt der Klinik Prof. Dr. Fründ am 1. August 1922 aus. An seine Stelle trat der bisherige 1. Assistenzarzt Privatdozent Dr. Nussbaum. Am 1. August 1922 trat Herr Dr. Adolf Schmidt als planmässiger Assistent in die Klinik neu ein, am 15. Mai 1922 Herr Dr. Jakob Clemens als ausserplanmässiger Assistent. Ferner wurde einer grösseren Anzahl Medizinal-Praktikanten und Famuli Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gegeben.

Aus der Klinik gingen eine grössere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten des Direktors und der Assistenzärzte, sowie zahlreiche Doktordissertationen hervor. Garré.

4. Die Frauenklinik.

In der Geburtsabteilung fanden vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 1167 Geburten statt.

In der geburtshilflichen Poliklinik wurde 286 Frauen aus Bonn und Umgebung unentgeltliche Hilfe zu teil.

In der gynäkologischen Sprechstunde suchten 2810 Frauen Rat und Hilfe. (Neuaufnahmen.)

In der gynäkologischen Abteilung wurden 1070 Frauen behandelt, grösstenteils operativ.

Den ärztlichen Dienst versahen: Oberarzt Professor Dr. Hinselmann, die Assistenten Privatdozent Dr. Martius, Privatdozent Dr. Schmidt, Dr. Wortmann, Dr. Haupt, Dr. Klee (letzterer bis zum 15. Februar 1922). An seiner Stelle ist neu eingetreten Herr Dr. Seisser. Zehn Herren waren als Volontäre und Medizinal-Praktikanten in der Klinik beschäftigt.

Im Sommersemester 1922 fanden in der geburtshilflichen Abteilung 618 Geburten statt.

In der Poliklinik wurde 192 Frauen aus Bonn und Umgegend unentgeltlich Rat und Hilfe zuteil.

In der gynäkologischen Sprechstunde suchten 1506 Frauen Rat und Hilfe. (Neuaufnahmen.)

In der gynäkologischen Abteilung wurden 584 Frauen behandelt, grösstenteils operativ.

Den ärztlichen Dienst versahen: Oberarzt Professor Dr. Hinselmann, die Assistenten: Professor Dr. Martius, Privatdozent Dr. Schmidt, Dr. Haupt, Dr. Seisser.

Herr Dr. Wortmann schied zum 1. April 1922 aus. An seine Stelle trat neu Dr. Deppisch als Assistent.

6 Herren waren als Volontär oder Medizinal-Praktikanten in der Klinik tätig. Dr. von Franqué.

5. Die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten.

In der Hautklinik wurden im Rechnungsjahr 1921/22 sowie im Sommersemester 1922 im ganzen 1798 Patienten bei insgesamt 44 526 Verpflegungstagen stationär behandelt.

In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 7450 Patienten in Zugang, und zwar 3251 Männer und 4199 Frauen und Kinder, ferner 547 Studierende. Die Zahl der Einzelbesuche betrug bei den Männern 17 090, bei den Frauen und Kindern 12 873, bei den Studierenden 1535.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 4800 Personen mit Röntgenbestrahlungen, sowie 3761 Personen mit Höhensonne- und Quarzlampenbestrahlungen behandelt.

Den ärztlichen Dienst versahen Oberarzt Privatdozent Dr. Zurhelle, Dr. Hofmann, Privatdozent Dr. Schreus, Dr. Mauelshagen und Dr. Strempel. Ferner waren ausserplanmässige Assistenten, Volontärärzte und Medizinalpraktikanten tätig.

Aus der Klinik erschienen eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten des Direktors und der Assistenten, sowie eine Anzahl von Dissertationen. E. Hoffmann.

6. Die Augenklinik und Augenpoliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1921 bis 30. September 1922 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 11 474 Augenkranke behandelt worden, und zwar in den täglichen von 10—12 Uhr abgehaltenen Freistunden 9485 und auf der stationären Abteilung 1989 mit 30 007 Pflegetagen.

Während des genannten Zeitraums wurden 1141 grössere Operationen ausgeführt. Es wurden 543 Studierende der Universität behandelt, davon 537 ambulant und 6 stationär.

Als Oberarzt der Klinik fungierte Herr Prof. Dr. Star-

gardt, als zweiter Assistenzarzt Herr Dr. Feldmann, als dritter Assistenzarzt Herr Dr. Resdrop bis 15. September 1921, seitdem Herr Dr. Gerhardt, als vierter Assistenzarzt Herr Dr. Krebs und seit 1. Mai 1922 als fünfter Assistenzarzt Herr Dr. Lennartz.

Prof. Römer.

7. Die Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke.

In der Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskranke wurden neu aufgenommen in der Zeit vom:

1. April 1921 — 31. März 1922 = 3188 männl. Kr. + 2189 weibl. Kr. = 5377
1. April 1922 — 30. Sept. 1922 = 1246 männl. Kr. + 1098 weibl. Kr. = 2344

Im Winter-Semester 1921/22 wurde mit der Vertretung des Geh. Med.-Rats Prof. Dr. Walb Prof. Uffenorde aus Göttingen beauftragt.

Am 1. April 1922 übernahm Prof. Lange, bisher in Göttingen, die Direktion der Poliklinik.

Lange.

8. a) Die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. April 1921 . .	392	430	822
Zugang pro 1921	521	507	1028
Summa	913	937	1850

Abgang:	Männer	Frauen	Summa
genesen	51	61	112
gebessert	185	184	369
ungeheilt	112	74	186
gestorben	102	96	198
nicht geisteskrank .	52	13	65
Summa	502	428	930
Bestand am 31. März 1922	411	509	920
Zugang bis 30. Sept. 1922	268	272	540
Summa	679	781	1460

Abgang:	Männer	Frauen	Summa
genesen	25	32	57
gebessert	82	91	173
ungeheilt	100	102	202
gestorben	53	52	105
nicht geisteskrank .	18	14	32
Summa	278	291	569
Bestand am 30. Sept. 1922	401	490	891

b) Die psychiatrische und Nervenklinik.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. April 1921 . .	20	21	41
Aufgenommen im Jahre	323	184	507
Zusammen	343	205	548
Entlassen im Jahre	317	186	503
gestorben im Jahre	2	2	4
Krankenbestand am 31. März 1922 . .	24	17	41
Aufgenommen bis 30. Sept. 1922 . . .	158	99	257
Zusammen	182	116	298
Entlassen im Jahre (v. 1./4.—30./9. 1922)	170	106	276
gestorben in der Zeit v. 1./4.—30./9. 1922	1	1	2
Krankenbestand am 30. Sept. 1922 . .	11	9	20

In der Poliklinik wurden im ganzen 823 Kranke in 9325 Konsultationen behandelt.

Die Sprechstunde für Studierende wurde von 81 Herren in Anspruch genommen.

Seit 1. Mai 1921 ist Herr Dr. Barghorn als planmässiger Assistenzarzt und der bisherige Volontärarzt, Herr Dr. Meyer, seit 1. August 1921 als ausserplanmässiger Assistenzarzt an der Klinik tätig.

Westphal.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Die akademische Krankenkasse.

Als Ärzte der A. K. K. waren im Rechnungsjahre 1921/22 folgende Herren der Kliniken, bezw. Polikliniken tätig, und zwar:

1. Für innere und Nervenkranke:
   a) Medizinische Klinik: im S.-S. Dr. von Hecker; im W.-S. Dr. von Hecker und Dr. van Rey.
   b) Medizinische Poliklinik: im S.-S. Dr. Beaucamp und Dr. Käding; im W.-S. Dr. Käding und Dr. Becker.
   c) Professor Dr. O. Prym.
2. Für chirurgische Krankheiten: im S.-S. und im W.-S. Privatdozent Dr. Fründ.
3. Für Augenkranke: im S.-S. und im W.-S. Prof. Dr. Stargardt.

4. Für Haut- und Geschlechtskranke: im S.-S. und im W.-S. Herr Dr. Schreus und Herr Dr. Freudenberg.
5. Für Ohren-, Hals- und Nasenkranke: im S.-S. Herr Dr. Reissmann; im W.-S. Herr Dr. Breuer.
6. Für Nerven- und psychische Kranke: im S.-S. und im W.-S. Sanitätsrat Dr. Rülf.
7. Für Frauenkrankheiten: im S.-S. und im W.-S. Professor Dr. Hinselmann.

Von diesen Herren wurden insgesamt Studierende behandelt: 1260 im S.-S. und 1121 im W.-S., denen 2361 Konsultationen im S.-S. und 2245 Konsultationen im W.-S. gewährt wurden; zusammen 2381 Studierende mit 4606 Konsultationen.

Die behandelten Studierenden und Konsultationen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Kliniken:

	S.-S.		W. S.	
	Stud.	Kons.	Stud.	Kons.
1. a) Medizinische Klinik . . .	69	99	65	113
b) Medizin. Poliklinik . . .	173	270	207	340
c) Prof. Dr. Prym	111	195	115	166
2. Chirurgische Klinik	224	130	177	327
3. Augenklinik	182	289	174	276
4. Hautklinik	213	562	179	503
5. Nervenklinik	47	190	34	164
6. Poliklinik für Ohren-, Hals- u. Nasenkranke	237	622	167	356
7. Frauenklinik	4	4	3	3

Es wurden also im Rechnungsjahre 1921/22 behandelt 2381 Studierende mit 4608 Konsultationen.

65 Fälle von Tuberkulose wurden festgestellt, davon 5 in der medizin. Klinik, 38 in der medizin. Poliklinik, 9 von Prof. Dr. Prym, 10 in der chirurg. Klinik, 2 in der Augenklinik und 1 in der Poliklinik für Hals-, Ohren- und Nasenkranke.

An 12 Studierende wurde eine Kur in einer Lungenheilstätte gewährt; ferner an 1 Studierenden eine Kur in der Helmstedter Burse.

Es wurde beschlossen:

1. In der Vorstandssitzung vom 12. Mai 1921 wird beschlossen, die zahnärztliche Behandlung ganz aufzuheben bis auf besondere Notfälle, wenn eine ernste Krankheit damit in Verbindung steht.
2. Alle besonderen Verordnungen müssen genehmigt werden durch

den geschäftsführenden Vorsitzenden, um grösste Sparsamkeit zu erzielen.

3. Das Merkblatt wird neu gedruckt.
4. Das Vermögen der A. K. K. darf nur angegriffen werden mit Erlaubnis des Vorsitzenden.
5. Der Beitrag wird auf 10 M. pro Semester erhöht.
6. Der Zuschuss für Heilstättenkuren kann nur noch auf die Dauer von 6 Wochen erteilt werden.
7. Erhöhung des Beitrages von 10 M. auf 20 M. für das S.-S. 1922 und ab 15. Januar 1922 Erhöhung des täglichen Zuschusses für den Krankenhausaufenthalt jedes Studierenden von 10 M. auf 20 M.
8. Auf Antrag des geschäftsführenden Vorsitzenden wird eine Sterbekasse errichtet vom 1. Februar 1922 ab, wonach jedes reichsdeutsche Mitglied der A. K. K. im Todesfalle 200 M. als Beitrag zu den Bestattungskosten erhält.

Bericht der Universitätskasse über Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1921/22.

Es wurden in den Kliniken und Krankenhäusern ärztliche Behandlung und Verpflegung gewährt an 1909 Tagen, wofür gezahlt sind . . . . . 25 016.25 M.
Extrabeihilfen an Krankenhauskosten usw. . . . 4 487.52 „
Beihilfen für den Aufenthalt in Heilstätten an 28 Studierende . . . . . 5 540.00 „
Nebenkosten (Röntgenbehandlung, Bäder usw.) 12 735.00 „
Arzneien, Verbände usw. . . . . 16 173.87 „
Ärztliche Honorare . . . . . 9 506.50 „
Verschiedene Ausgaben . . . . . 8 657.60 „
82 116.74 M.
Barvorschuss aus 1920 . . . 19 877.46 „
Gesamtausgaben . . . . . 101 994.20 M.
Jahres-Einnahmen . . . . 91 441.00 „
Barvorschuss (Fehlbetrag) . 10 553.20 M.

Das Vermögen (Reservefond) beträgt:
5 % Reichsanleihe . . . . . 11 900.00 M.
5 % Reichsschatzanweisungen *) . . . . . 9 955.00 „
Kapitalien . . . . . 21 855.00 M.

*) Die 5%igen Reichsschatzanweisungen sind ausgelost und bei der Städtischen Sparkasse angelegt.

Als Ärzte der Akademischen Krankenkasse waren im S.-S. 1922 folgende Herren der Kliniken bezw. Polikliniken tätig, und zwar:

1. Für innere und Nervenkranke:
   a) Medizinische Klinik: Dr. Uhles.
   b) „ Poliklinik: Dr. Käding und Dr. Becker.
   c) Professor Dr. O. Prym.
2. Für chirurgische Krankheiten: Dr. Naegeli.
3. Für Augenkrankheiten: Professor Stargardt und Dr. Krebs.
4. Für Haut- und Geschlechtskranke: Privatdozent Dr. Zurhelle und Dr. Limbourg.
5. Für Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten: Dr. Esch und Dr. Breuer.
6. Für Frauenkrankheiten: Professor Hinselmann.
7. Für Nervenkrankheiten: Sanitätsrat Dr. Rülf.

Von diesen Herren wurden insgesamt 1011 Studierende behandelt mit 2238 Gesamtkonsultationen. Auf die einzelnen Institute ergibt sich folgendes:

	Zahl der Stud.	Zahl der Kons.
1. a) Medizinische Klinik	48	53
b) „ Poliklinik . . .	155	291
c) Professor O. Prym	80	113
2. Chirurg. Klinik	167	445
3. Augenklinik	168	236
4. Hautklinik	155	470
5. Ohren-, Hals- und Nasenklinik .	190	351
6. Frauenklinik	10	14
7. Nervenklinik	38	265
Zusammen	1011	2238

23 Fälle von Tuberkulose wurden festgestellt, davon 16 in der medizinischen Poliklinik, 2 von Professor Prym, 1 in der Augenklinik, 3 in der chirurgischen Klinik und 1 in der Frauenklinik.

An 11 Studierende wurden Beihilfen zu einer Heilstättenkur bewilligt, ebenso an 2 Studierende zu einer Kur in der Helmstedter Burse.

Es wurde beschlossen:

1. Durch Erlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 28. März 1922 sind die ihm nach den Satzungen der Krankenkassen ausdrücklich eingeräumten und

die ihm nach sonstigen besonderen oder allgemeinen Rechtsvorschriften zustehenden Aufsichtsbefugnisse bei der Verwaltung der Akademischen Krankenkasse dem Herrn Kurator zur selbständigen Erledigung übertragen.

2. Durch Mitteilung des Herrn Rektors vom 1. Mai hat der Senat beschlossen, die Krankenkassenbeiträge von 20 auf 30 M. und den Zuschuss bei Krankenhausaufnahmen auf täglich 40 M. zu erhöhen.
3. Am 11. Mai wurde der Deutschen Heilstätte in Davos eine einmalige Zuwendung von 300 M. gemacht für eine Freistelle für einen lungenkranken Studenten.
4. Durch Mitteilung des Vorsitzenden der A. K. K. vom 28. Juli 1922 hat der Vorstand der A. K. K. sowie der Akademische Senat die vom geschäftsführenden Vorsitzenden beantragte Verkleinerung des Vorstandes genehmigt.

Der § 7 der Satzungen lautet nunmehr wie folgt:

„Der Vorstand besteht aus:

1. dem Rektor der Universität als Vorsitzenden,
2. dem geschäftsführenden Vorsitzenden und dessen Stellvertreter,
3. einem von dem Senat zu wählenden Mitglied aus dem Kreise der behandelnden Ärzte,
4. dem Quästor,
5. zwei Studierenden, die von dem allgemeinen Studentenausschuss gewählt werden.

Kommen Angelegenheiten einer bestimmten Klinik zur Beratung, so ist der Vorstand derselben zu benachrichtigen und kann mit beratender Stimme an der betreffenden Sitzung teilnehmen. Bei grundlegenden organisatorischen Änderungen sind sämtliche Kliniksdirektoren zur Vorstandssitzung zuzuziehen."

Auszug
aus der Abrechnung der Universitätskasse.

Einnahmen:

Zinsen für 1. April bis 1. Okt. 1922		297.50 M.
Mitgliederbeiträge S.-S. 1922		115 376.00 „
Ausgaben:		
Bis 12. Oktober	89 418.65 M.	
Dazu Barvorschuss aus 1921 . .	10 553.20 „	99 971.85 „
	Bleibt Bestand	15 701.65 M.

Das Vermögen beträgt:

5 % Reichsanleihe	1 200.00 M.
„	10 700.00 „
Sparkassenbuch	10 000.00 „
	21 900.00 M.

Dr. Paul Krause, geschäftsführender Vorsitzender.

2. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität.

Die Hilfskasse ist auch wieder in dem abgelaufenen Geschäftsjahr dem Ministerium für Zuschüsse zu Dank verpflichtet. An Unterstützungen wurden 5000 M. gewährt. Die Zahl der Mitglieder betrug 91. Den Vorstand bildeten der vorsitzende Prorektor Professor Tillmann und als Beisitzer die Professoren Ritschl (stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer), H. H. Pflüger, Ungar, Schulte. Ersatzmänner für etwa ausscheidende oder verhinderte Vorstandsmitglieder waren die Professoren Heimberger und Dyroff; Rechnungsprüfer die Professoren Cichorius und Beck; Ersatzmänner für diese die Professoren Anrich und Mannstaedt. Ritschl.

X. Die Universitäts-Bibliothek.

Allgemeines.

Die im Vorjahr begonnene Umgestaltung der Arbeits- und Benutzungsräume der Bibliothek wurde in der Berichtszeit fortgesetzt. Zur Entlastung des Geschäftszimmers wurden zunächst zwei im Erdgeschoß der Bibliothek gelegene, als Büchermagazine benutzte Zimmer geräumt. Die Bestände: Dubletten und Werke des Rheinischen Verlags, wurden auf den Speicher überführt und die freigewordenen Zimmer in Beamtenräume für das Sekretariat, die Buchbinderei, die Titeldruckstelle und die Auswärtige Ausleihe umgewandelt. Dadurch bot sich die Möglichkeit, das große Geschäftszimmer durch Umstellen der Katalogschränke zweckmäßiger einzurichten. Die linke Hälfte des Zimmers wurde in zwei getrennte Räume, den Raum für den alphabetischen Zettelkatalog und den Raum für den syste-

matischen Bandkatalog geteilt, während die rechte Hälfte im Wesentlichen den wissenschaftlichen Beamten als Arbeitsraum vorbehalten blieb. Durch diese Einrichtung wurde der Raum nicht nur für die Benutzung übersichtlicher gestaltet, sondern auch für die im Geschäftszimmer verbliebenen Dienststellen ein etwas ruhigeres Arbeiten herbeigeführt.

Da das Dozentenzimmer sich mit seinen acht Arbeitsplätzen als zu klein erwies, wurde ein Tausch mit dem weit größeren Direktorzimmer vorgenommen, so daß das neue Dozentenzimmer jetzt sechszehn Sitzplätze enthält.

Eine Prüfung des Fassungsraumes des Büchermagazins ergab, daß nur noch 1200 laufende Meter für die Vermehrung des Bücherbestandes verfügbar waren. Um umfangreichere Doppelstellungen zu vermeiden, war es daher geboten, rechtzeitig durch Erweiterung des verfügbaren Raumes Abhülfe zu schaffen. Dies gelang durch Transport der gebundenen Zeitungen auf den Speicher. Da diese Zeitungen 760 Meter Raum beanspruchten, wurde eine bedeutende Erweiterung des Stellraumes im Magazin gewonnen, der durch Umstellen für das ganze Magazin nutzbar gemacht wurde. Im Ganzen ist im Augenblick also noch ein freier Raum von rund 1966 Metern vorhanden, der noch für etwa 5 bis 6 Jahre ausreichen wird.

Der Raumnot des Lesesaales hofft die Verwaltung abhelfen zu können, sobald die in sichere Aussicht gestellte Verlegung des Zeitschriftenzimmers und seine Verbindung mit dem Lesesaal durchgeführt ist.

Die Öffnungszeit der Leihstelle während des Semesters wurde auf die Zeit von 8—1 und 3—5 Uhr ausgedehnt.

Im Sommer-Semester ging die Verwaltung dazu über, dem in der Benutzungs-Ordnung vorgesehenen Mahnverfahren eine einfache Benachrichtigung über die abgelaufene Leihfrist der entliehenen Bücher als frankierte Drucksachenkarte vorausgehen zu lassen. In 95 % erreichte die Verwaltung ihren Zweck; das vorgelegte Porto wurde von den betreffenden Benutzern anstandslos zurückerstattet.

Auch bei der Benachrichtigung über das Bereitliegen vorgemerkter oder von auswärts bezogener Bücher werden Drucksachenkarten mit gleich gutem Erfolg verwendet.

Die Zahl der ausländischen Zeitschriften vermehrte sich sowohl durch weitere Sonderbewilligungen des Ministeriums,

sowie durch zahlreiche Schenkungen, unter denen ich die Schenkungen aus Amerika durch die Germanistic Society und aus Schweden durch Vermittlung der Notgemeinschaft mit besonderem Dank hervorhebe. Auch konnten Lücken in den Zeitschriftenreihen ergänzt werden. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der in der Bibliothek zur Zeit vorhandenen ausländischen Zeitschriften auf 128.

Ausgaben.

Für Anschaffung und Einband von Büchern standen zur Verfügung:

aus Staatsmitteln	M.	36 400.—
Gebühren von Einzelbenutzern	„	90 535.—
Gebühren aus dem Leihverkehr	„	864.65
Rest aus dem Vorjahre	„	90 394.81
(Hauptfonds) zusammen	M.	218 194.46
Außerdem an Sonderfonds:		
Pütz-Stiftung Jahresbetrag	M.	5 554.15
Rest aus den Vorjahren	„	14 149.38
vom Rath-Stiftung Jahresbetrag	„	1 350.—
Rest aus den Vorjahren	„	2 406.26
Lückenfonds der Jahre 1912—1918 Rest . .	„	7 223.86
Balkanfonds Rest aus den Vorjahren . . .	„	2 734.41
Romanistikfonds Rest aus dem Vorjahre . .	„	3 756.—
Verstärkungsfonds 1921 (wie im Vorjahre bestimmt besonders für Beschaffung ausländischer Literatur und Zeitschriften) . . .	„	46 000.—
Rest aus dem vorjährigen Fonds	„	12 580.35
zusammen	M.	313 948.87
Außerdem aus besonderen Stiftungen:		
Bruggerstiftung (zur Bereicherung des Bücherbestandes auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften)	M.	20 000.—
Stiftung Josef Baer & Co. Frankfurt am Main	„	3 000.—
im ganzen also	M.	336 948.87

Für sonstige sächliche und wirtschaftliche Ausgaben (einschließlich M. 1200 Lohn des Heizers und M. 1440 für jugendliche Hilfskräfte) waren verfügbar:

etatsmäßig	M.	8 495.85
Sonderbewilligung des vorgesetzten Ministeriums für Instandsetzung der Büchergestelle . .	„	15 000.—
eigene Einnahmen	„	31 690.75
zusammen	M.	45 186.60

Ausgegeben wurden:

für Bücher: Mk. 203 660.70		
davon aus dem Hauptfonds	M.	150 161.85
„ „ Pützstiftung	„	7 037.05
„ „ vom Rathstiftung	„	2 022.30
„ „ Lückenfonds	„	6 659.36
„ „ Balkanfonds	„	1 476.—
„ „ Romanistikfonds	„	300.—
„ „ Verstärkungsfonds	„	29 514.54
„ „ Bruggerstiftung	„	4 579.60
„ „ Baerstiftung	„	1 910.—
für Einbände: M. 52 238.85		
davon aus dem Hauptfonds	M.	49 846.05
„ „ Pützstiftung	„	176.80
„ „ Lückenfonds	„	564.50
„ „ Verstärkungsfonds	„	1 651.50
mithin für Bücherkauf und Einband zusammen	M.	255 899.55

für sonstige sächliche und wirtschaftliche Ausgaben:

für Heizung und Beleuchtung	M.	27 936.51
„ Inventar, Instandsetzung der Büchergestelle	„	34 857.80
„ Bürobedarf, Drucksachen, Porto . . .	„	22 555.25
„ Lohn des Heizers	„	19 362.65
„ Löhne an jugendliche Hilfskräfte . .	„	26 837.65
„ Sonstiges	„	11 114.71
zusammen	M.	142 664.57

Die Etatsüberschreitung in den Betriebsausgaben wurde vom vorgesetzten Ministerium genehmigt.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf

Neue Bücher	M.	69 279.55
Antiquaria	„	29 150.70
Fortsetzungen	„	39 618.94
Zeitschriften	„	65 611.51
Zusammen wie oben	M.	203 660.70

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf			4 890 Bände
davon aus Hauptfonds . . .	3 960	Bände	
„ „ Pützstiftung . . .	148	„	
„ „ vom Rathstiftung .	89	„	
„ „ Lückenfonds . .	258	„	
„ „ Balkanfonds . . .	23	„	
„ „ Romanistikfonds .	1	„	
„ „ Verstärkungsfonds .	274	„	
„ „ Bruggerstiftung .	130	„	
„ „ Baerstiftung . . .	7	„	
durch Schenkung			2 177 „
„ Tausch			3 634 „
davon 2 387 Universitätsschriften			
„ Pflichtlieferung			1 125 „
insgesamt um			11 826 Bände

Nach Fächern verteilt sich der Zuwachs folgendermaßen:

Allgemeines	1297 Bände
Theologie	762 „
Rechtswissenschaft	480 „
Staatswissenschaften	1 047 „
Medizin	437 „
Naturwissenschaften	740 „
Ökonomie, Technologie	418 „
Geschichte und Hilfswissenschaften .	1 274 „
Sprachen und Literatur	1 787 „
Philosophie und Pädagogik	639 „
Kunst	487 „
Universitätsschriften	2 388 „
Handschriften	7 „
Autographen	63 „

Wiederum wurde die Universitätsbibliothek mit mehreren ganz besonders hochherzigen Schenkungen bedacht. Der Herr Staatssekretär für die besetzten Gebiete Dr. Brugger stellte während seiner Amtstätigkeit als Regierungspräsident von Köln der „Bibliothek der Universität Bonn zur Bereicherung ihrer Bücherbestände auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft, insbesondere für das neu begründete Politische Seminar

der Universität, die Summe von 50 000 Mk. zur Verfügung", in Erwägung der Tatsache, „daß die Bücherbestände der Bonner Universität in erheblichem Maße von Studierenden der Kölner Universität in Anspruch genommen werden". Von dieser Summe bestimmte der Herr Stifter 20 000 Mk. für die Universitätbibliothek, den Rest für das Politische Seminar. Ferner stellten die Herren Buchhändler und Antiquare Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. den Betrag von 3000 Mk. geschenkweise zur Verfügung. Es ist der Bibliotheksverwaltung eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle für beide Schenkungen den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Für umfangreichere Schenkungen sind wir ferner zu Dank verpflichtet: Herrn Dr. Blanck, Höchst (373 Bände), Herrn P. Dr. Schmidt, Bonn-Kreuzberg (44 Bände), Herrn San.-Rat Dr. Creutz, Bonn (26 Bände), Herrn Bibliotheksdirektor Dr. v. Rath und Herrn Hilfsbibliothekar Dr. Kuhnt in Bonn (je 24 Bände), Herrn Geheimrat Prof. Dr. Study, Bonn (22 Bände), Herrn Dr. Kaupe, Bonn (20 Bände), Herrn Prof. Dr. Cramer, Bonn (17 Bände), Herrn Prof. Dr. Schiefferdecker, Bonn (15 Bände), Herrn Geheimrat Prof. Dr. Krause, Bonn, der neben umfangreichen Akten der Niederrheinischen Gesellschaft für Naturwissenschaften und Heilkunde eine größere Anzahl Bildnisse für die Rheinische Autographen- und Porträtsammlung überwies. Das Evangelisch-theologische Seminar der Universität überwies 19, das Germanistische Seminar 40 und das Englische Seminar 69 Bände; die Quäkervereinigung (Friends Service), Berlin überwies 31, die Staats- und Universitätsbibliothek Breslau 33, das Bayerische Haupt-Staatsarchiv München 21, das Carnegie Endowment 36 Bände. Wieder verdankt die Bibliothek der Germanistic Society in Chicago durch deren Präsidenten, Herrn Professor Franz Boas, weitere Ergänzungen des ausländischen Zeitschriftenbestandes. Durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Berlin gingen 97, durch Vermittlung des Amerika-Instituts in Berlin 478 Bände ein. Herr Professor Dr. Schrörs schenkte eine wertvolle Handschrift, die unsere Kenntnis von dem Lehrsystem des Hermes in einem wesentlichen und umfänglichen Abschnitt vermehrt. Aus einem Dublettentausch mit der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (Abteilung I) konnten weitere 196 Bände den Beständen einverleibt werden.

Die Fortzählung des Bücherbestandes ergab einen Zuwachs von 7909 Buchbinderbänden von Druckschriften. Der Bestand an solchen belief sich am 31. März 1922 auf 466 432 Bände. Die Handschriftenabteilung wurde vermehrt um 7 Nummern, die Rheinische Autographen- und Porträtsammlung um 38 Porträts und 10 Autographen, welche von 4 Geschenkgebern überwiesen wurden. Außerdem wurden 53 andere Autographen erworben.

Benutzung [1]).

Eingesandt wurden: **91964** Bestellscheine (89607)

Davon wurden verabfolgt:	**60464** Werke	= **65,7%**	(61041=68,1%)
Verliehen waren:	**16325** „	= **17,8** „	(14886=16,6 „)
Nicht benutzbar waren:	**1072** „	= **1,2** „	(1010= 1,1 „)
Nicht vorhanden waren:	**14103** „	= **15,3** „	(12670=14,1 „)

Die Zahl der Vormerkungen betrug **4680** (3222).

Mahnungen waren **2357** (2292) erforderlich, davon 2239 einfache Benachrichtigungen und 118 erste Mahnungen, in 6 Fällen mussten die Bücher weggeholt werden.

Die Lesesäle waren an **286** (281) Tagen geöffnet; die Zahl der Besucher belief sich auf **45105** (42152), das Zeitschriftenzimmer zählte **12846** (12870) Besucher.

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden in diesen Räumen **24203** (20103) Druckschriftenbände und **59** (37) Bonner Handschriften benutzt.

Aus der Lesesaalbibliothek wurden bis zum nächsten Öffnungstage verliehen: **882** (333) Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug **3222** (3370), die Zahl der an sie nach Hause verliehenen Bände **50360** (49629).

Nach auswärts wurden Bücher verliehen an **124** Einzelpersonen (177) und an **131** (148) Behörden und Anstalten und zwar im ganzen **7519** (8000) Bände Druckschriften und 8 (13) Handschriften in **2517** (2464) Sendungen.

Die Gesamtsumme der von allen Verwaltungsabteilungen der Bibliothek abgeschickten Sendungen beträgt **14764** Stück.

---

1) Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres sind in Klammern beigefügt.

Stand der Entleiher:	In Bonn		Auswärts		Im ganzen	
Hochschullehrer . . .	181	(165)	—	(1)	181	(166)
Studierende	2618	(2773)	18	(28)	2636	(2801)
Geistliche (einschl. Kandidaten nach bestandener 2. Prüfung) . .	35	(36)	25	(35)	60	(71)
Juristen und höhere Verwaltungsbeamte (einschl. Referendare) . .	74	(90)	11	(19)	85	(109)
Ärzte	46	(47)	25	(19)	71	(66)
Beamte wissenschaftl. Institute	34	(31)	—	(—)	34	(31)
Studienräte (einschliesslich Studienreferendare)	103	(101)	12	(24)	115	(125)
Lehrer an Volksschulen	15	(20)	10	(19)	25	(39)
Sonstige Beamte . . .	16	(14)	1	(6)	17	(20)
Schriftsteller, Künstler .	24	(17)	—	(2)	24	(19)
Techniker, Landwirte, Fabrikanten, Kaufleute	13	(16)	13	(15)	26	(31)
Militärpersonen	4	(6)	–	(-)	4	(6)
Männliche Personen ohne Beruf	12	(14)	2	(2)	14	(16)
Frauen	16	(18)	7	(7)	23	(25)
Behörden und Institute	31	(22)	131	(148)	162	(170)
Zusammen . . .	3222	(3370)	255	(325)	3477	(3695)

Benutzung durch die Studierenden.

Studierende	April—September 1921		Oktober 1921—März 1922	
der evang. Theologie .	88=80%	(90=74%)	96=88%	(103=90%)
„ kathol. „ .	152=26%	(176=30%)	170=37%	(174=31%)
„ Rechtswissenschaft	282=45%	(255=25%)	268=49%	(291=47%)
„ Medizin	284=24%	(330=22%)	262=25%	(293=22%)
„ philos. Fakultät[1]).	827=57%	(972=57%)	884=65%	(967=66%)
Insgesamt[1]) . .	1633=41%	(1823=39%)	1680=48%	(1837=45%)

1) Ungerechnet die Studierenden der Poppelsdorfer Akademie.

Von den im ganzen nach auswärts bestellten **11575** (11667) Werken wurden:

6601 = **57,1**% (6398 = 54,9%) verabfolgt;
1773 = **15,3**% (1748 = 14,9%) waren verliehen;
324 = **2,8**% (379 = 3,3%) waren nicht benutzbar;
2877 = **24,8**% (3142 = 26,9%) waren nicht vorhanden.

Darunter gingen im regelmässigen Leihverkehr

an die Preussische Staatsbibliothek in Berlin	**71**	(54)	Bände
„ „ Preussischen Univ.-Bibliotheken [1])	**2571**	(2405)	„
„ **50** höhere Lehranstalten und Archive der Rheinprovinz . . .	**980**	(906)	„
„ Rheinische Bibliotheken	**3320**	(3221)	„
darunter			
„ die Stadtbibliothek Aachen	**240**	(187)	Bände
„ „ „ Barmen	**137**	(82)	„
„ „ „ Coblenz	**299**	(375)	„
„ „ „ Crefeld	**351**	(325)	„
„ „ Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf . .	**858**	(883)	„
„ „ Stadtbibliothek Duisburg	**144**	(145)	„
„ „ „ Elberfeld	**466**	(548)	„
„ „ „ Essen	**476**	(358)	„
„ „ „ Trier	**92**	(111)	„
„ „ „ M.-Gladbach	**46**	(106)	„
„ den Volksverein M.-Gladbach	**60**	(38)	„

Von auswärts wurden aus zusammen **71** (50) Bibliotheken entliehen **1828** (1783) Bände Druckschriften und **109** (147) Handschriften, darunter im Leihverkehr aus Berlin **1527** (1398), aus preussischen Universitätsbibliotheken **332** (219) Bände.

Katalogisierung.

Die noch im Rückstand befindliche Katalogisierung der medizinischen Dissertationen wurde fortgesetzt.

Ein Teil der Sachkataloge Fa und Fc (deutsche und französische Literatur) wurde umgearbeitet und mit individuellen Nummern versehen. Innerhalb der Abteilung Ca wurde damit begonnen, die außereuropäischen Teile zu einem besonderen Katalogband zu vereinigen. Von einem besonderen Sachkatalog der bisher an verschiedenen Katalogstellen verzeichneten biologischen Literatur (Qc) liegen die Anfänge vor.

Vom Gesamtkatalog wurden weitere Abschnitte nachträglich bearbeitet.

---

1) Die Kölner Bibliotheken sind den preuss. Univ.-Bibliotheken zugezählt; Abt. 1 mit 930; Abt. 2 mit 572 und Abt. 3 mit 677 Bänden.

Revision.

Die Lesesaalbibliothek (3662 Bände) wurde zweimal, im April und September, revidiert; im April wurden 24 Bände neu vermißt, 4 früher vermißte wiederaufgefunden.

Revidiert wurde ferner die Abteilung Fc (französische Literatur, etwa 6000 Bände); es fehlten 18 Werke.

Personal.

Im Berichtsjahr hatte der Beamtenkörper der Bibliothek mehrere schmerzliche Verluste zu beklagen. Am 18. Oktober 1921 starb im Alter von 38 Jahren nach längerem Leiden der Bibliothekar Dr. Knauß. Fast ein Jahrzehnt hat der Verstorbene sein ausgebreitetes Wissen und seine große Arbeitskraft in den Dienst der Bibliothek gestellt und sich die Hochschätzung und Liebe aller erworben, die ihm als Kollegen und Freunde nahestanden. Am 29. November 1921 starb nach kurzem Leiden der Bibliotheksgehilfe Kemper, der vor seiner Ernennung zum Bibliotheksgehilfen bereits 28 Jahre als Bibliotheksheizer sich durch Treue und Gewissenhaftigkeit bewährt hatte. Am 15. September 1921 starb in Bonn der frühere Bibliotheksgehilfe Rüppel; er war erst im Vorjahre in den Ruhestand getreten, nach einer über 50jährigen Dienstzeit. Hiervon hatte er 37 Jahre der Bibliothek, besonders während der Kriegsjahre, seine beste Kraft hingegeben.

Der Bibliotheksdirektor wurde am 24. Mai 1921 zum Mitglied des Beirats für Bibliotheksangelegenheiten ernannt.

Dem Oberbibliothekar Dr. Hirsch wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen. Bibliothekar Dr. Oehler war in Reichsangelegenheiten auch im vergangenen Berichtsjahr dauernd beurlaubt. Der Bibliothekar Dr. Schnütgen wurde am 1. Dez. 1921 für den verstorbenen Dr. Knauß von der Staatsbibliothek in Berlin hierher versetzt. Bibliothekar Dr. Kirfel schied mit Beginn des Wintersemesters aus, da ihm die Professur für Indische Philologie an der hiesigen Universität verliehen wurde; an seine Stelle trat am 1. Januar 1922 Bibliothekar Dr. Schmidt von der Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau. Am gleichen Tage wurde Hilfsbibliothekar Dr. Roediger zum Bibliothekar ernannt und in dieser Eigenschaft an die letztgenannte Bibliothek versetzt. Die hierdurch freigewordene Hilfsbibliothekarstelle wurde am 23. Januar 1922 Dr. Grossart verliehen, welcher

die bibliothekarische Fachprüfung am 30. April 1921 bestanden hatte.

Als Volontäre traten ein vorläufig am 1. April bezw. 1. Mai 1921 Dr. Rudolf Juchhoff und Dr. Wilhelm Heffening, sie wurden am 1. Oktober bezw. 1. November 1921 endgültig angenommen.

Als Praktikantin war beschäftigt während des ganzen Berichtsjahres Otti Kuchel, und vom 1. April bis 1. Dezember 1921 Luise Elscheidt.

Die durch den Tod des Bibliotheksgehilfen Kemper freigewordene Stelle wurde am 1. März 1922 zunächst probeweise dem Militäranwärter Aloys Schwartz verliehen. von Rath.

XI. Die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf.

Die landwirtschaftliche Hochschule ist dem Ministerium für Landwirtschaft unterstellt und in ihrer Verwaltung selbständig. Sie steht aber mit der Universität insofern in Verbindung, als ihre Studierenden in der philosophischen Fakultät immatrikuliert und vollberechtigte Angehörige der Universität sind.

Die Hochschule hat Rektoratsverfassung und eigenes Promotionsrecht. Zeitiger Rektor — mit Amtsdauer vom 1. April 1922 bis 31. März 1924 — ist Professor Dr. Samel, Prorektor Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Remy.

Abteilungsvorsteher sind z. Zt.: für die Abteilung für Landwirtschaft: a. o. Professor Dr. Lang, für die Abteilung für Geodäsie und Kulturtechnik: Geheimrat Müller und für die Abteilung für Grund- und Hilfswissenschaften: Prof. Dr. Koernicke.

Die Zahl der Studierenden der Hochschule belief sich im Sommer-Semester 1921 auf 699 Landwirte, 169 Geodäten und Kulturtechniker, 13 Gasthörer, zusammen = 881,

im Winterhalbjahr 1921/22 auf 800 Landwirte, 157 Geodäten und Kulturtechniker, 33 Gasthörer, zusammen = 990,

im Sommerhalbjahr 1922 auf 782 Landwirte, 130 Geodäten und Kulturtechniker, 24 Gasthörer, zusammen = 936.

Nähere Angaben über die Hochschule enthalten die von ihr herausgegebenen Jahresberichte und sonstigen Drucksachen.

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke.

Besondere Bewilligungen in 1921:

1. Um- und Erweiterungsbau der medizinischen Poliklinik mit Verlegung der Zufahrt zur Augenklinik, 76 000.00 M.; durch Preissteigerungen und einige Änderungen der Ausführungsweise haben die Ausführungskosten rund 113 000.00 M. betragen.
2. Verbesserungen an den Dampf- und Kondensleitungen der chirurgischen Klinik 234 600.00 M. Die Arbeiten sind im wesentlichen beendigt. Die Abrechnung steht noch aus.
3. Erweiterung der Mechaniker- und der Schlosserwerkstatt des physikalischen Instituts, zusammen 43 730.00 M. (dazu 10 000.00 M. vom Institut aufgebrachte Mittel), die Ausführungskosten stellen sich infolge Preissteigerung auf rund 78 000.00 M.

Der in den Vorjahren unternommene Um- und Erweiterungsbau der Frauenklinik ist mit Einrichtung der hydrotherapeutischen Abteilung und Vervollständigung der inneren Einrichtung zum Abschluss gebracht. Die Gesamtbaukosten haben (ohne Einrichtung und Apparate) rund 487 000.00 M. betragen.

An Bauunterhaltungskosten waren rund 650 000.00 M. aufzuwenden; in der hohen Ziffer kommt die Entwertung unseres Geldes zum Ausdruck. Von den während des Krieges entstandenen Bauschäden konnte ein weiterer wesentlicher Teil behoben werden, insbesondere sind die Aussenseiten des Flügels „Am Hof", die Räume des kath.-theol. Seminars und die Hörsäle XII, XIII instandgesetzt worden.

Die elektrische Beleuchtungsanlage im Hauptgebäude wurde umfänglich erweitert.

Für die Universitäts-Bibliothek wurden die ehemaligen Räume des kunsthistorischen Instituts im Erdgeschoss des Konviktflügels zu Geschäftsräumen eingerichtet.

Im chemischen Institut wurde für den ausgeschiedenen Institutsdirektor eine Notwohnung durch Abtrennung von der Direktorwohnung eingerichtet.

Durch Sturmschäden waren wiederholt grössere Instandsetzungen an Dächern der Universitätsgebäude notwendig, besonders im März d. J. beim Südwestflügel des Poppelsdorfer Schlosses.

Das Palmenhaus des botanischen Gartens musste wegen seines unsicheren Bauzustandes für den Verkehr gesperrt werden; seine Niederlegung ist genehmigt.

Durch Besatzungseinquartierung sind Universitätsgebäude nicht mehr beansprucht, dagegen ist das Grundstück Ecke Nussallee und Endenicherallee weiterhin mit einem französischen Barackenlager besetzt.

Zufolge eines mit der Stadt Bonn getroffenen Abkommens ist dieser das Universitätsgrundstück an der Rottenburgstrasse überlassen worden zur Errichtung von Mietwohnungen, welche vorzugsweise den Dozenten der Universität zur Verfügung stehen werden.

Die Anlagen des Hofgartens befinden sich infolge der allgemeinen Nichtachtung der Ordnungsbestimmungen und der Benutzung der grossen Wiese als Spielplatz in einem beklagenswerten Zustande der Verwahrlosung.

Neue Bewilligungen für 1922.

1. Für den Einbau einer Warmwasserheizungsanlage in der medizinischen Klinik, für die im Jahre 1914 bereits 35 000 M. bewilligt waren, sind weitere 330 000 M. bereitgestellt. Die Ausführung nähert sich der Fertigstellung und wird infolge weiterer Preissteigerungen etwa 6 000 000 M. erfordern.
2. Zum Röntgenanbau der chirurgischen Klinik sind einschliesslich der inneren Einrichtung (aber ohne die apparat. Ausstattung) 770 000 M. bewilligt. Der Bau ist in Ausführung.
3. Für die Verlegung des englischen Seminars vom Gebäude an der Konviktstrasse in den Flügel am Kaiserplatz, Erdgeschoss, waren (mit innerer Einrichtung) 49 000 M. bewilligt. Die Ausführung ist erfolgt und hat rund 200 000 M. erfordert.
4. Für Vergrösserung des Lesesaales der Universitätsbibliothek durch Hinzunahme der bisherigen Räume des englischen Seminars sind 19 700 M. bewilligt, die Ausführung ist im Gange.
5. Im chemischen Institut sind grössere Erneuerungen und Instandsetzungen an Bau und Einrichtung erforderlich, für die ein erster Betrag von 700 000 M. bewilligt ist. Ausführung im Gange.

6. Bauliche Verbesserungen im pathologischen Institut: Neueinrichtung des Hörsaales . . . . . 271 000.— M
Herstellung eines Leichenkühlraumes . . . 232 460.— „
Anbau eines zweiten Obduktionssaales . . . 231 000.— „
Die Ausführung ist unternommen und wird entsprechend den Preissteigerungen höhere Kosten erfordern.
7. Das für die medizinische und die chirurgische Klinik gemeinsame Absonderungshaus soll durch gänzlichen Umbau und mehrfache Anbauten vergrössert und verbessert werden. Der Bewilligungsbetrag von 2 621 315 M. (einschliesslich innere Einrichtung und klinischer Ausstattung) wird durch die begonnene Ausführung erheblich überschritten werden.
8. Zum Neubau des hygienischen Instituts, das nach Entscheidung des Herrn Ministers auf dem Gelände des „Hatzfelder Hofes" errichtet werden soll, ist auf den Anschlagsbetrag von 23 030 000 M. eine 1. Rate mit 1 800 000 M. bewilligt. Die Bauausführung ist in Vorbereitung.
9. Für die Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke ist eine stationäre Abteilung von 42 Betten genehmigt. Zu ihrer Unterbringung soll das vorhandene Gebäude an der Wilhelmstrasse durch Umbau und hofseitigen Anbau erweitert werden. Auf die anschlagmässigen Kosten mit 8 045 000 M. ist eine 1. Rate von 806 000 M. bewilligt. Die Ausführung ist in Vorbereitung.

Harling.

2. Das Elly Hölterhoff-Stift.

Die Elly Hölterhoff-Böcking-Stiftung hat wie alle derartigen Anstalten besonders schwer unter der Not der Zeitverhältnisse zu leiden. Die grösste Schwierigkeit bietet die Beschaffung des nötigen Heizungsmaterials für das weitläufig gebaute Haus. Der im vorigen Jahre erschreckend hohe Fehlbetrag des Haushaltes, der nur durch Einzehren vom Kapital ausgeglichen werden konnte, ist erfreulicherweise in diesem Jahre auf ein erträgliches Mass herabgedrückt. Dieser Erfolg ist aber nur dadurch erzielt worden, dass die Stiftsdamen, an der Spitze die langjährige Oberin, Frau Rein, in nimmermüdem Eifer sich um den Ausbau des in der Stiftsurkunde vorgesehenen Haushalts-Pensionats bemüht haben. Hierdurch wurde nicht nur die weitere Existenz des Stifts ermöglicht, sondern insbesondere der Stiftungszweck gewahrt, dass junge

strebsame Mädchen aus unbemittelten Familien unentgeltlich Unterricht in der Hauswirtschaft erteilt würde. Es ist leider viel zu wenig bekannt, wie vorzüglich der im Stift gegebene Unterricht ist, wie allseitig die Ausbildung der jungen Mädchen für den praktischen Haushalt durchgeführt wird. Gerade dadurch wird einer besonders dringenden Forderung unserer Tage Rechnung getragen. Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Anstalt durch einen Kommissar besichtigen lassen und daraufhin genehmigt, dass der erfolgreiche einjährige Besuch der Haushaltsschule des Stifts zum Eintritt in ein technisches Seminar berechtigt. Es ist auf das lebhafteste zu wünschen, dass das Stift weiteren Kreisen bekannt wird, damit die hingebende Tätigkeit der Stiftsdamen im Dienste der heranwachsenden weiblichen Jugend die Beachtung findet, die ihr gebührt. Das Haushaltspensionat ist satzungsgemäss interkonfessionell. Es wird von Schülerinnen beider christlichen Bekenntnisse gern besucht. Clostermann.

3. Verein Studentenwohl.

Der Verein Studentenwohl, der die Förderung des geistigen und leiblichen Wohl der Studierenden der beiden Bonner Hochschulen bezweckt, wurde Ende des Sommersemesters 1921 durchgreifend umgestaltet. Der Verein war 1919 als eine Selbsthilfeorganisation der heimkehrenden Kriegsteilnehmer ins Leben gerufen, um die mensa academica in der von der Stadt Bonn in der Universität eingerichteten Kriegsküche zu betreiben. Aber mit dem Fortgehen der Kriegsteilnehmer von der Universität ging auch die mensa zurück. Es fehlte an allem. Man lebte von der Hand in den Mund. Betriebskapital war nicht vorhanden; die technischen Einrichtungen waren höchst mangelhaft, Geschirr war kaum vorhanden, in den Vorratsräumen gähnende Leere.

Es ist uns in dem letzten Jahre zu unserer grössten Freude gelungen, die Geister der Vernichtung, die sich über der mensa academica drohend erhoben hatten, zu bannen. Dank der verständnisvollen Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung von nah und fern, der Behörden, namentlich der Bonner Hochschulen und der Stadtverwaltung und der Studentenschaft selber, ist die mensa langsam aber stetig gewachsen. Wir konnten die notwendigsten Anschaffungen für die Geschirrkammer besorgen, die technischen Einrichtungen vervollständigen und die Anfänge zu einem Betriebskapital machen. Die Schwestern des Deutschen Studentendienstes

1914, die seit Herbst 1921 die Küche übernommen haben, haben in aufopferungsvoller Arbeit bei dem Ausbau mitgewirkt. Die Zahl der Tischgäste ist von 200 im Herbst 1921 auf über 800 zu Ende des Sommersemesters 1922 gestiegen. Das Essen ist einfach, aber nahrhaft und allgemein gelobt. Unsere grösste Bedrängnis ist heute die Raumfrage. Der Speiseraum ist für die Teilnehmerzahl viel zu klein. In der Mittagszeit herrscht ein beängstigendes Gedränge. Die Küche, Vorrats- und Kellerräume sind äusserst unpraktisch angelegt, was dadurch ohne weiteres verständlich wird, dass die Küche als vorübergehende Einrichtung in der Universität untergebracht war und niemand mit einem Dauerzustand, wie er jetzt eingetreten ist, gerechnet hat. Der Neubau einer den Anforderungen entsprechenden Anlage ist unbedingt erforderlich. — Die Mitarbeit der Studierenden ist im weiten Umfange gewährleistet. Es herrscht Selbstbedienung; ausserdem werden die Hilfsarbeiten in der Küche, Keller und Lagerraum in weitgehendem Umfange von Studenten und Studentinnen ausgeführt.

Neben der mensa unterhalten wir eine Verkaufsstelle, die sich eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreut; der Student erhält hier die verschiedensten Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie z. B. Margarine, Brotaufstrich, Käse, Tabak, Schreibwaren und ähnliches mehr.

In einer Schreibstube wird den Studierenden Gelegenheit geboten, auf Schreibmaschinen, die von den deutschen Schreibmaschinenfabriken unentgeltlich leihweise gestellt werden, ihre eigenen Arbeiten zu schreiben und ausserdem Lohnschreibarbeiten zu verrichten. Ausserdem haben wir einen Vervielfältigungsapparat beschafft, auf dem fast sämtliche Drucksachen (Rundschreiben, Bekanntmachungen, Listen, Formulare, Broschüren usw.) in sauberer Ausführung hergestellt werden.

Um auf die Dauer unseren Studierenden wirksam wirtschaftliche Erleichterungen zu schaffen, bedürfen wir noch erheblicher Mittel, die namentlich durch den Werbeausschuss unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Regierungspräsidenten a. D. Dr. Kruse beschafft werden sollen. Wir hoffen, dass das uns bisher allenthalben entgegengebrachte Wohlwollen lebendig bleibe, damit wir immer besser unsere Ziele verfolgen können, die wir in den Sehnsuchtsruf unserer Tage zusammenfassen können:

Wiederaufbau unseres lieben, armen Vaterlandes.

Clostermann.

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Von den in der Berichtsperiode gefassten Senatsbeschlüssen seien folgende erwähnt:

Am 17. November 1921 gab der Senat grundsätzlich seine Zustimmung zu der Veranstaltung schlichter Feiern an Gedenktagen von hervorragenden Gelehrten unserer Universität.

An demselben Tage beschloss der Senat, den 18. Januar, den Tag der Reichsgründung, zum dies academicus zu erklären und diesen Tag durch einen Festakt in der Beethovenhalle, bei dem auch der im Kriege gefallenen Angehörigen der Universität gedacht werden soll, zu begehen.

Am gleichen Tage beschloss er die Einrichtung akademischer Abende und erkannte sie als offizielle Angelegenheit der Universität an.

Am 23. Februar 1922 beschloss der Senat, die Chronik in Zukunft für das akademische Jahr und nicht mehr für das Rechnungsjahr aufzustellen.

Am 19. April 1922 beschloss der Senat die Aufstellung des Denkmals für die gefallenen Studierenden im Arkadenhof.

Ziffer 3 des Beschlusses des Senats vom 11. Dezember 1919 (siehe Chronik 1919) betreffend die für die Überlassung von Hörsälen aufgestellten Grundsätze, erhielt durch Beschluss vom 27. Juli 1922 folgende Fassung:

„Politischen Vereinigungen jedoch nur bei aussergewöhnlichen Anlässen."

Ferner beschloss der Senat, folgende Herren für ihre hervorragenden Verdienste um die Universität zu akademischen Ehrenbürgern zu ernennen:

den ehemaligen Universitätszeichenlehrer Professor Küppers in Bonn,
„ Generaldirektor Dr. Paul Müller in Köln,
„ ehemaligen Universitätsturnlehrer Schröder in Bonn,
„ Universitätsrichter a. D. Geh. Justizrat Riefenstahl in Bonn,

den Universitätskassen-Rendanten und Quästor a. D. Geh. Rechnungsrat Hövermann in Bonn,

„ Ministerialdirektor a. D. Wirkl. Geh. Rat Dr. Naumann in Berlin.

2. Ministerial-Erlasse.

Am 14. April 1921 U I No. 20 582. 1. ordnete der Herr Minister an, dass die ausländischen Studierenden an den preussischen Universitäten vom S.-S. 1921 ab folgende Gebühren zu entrichten haben:

a) den doppelten Betrag der für Reichsinländer geltenden Vorlesungsgebühren (wie bisher) und

b) den dreifachen Betrag der für Reichsinländer festgesetzten Gebühren (Immatrikulationsgebühren, Auditoriengelder, Institutsgebühren, Praktikantenbeiträge, Bibliotheksgebühren, Seminarbeiträge usw.).

Mit Rücksicht auf die weiter fortgeschrittene Geldentwertung ordnete der Min.-Erl. vom 18. April 1922 U I No. 564 II. 1. folgendes an:

1. Das bisher erhobene Auditoriengeld von 20 M. wird zu einer von allen immatrikulierten Studierenden zu zahlenden Studiengebühr ausgebaut und auf 100 M. für das Semester festgesetzt. Die Gebühr fliesst in die Universitätskasse. Die Hörer zahlen, wenn sie bis zu 4 Wochenstunden belegt haben, 50 M., wenn sie über 4 Wochenstunden belegt haben, die volle Gebühr.

2. Von allen Studierenden, die keine Institutsgebühr zu entrichten haben, wird ein allgemeiner Seminarbeitrag von 20 M. durch die Quästur erhoben. Die bisher an einzelnen Universitäten von den Teilnehmern an Übungen erhobene „Seminargebühr" kommt in Fortfall. Die neuen Seminarbeiträge werden von der zuständigen Fakultät auf die einzelnen Seminare im Verhältnis der Zahl ihrer eingeschriebenen Besucher verteilt.

   Die Benutzung eines Seminars ist von der Lösung einer Benutzungskarte abhängig; hierfür ist eine Gebühr von 10 M. für das Semester an das Seminar zu zahlen.

3. Ausländische Studierende zahlen das Fünffache sämtlicher Gebühren. Der Erlass vom 27. März 1920 — U I 693 U I T — bleibt weiterhin in Geltung.

4. Die in den Erlassen vom 2. September — U I 2060 —, vom 12. Oktober — U I 2727 — und vom 15. November 1921 — U I 2998 — angeordneten Vergünstigungen für frühere Kriegsteilnehmer und die ihnen in dieser Beziehung gleichgestellten Studierenden bleiben in Kraft.

Nach dem Erlass vom 21. April 1921 U I 1098 U I T U II haben die Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder vereinbart, im Hinblick auf die den Kriegsteilnehmern der höheren Lehranstalten gewährten Erleichterungen die Vorbildung derjenigen Offiziere ohne Reifezeugnis, welche die Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie bestanden haben, für die Zulassung als ordentliche Studierende bei den Universitäten und Technischen Hochschulen als hinreichender Ersatz der durch das Reifezeugnis einer neunstufigen höheren Lehranstalt nachgewiesenen Bildung anzuerkennen. Offiziere, welche diese Prüfung bestanden haben, sind bis zum 1. Januar 1923 als ordentliche Studierende zu immatrikulieren. Die Fakultäten wurden ermächtigt, die auf der Kriegsakademie verbrachten Studienjahre auf die von den Promotionsordnungen vorgeschriebene Studienzeit im Einzelfall unter der Voraussetzung anzurechnen, dass die auf der Kriegsakademie betriebenen Studien sich auf Fächer erstrecken, die Gegenstand der gewählten Prüfung bilden oder mit ihnen in sachlichem Zusammenhang stehen.

Im Verfolg des Erlasses vom 19. September 1919 U I 1977 U II usw. genehmigte der Herr Minister am 30. April 1921 U I No. 638 U I T U III, dass die lippischen Volksschullehrer und Lehrerinnen an den preussischen Universitäten und Technischen Hochschulen unter den gleichen Bedingungen zum Studium zugelassen werden wie die preussischen Lehrer und Lehrerinnen.

Infolge eines Staatsministerialbeschlusses ordnete der Herr Minister am 14. Mai 1921 U I 1371 U I T an, dass künftig in den Fakultäten und akademischen Vollversammlungen das Stimm- und Wahlrecht nur den voll im Amt befindlichen Professoren zusteht. Alle entgegenstehenden Bestimmungen der Universitäts- und Fakultätssatzungen, Habilitations- und Promotionsordnungen sind aufgehoben.

Nach einer vom Herrn Minister am 26. November 1921 — U I 1579 — getroffenen Entscheidung steht den von ihren amtlichen Verpflichtungen entbundenen Professoren für die Dauer der Weiterführung ihrer Verwaltungstätigkeit oder der kommissari-

schen Weiterverwaltung ihres bisherigen Lehramtes auch das Stimmrecht zu. Die Abteilungsvorsteher in Extraordinarienstellen sind wahlberechtigt.

Der Reichsrat hat in seiner Sitzung vom 14. April 1921 beschlossen, dass die Reifezeugnisse der dem staatlichen Lyzeum in Rudolstadt angegliederten Oberrealschulstudienanstalt als ausreichender Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung im Sinne des § 6 Abs. 1 der Prüfungsordnung für Ärzte, des § 6 Abs. 1 der Prüfungsordnung für Zahnärzte, des § 7 Abs. 1 der Prüfungsordnung für Tierärzte, des § 6 Ziffer 1 der Prüfungsordnung für Apotheker und des § 5 Ziffer 1 der Vorschriften, betreffend die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker, anerkannt werden.

Nach den zwischen dem österreichischen Bundesministerium für Inneres und Unterricht und den Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder ausgetauschten Erklärungen ordnete der Herr Minister am 8. April 1922 — U I No. 21 713. 1. U I T U II — folgendes an:

1. Die Zulassung zur Immatrikulation von österreichischen Studierenden an den Universitäten und Technischen Hochschulen erfolgt wie bei den deutschen von nun an unmittelbar durch die Hochschulen. Die Genehmigung des Ministeriums im einzelnen Falle ist nicht mehr erforderlich.
2. Als Österreicher im Sinne der Vereinbarung gelten alle, die das Reifezeugnis einer staatlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrecht beliehenen privaten Mittelschule (Gymnasium, Realgymnasium, Reformrealgymnasium, Realschule) des gegenwärtigen österreichischen Bundesgebiets besitzen und sich über den Besitz des österreichischen Bürgerrechts ausweisen können. Die einseitige Staatsbürgerschaftserklärung genügt nicht, ebensowenig die Option, solange sie nicht ausdrücklich von seiten des Staates angenommen ist.

3pp. u. 4. Für die Immatrikulation von Absolventen anderer österreichischer Lehranstalten, wie der Handelsakademien, der Gewerbeakademien usw., ist wie bisher, meine Genehmigung einzuholen.

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Von der üblichen Feier der Studentenschaft am Sonnenwendtage wurde auch im letzten und in diesem Jahre der äusseren Umstände wegen abgesehen.

Bei der Geburtstagsfeier des Stifters der Universität König Friedrich Wilhelm III., die im Jahre 1921 am 30. Juli gehalten wurde, sprach der Geh. Medizinalrat Professor Dr. Verworn über „Die Grundlagen und die Entwicklung des menschlichen Denkens".

und bei der Feier am 3. August 1922 der Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Störring über Psychologie der äusseren Willensgänge.

Anlässlich des feierlichen Rektoratswechsels am 18. Oktober 1921 hielt nach Erstattung des Jahresberichts durch den Prorektor Professor Dr. Tillmann der neue Rektor Professor Dr. Fitting die Festrede über „Aufgaben und Ziele einer vergleichenden Physiologie auf geographischer Grundlage".

Über die Feier am 18. Januar 1922 ist schon auf Seite 8 berichtet worden.

2. Adressen.

Folgende Glückwunschschreiben wurden übersandt:

Anlässlich des 70. Geburtstages:

dem Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rumpf am 23. Dezember 1921;

„ Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Anschütz am 10. März 1922 und

„ Geh. Justizrat Prof. Dr. Zitelmann am 7. August 1922.

Anlässlich des 50jährigen Doktorjubiläums:

„ Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Walb am 4. August 1921;

„ Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Schultze am 13. November 1921;

„ Geh. Regierungsrat Prof. Dr. von Bezold am 10. Februar 1922;

„ Prof. Dr. Schiefferdecker am 12. April 1922;

„ Geh. Justizrat Prof. Dr. Zorn am 15. Mai 1922 und

„ Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Jacobi am 24. Juli 1922.

Ausserdem wurden beglückwünscht der Geh. Justizrat Prof. Dr. Krüger zu seinem 50jährigen Jubiläum als ordentlicher Professor am 9. Oktober 1921 und der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ritter zu seinem 60. Doktorjubiläum am 28. Mai 1922.

Anlässlich ihrer Emeritierung bezw. beim Ablauf ihrer Verwaltungstätigkeit wurde ferner der besondere Dank der Universität ausgesprochen dem Geh. Justizrat Prof. Dr. Zitelmann dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Anschütz und dem Prof. Dr. Esser.

3. Programme.

Von der Herausgabe und dem Druck von Programmen wurde abgesehen.